



„SOZIODEMOGRAPHISCHE HINTERGRÜNDE DER PÄDAGOGIK-STUDIERENDEN“

Endbericht

AG Studienstruktur Pädagogik

Aldrian Sarah, MA
Assinger Philipp, Dr. phil.
Stuhlpfarrer Elena, MA

Inhalt

Einleitung	3
Allgemeine Entwicklungen im sekundären und tertiären Bildungsbereich in Österreich.....	4
Reife- und Diplomprüfungen in Österreich und der Steiermark	4
Lehrlingsstatistik in Österreich und der Steiermark	5
Österreichische Studierendenstatistik	7
Das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft.....	9
Vorbildung der Studierenden im formalen Bildungssystem	11
Soziodemografische Hintergründe der unterschiedlichen Studierenden des Bachelorstudiums	12
Zusammenfassung	18
Incoming und Outgoing Bachelorstudierende nach Studienjahr	18
Vorbildung der Bachelorstudierenden über den Zeitverlauf.....	19
Soziodemografische Hintergründe im Zeitverlauf.....	20
Zusammenfassung	26
Erstmalige Zulassungen im Bachelorstudium.....	26
Mehrfachinskriptionen.....	28
Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft: Abschlüsse.....	29
Anzahl Studierende des Bachelorstudiums nach Studienjahr und Studienstatus	31
Studiendauer	31
Studien- und Arbeitsmarktstatus der Studierenden	34
Die Masterstudien am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft.....	36
Soziodemografische Hintergründe der unterschiedlichen Master-Studierenden.....	36
Gesamtstudierendenzahlen	42
Vorbildung der Masterstudierenden	45
Erstsemestrige.....	48
Abschlüsse	52
Studienstatus der Masterstudierenden im Zeitverlauf.....	55
Mehrfachinskriptionen.....	56
Studiendauer der Masterstudierenden im Zeitverlauf	57

Prüfungsaktivität	59
Zusammenfassung und Gesamtresümee	60
Quellenverzeichnis	62
Abbildungsverzeichnis	63
Tabellenverzeichnis.....	66

Einleitung

Der vorliegende Bericht gibt einen quantitativen Überblick über die Studierendenstruktur am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft. Dabei wird auf das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft und auf die drei konsekutiven Masterstudien Sozialpädagogik, Erwachsenen- und Weiterbildung sowie Inclusive Education eingegangen. Ziel dieses Berichts ist es, Erkenntnisse bereitzustellen, die dazu beitragen sollen, mittelfristig eine stärker empirisch begründete Organisation der Lehre am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft zu etablieren.

Der Bericht gliedert sich folgendermaßen: Im ersten Teil werden allgemeine Entwicklungen hinsichtlich der Teilnahme und der Abschlüsse im sekundären und tertiären Bildungsbereich in Österreich nachgezeichnet. Anschließend folgt eine ausführliche Darstellung von Statistiken zum Bachelorstudium, wobei neben den Inschriften- und Abschlusszahlen insbesondere die Altersverteilung, die Herkunft der Studierenden und deren Arbeitsmarktstatus aufgegriffen werden. Im dritten Teil werden die gleichen Parameter für die drei Masterstudien ausgewertet.

Als Quellen dienten die von der Statistik Austria und der Wirtschaftskammer Österreich zur Verfügung gestellte Datensätze sowie die Studierendenstatistik der KF-Universität Graz. Weitere Daten wurden vom Leistungs- und Qualitätsmanagement (LQM) der KF-Universität Graz zur Verfügung gestellt, die ebenfalls in die Analysen einbezogen worden sind.

Allgemeine Entwicklungen im sekundären und tertiären Bildungsbereich in Österreich

Im Folgenden werden allgemeine Entwicklungen hinsichtlich der Teilnahme und der Abschlüsse im sekundären und tertiären Bildungsbereich in Österreich graphisch dargestellt und beschrieben. Als Datengrundlage für die allgemeinbildenden Bereiche dienten die statistischen Erhebungen von Statistik Austria, für die berufsbildenden Bereiche jene der Wirtschaftskammer.

Reife- und Diplomprüfungen in Österreich und der Steiermark

Die beiden ersten graphischen Darstellungen zeigen, dass die Anzahl der bestandenen Reife- und Diplomprüfungen im sekundären Bildungsbereich zwischen 1960 und 2014 gestiegen, in den darauffolgenden Jahren jedoch gesunken ist. Das trifft sowohl auf Österreich (Abbildung 1) als auch auf die Steiermark (Abbildung 2) zu.

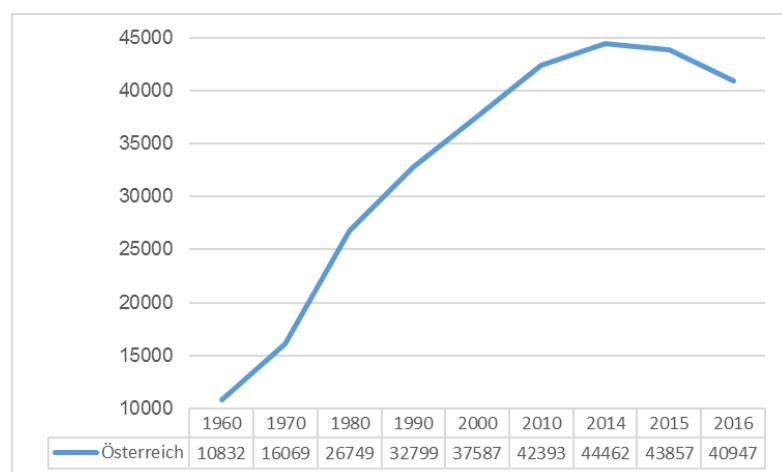


Abbildung 1: Bestandene Reife- und Diplomprüfungen in Österreich nach Prüfungsjahr

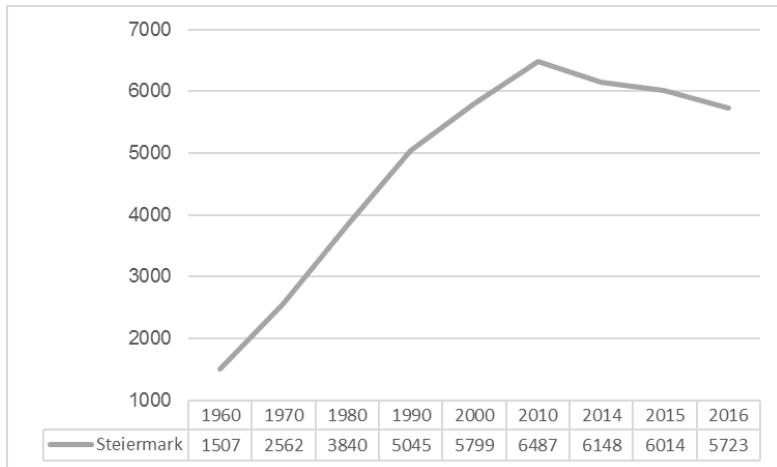


Abbildung 2: Bestandene Reife- und Diplomprüfungen in der Steiermark nach Prüfungsjahr

Lehrlingsstatistik in Österreich und der Steiermark

Wirft man einen Blick auf die Entwicklungen im dualen Bildungssystem, zeigt sich, dass auch die Anzahl der Lehrlinge (Abbildung 3) als auch der abgelegten Lehrabschlussprüfungen (Abbildung 4) zurückgeht. In der Steiermark stagnieren die Lehrlingszahlen seit dem Jahr 2016 (Abbildung 5). Die Zahl der abgelegten Lehrabschlussprüfungen ist weiter im Sinken (Abbildung 6).

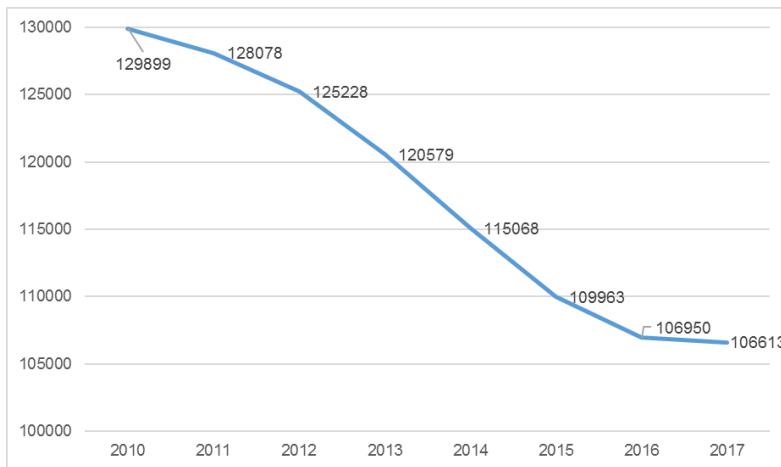


Abbildung 3: Lehrlinge in Österreich

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Lehrlingsstatistik

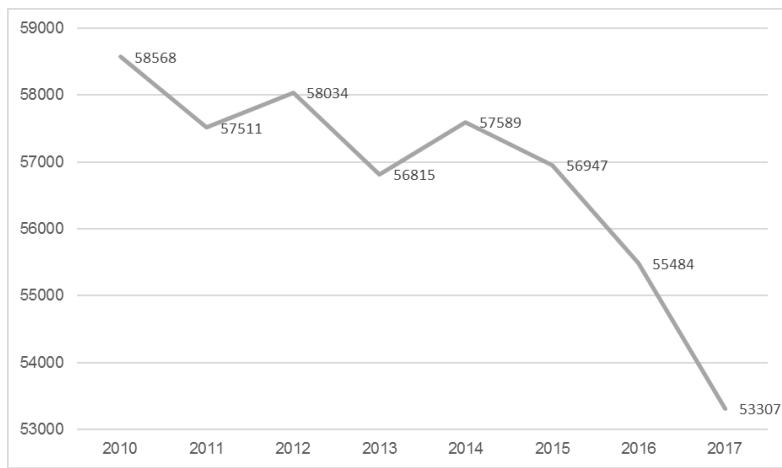


Abbildung 4: abgelegte Lehrabschlussprüfungen in Österreich

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Lehrlingsstatistik

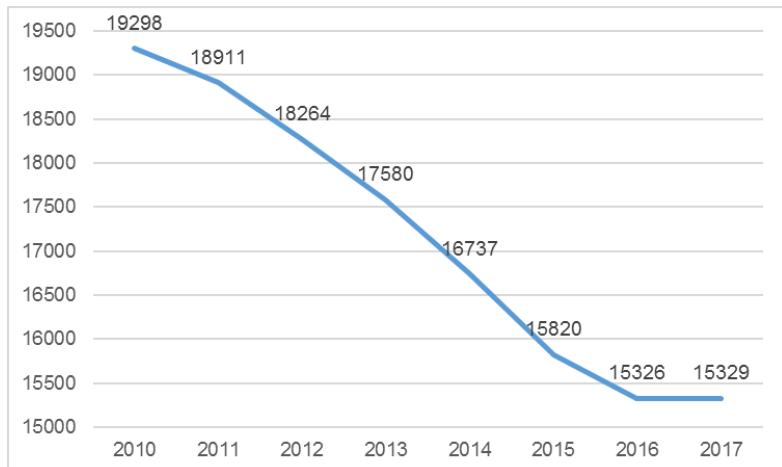


Abbildung 5: Lehrlinge in der Steiermark

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Lehrlingsstatistik

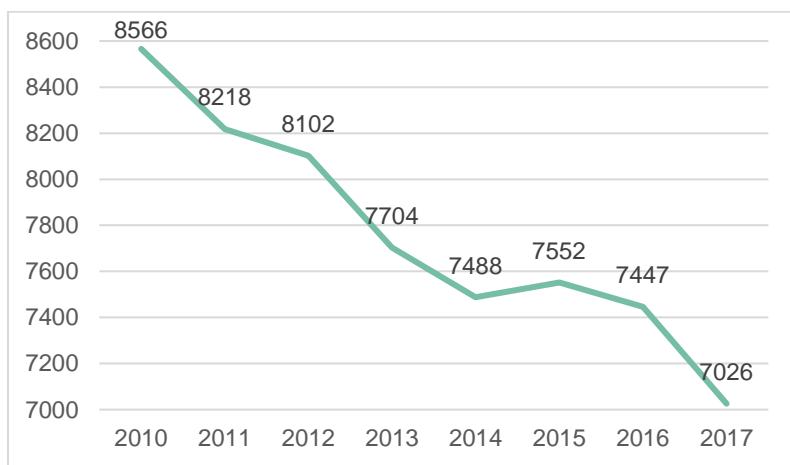


Abbildung 6: abgelegte Lehrabschlussprüfungen in der Steiermark

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Lehrlingsstatistik

Österreichische Studierendenstatistik

In den nächsten Abbildungen sind die Entwicklungen der Studierendenzahlen bezogen auf den Typ der tertiären Bildungseinrichtung veranschaulicht. Abbildung 7 zeigt private Universitäten, pädagogische Hochschulen und theologische Lehranstalten im Vergleich. Abbildung 8 veranschaulicht die Studierendenzahlen an öffentlichen Universitäten und Abbildung 9 die Studierendenzahlen an Fachhochschulen. Es zeigt sich deutlich unterschiedliche Entwicklungen im Vergleich der Bildungseinrichtungen hinsichtlich der Studierendenzahlen.

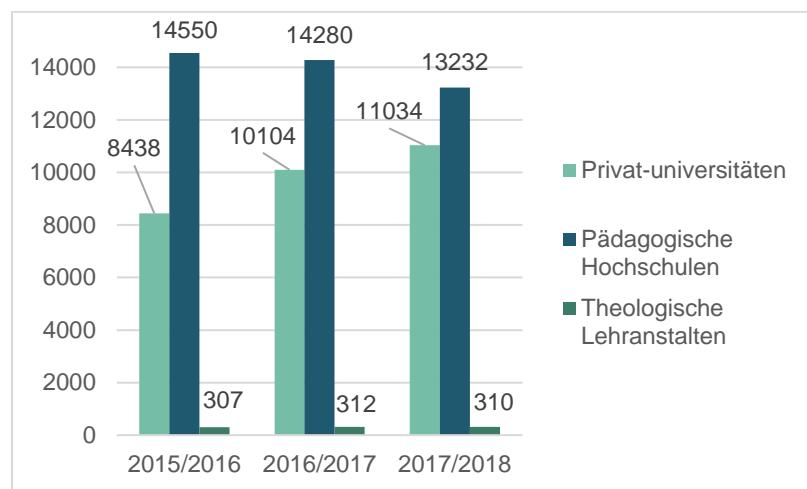


Abbildung 7: Studierende in Österreich an Privatuniversitäten, Pädagogischen Hochschulen und Theologischen Lehranstalten

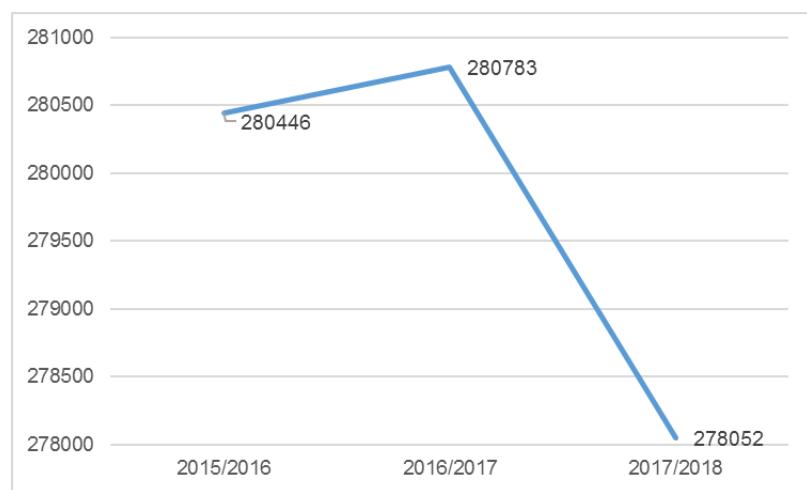


Abbildung 8: Studierende in Österreich an Öffentlichen Universitäten

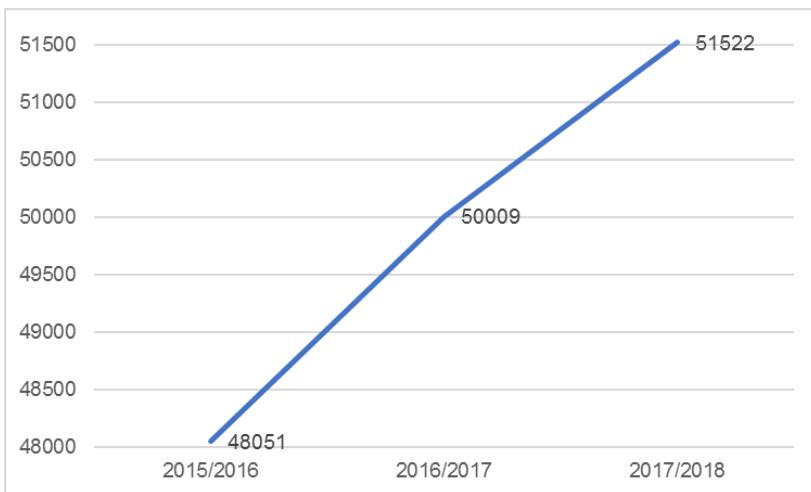


Abbildung 9: Studierende in Österreich an Fachhochschulen

Während die Studierendenzahlen an den Privatuniversitäten und den Fachhochschulen gestiegen sind (Abbildung 9), sind an den anderen Hochschulen (Pädagogische Hochschule und öffentliche Universitäten) sinkende Studierendenzahlen zu verzeichnen. Die Tabelle in Abbildung 10 zeigt die absoluten Zahlen im Vergleich der Hochschulen als auch im Vergleich über die Zeit.

Studierende in Österreich					
Studienjahr	Öffentliche Universitäten	Privat-universitäten	Fach-hochschulen	Pädagogische Hochschulen	Theologische Lehranstalten
2015/2016	280446	8438	48051	14550	307
2016/2017	280783	10104	50009	14280	312
2017/2018	278052	11034	51522	13232	310
Veränderung absolut (seit 2015/2016)	-2394	2596	3471	-1318	3

Abbildung 10: Studierende in Österreich nach Bildungseinrichtungen

Ein erster Blick in die vorhandenen Daten zur Struktur im sekundären und tertiären Bildungsbereich in Österreich zeigt folgendes Bild: Seit 2010 sind die Zahlen der bestandenen Reife- und Diplomprüfungen rückläufig. Auch im Lehrlingsbereich und im Hochschulbereich sind negative Entwicklungen ersichtlich. Positive Entwicklungen zeigen sich nur an privaten Universitäten und Fachhochschulen, die beide in den letzten Jahren steigende Studierendenzahlen verzeichnen. Gründe für diese Entwicklungen gehen aus den aktuell vorhandenen Daten nicht hervor.

Das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft

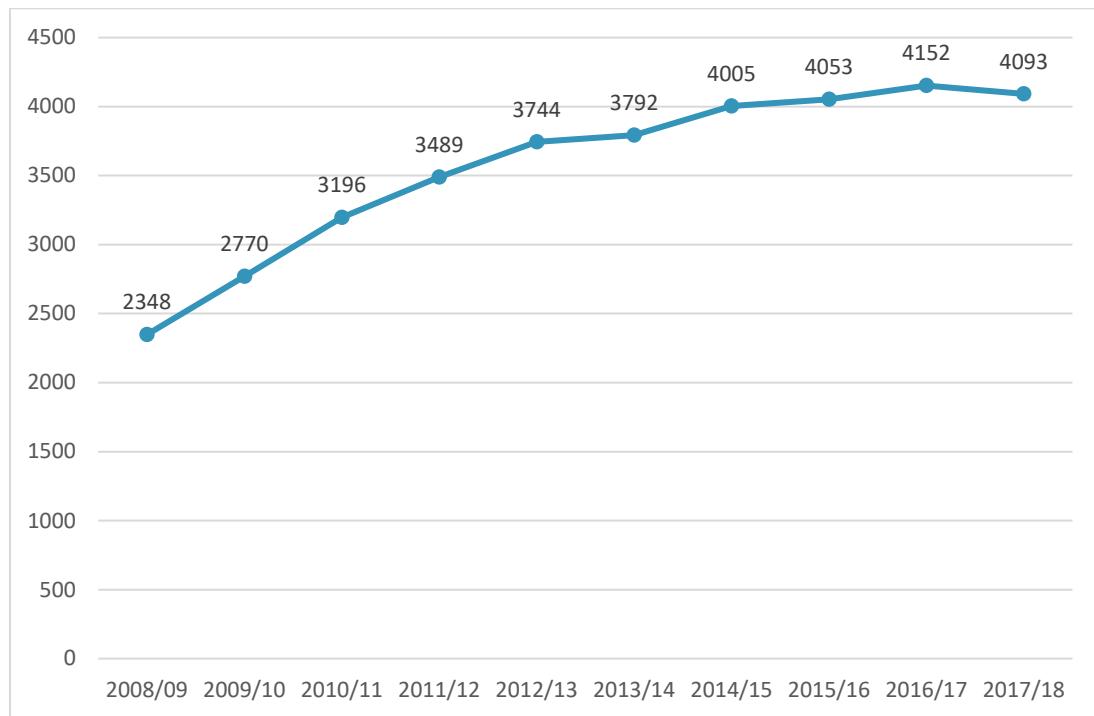


Abbildung 11: Personen, die das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft belegt haben (Gesamt)

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Es zeigt sich, dass es zu einer kontinuierlichen Steigerung der Studierendenzahlen zwischen 2008/09 und 2017/18 gekommen ist (Abbildung 11). Im Studienjahr 2008/09 haben 2348 Studierende das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft belegt. Die Anzahl der Studierenden ist bis zum Studienjahr 2016/2017 kontinuierlich gestiegen. Im Studienjahr 2017/18 waren mit 4093 Studierende dann wieder etwas weniger Studierende gemeldet als im Jahr zuvor (insgesamt 4152 Studierende).

Wirft man einen Blick auf die Aufteilung der Studierenden nach Geschlecht (Abbildung 12), ist erkennbar, dass deutlich mehr Frauen als Männer das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft belegt haben. Auch hier ist eine kontinuierliche Steigerung deutlich zu sehen, wobei die Zahl der männlichen Studierenden weiter ansteigt, während die Zahl der weiblichen Studierenden seit dem Studienjahr 2014/15 leicht zurück geht.

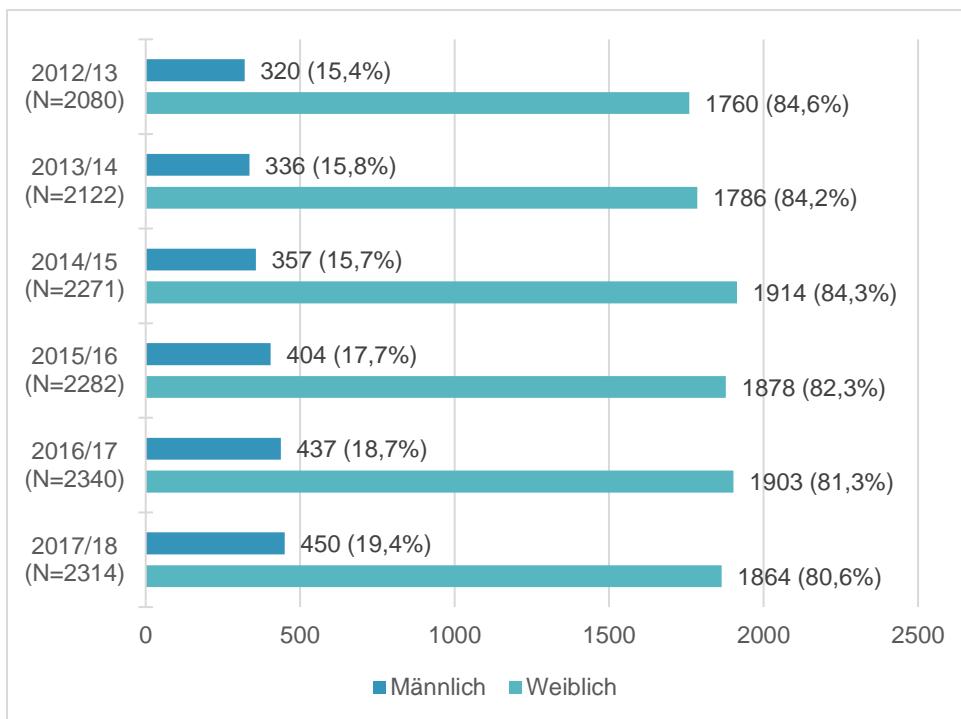


Abbildung 12: Personen, die das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft belegt haben (nach Geschlecht)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Für die Wintersemester 2014 bis 2017 kann darüber hinaus gesagt werden, dass fast zwei Drittel der Studierenden prüfungsaktiv waren, das heißt, sie haben mindestens 8 ECTS-Punkte mittels positiv absolviert Prüfungen gesammelt (Abbildung 13). Der Anteil negativ beurteilter Prüfungen liegt bei 16 % im Wintersemester 2014 und bei 18 % in den Wintersemestern 2015 und 2016.

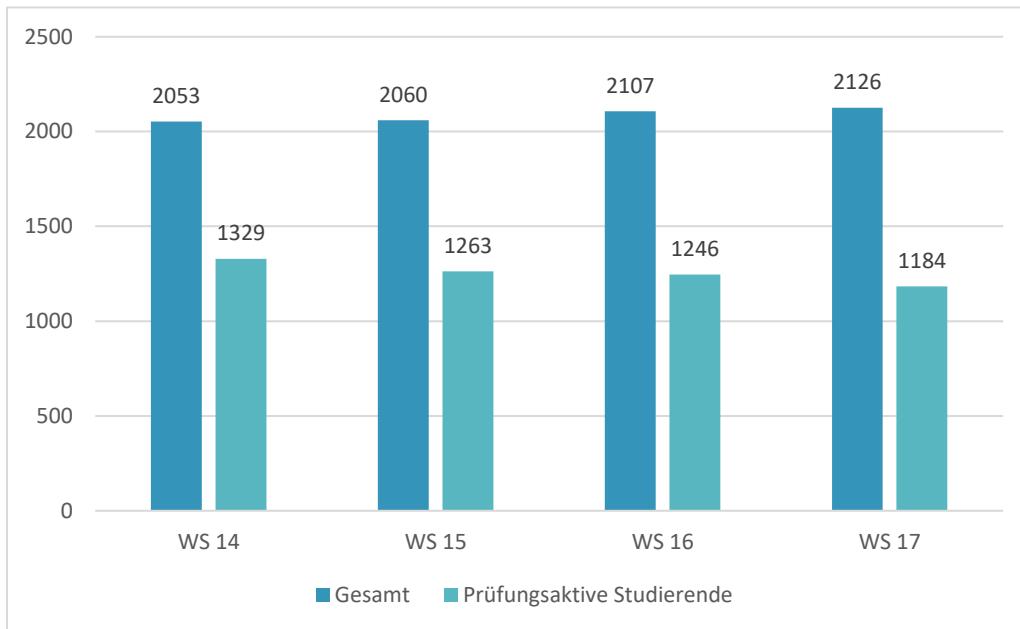


Abbildung 13: Prüfungsaktive Studierende (8+ ECTS)

Quelle: Studieninformationen für Curricula Kommissionen; Eigene Darstellung

Vorbildung der Studierenden im formalen Bildungssystem

Die folgende Tabelle enthält Informationen darüber, welche Vorbildung bzw. Studienberechtigung Bachelorstudierende seit dem Studienjahr 2012/2013 erworben haben. Rund 23829 Studierende werden für die Analyse herangezogen. Ein Großteil der Studierenden besuchte eine AHS (47,2 %), 10,8 % haben einen Abschluss einer HAK, 9,3 % haben eine Studienberechtigungsprüfung bzw. eine Berufsreifeprüfung abgelegt. Rund 6 % haben einen Abschluss an einer ausländischen Bildungseinrichtung erworben und 4,3 % haben einen HTL-Abschluss.

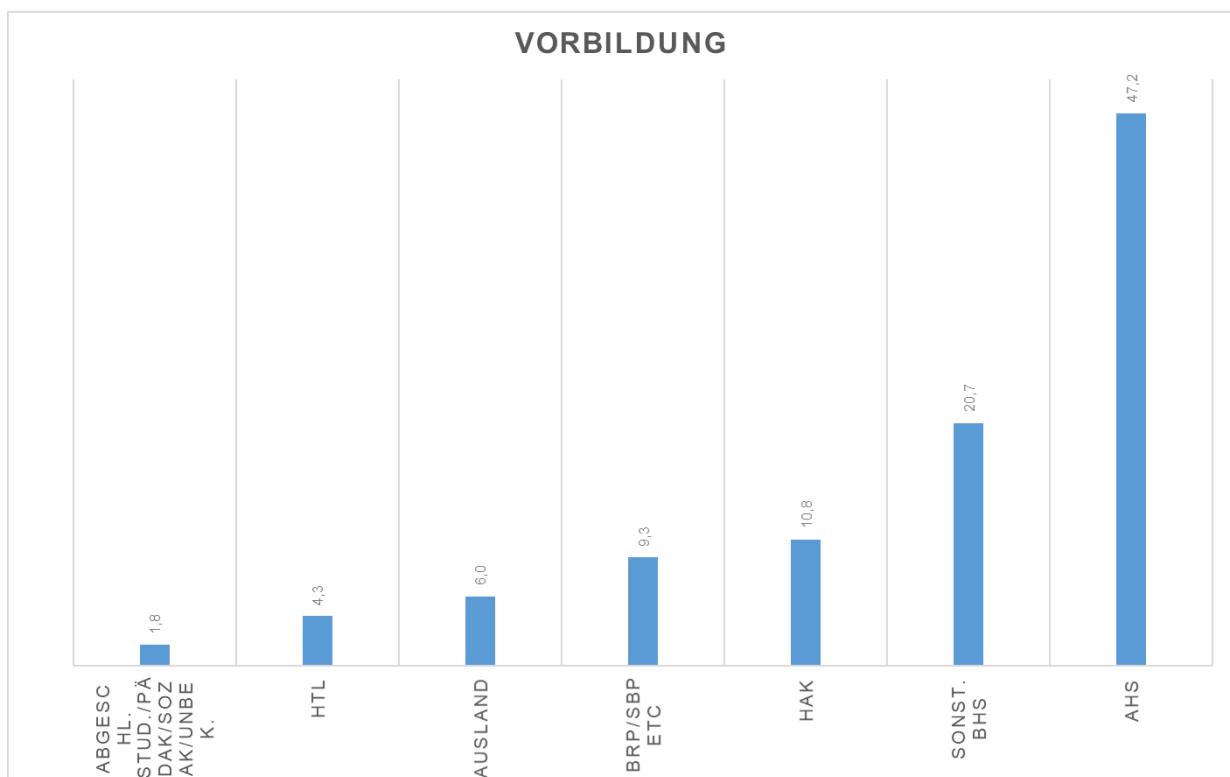


Abbildung 14: Vorbildung von Studierenden des Bachelorstudiums; N=23804

Quelle: Studieninformationen für Curricula Kommissionen; Eigene Darstellung

Soziodemografische Hintergründe der unterschiedlichen¹ Studierenden des Bachelorstudiums

Bevor zu der genaueren Betrachtung der Studierenden, die erstmalig zugelassen wurden, übergegangen wird, erfolgt eine Analyse der Personen, die zwischen 2012 und 2018 für das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft gemeldet waren.

Insgesamt waren in diesem Zeitraum 6568 unterschiedliche Personen für das Bachelorstudium gemeldet, von denen 83,1 % weiblich und 16,9 % männlich waren. In der folgenden Abbildung 15 ist die Verteilung der Studierenden nach Geburtsjahr zu sehen. Daraus geht hervor, dass der Großteil der Personen, die zwischen 2012 und 2018 für das Bachelorstudium gemeldet waren, zwischen 1990 und 1999 geboren wurden. Ältere Jahrgänge waren im Bachelorstudium nur vereinzelt vertreten. Es lässt sich erkennen, dass nur 604 Personen zwischen 1940 und 1979 geboren wurden.

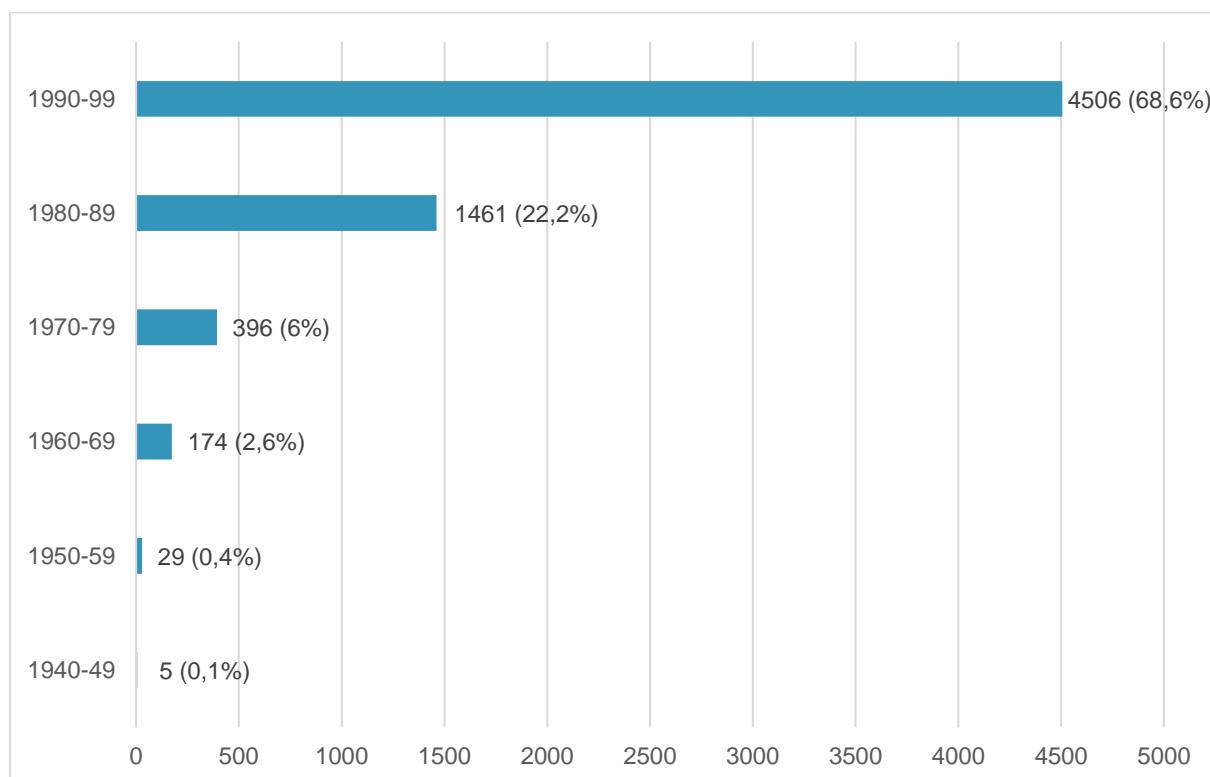


Abbildung 15: Zusammensetzung Gemeldete Studierende des Bachelorstudiums (nach Geburtsjahr); N=6568

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

¹ Der Verweis auf „unterschiedlichen“ Studierende erfolgt, da für die Analyse die doppelten Fälle ausgeschlossen wurden, d. h., dass jede Person nur einmal vorkommt. Analysiert wurden also alle Personen, die zwischen 2012 und 2018 für das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft gemeldet waren (unabhängig von Dauer oder, ob das Studium abgeschlossen wurde oder nicht).

Bei der Betrachtung des Alters der Studierenden beim erstmaligen Einstieg in das Bachelorstudium (Abbildung 16) fällt auf, dass 2874 Personen jünger als 20 Jahre waren. Dies entspricht 43,8 % aller Studierenden, die zwischen 2012 und 2018 das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaften begonnen haben. Damit waren 87,3 % der Studierenden bei der Erstzulassung in diesem Zeitraum jünger als 30 Jahre. Die jüngsten Studierenden haben das Bachelorstudium mit 18 begonnen, der/die älteste Studierende wurde mit 70 Jahren für das Bachelorstudium zugelassen.

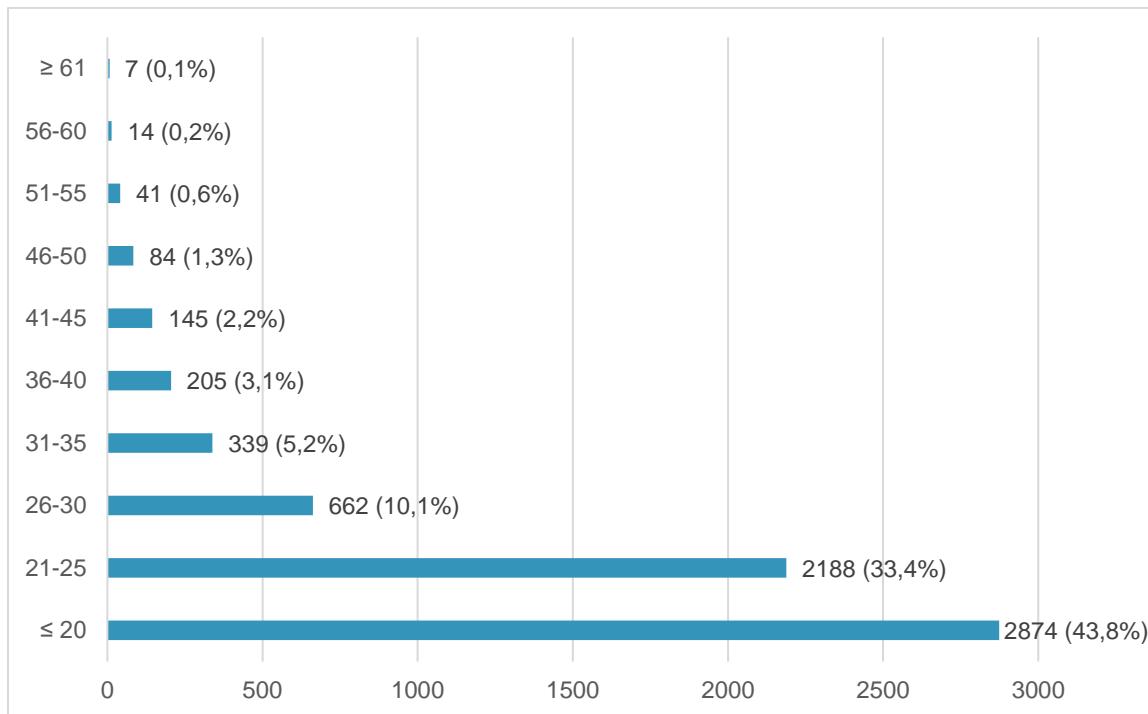


Abbildung 16: Alter der Studierenden bei Erstzulassung zum Bachelorstudium (N=6559)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

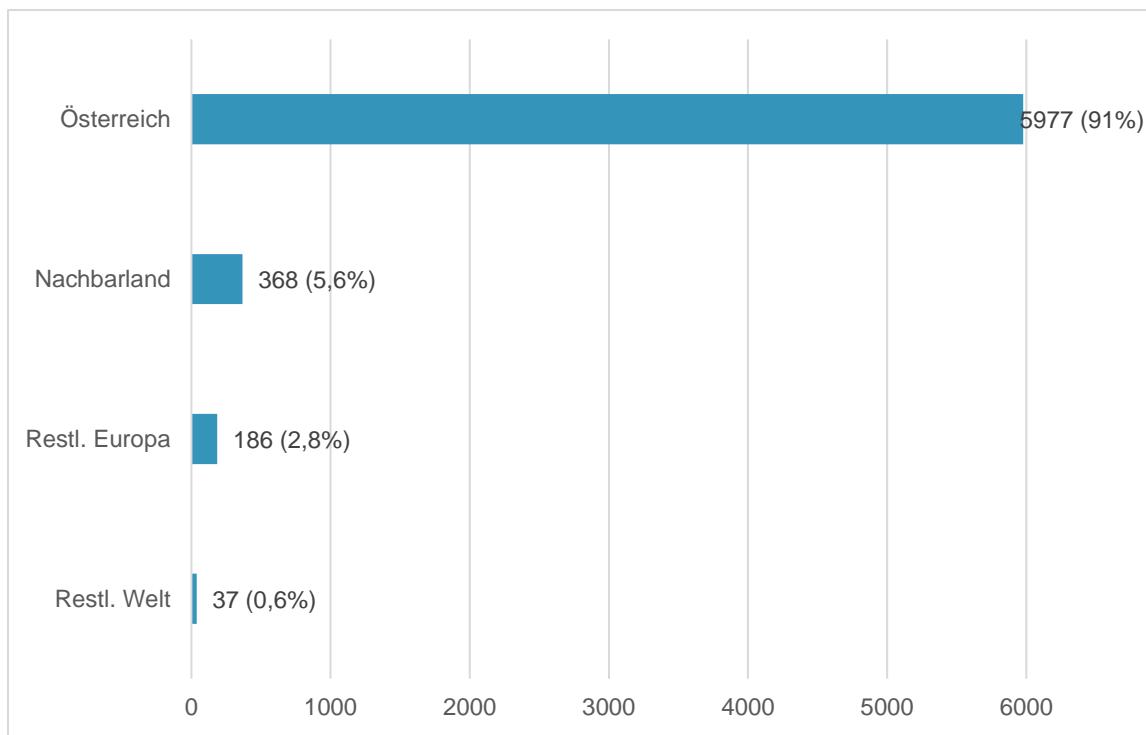


Abbildung 17: Nationalität der Studierenden des Bachelorstudiums (N=6568)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

In Abbildung 17 wurde eine Aufteilung der Studierenden nach Nationalität vorgenommen. Es geht klar hervor, dass der Großteil der Studierenden (5977, das entspricht 91 %) eine österreichische Nationalität haben. Bei dieser Betrachtung und auch bei den folgenden Ausführungen zum Heimat- und Studienort ist von Bedeutung, dass bei der Analyse auch Incoming-Studierende miteinbezogen wurden.

Ein ähnliches Bild wie eben zeigt sich bei der Betrachtung der Heimatorte der Studierenden des Bachelorstudiums (Abbildung 18). Auch hier sieht man, dass der Großteil der Studierenden ihren Heimatort in Österreich haben und nur ein geringer Anteil in Nachbarländern, im restlichen Europa oder der restlichen Welt. Zu den Heimatorten, die der Kategorie „restliches Europa“ zugeordnet wurden gehören u.a. Orte in Kroatien, Bosnien und Herzegowina, aber auch Spanien, Griechenland oder Luxemburg. Zu den häufigsten Orten, die der Kategorie „restliche Welt“ zugeordnet wurden, gehören solche in Australien, den USA und China.

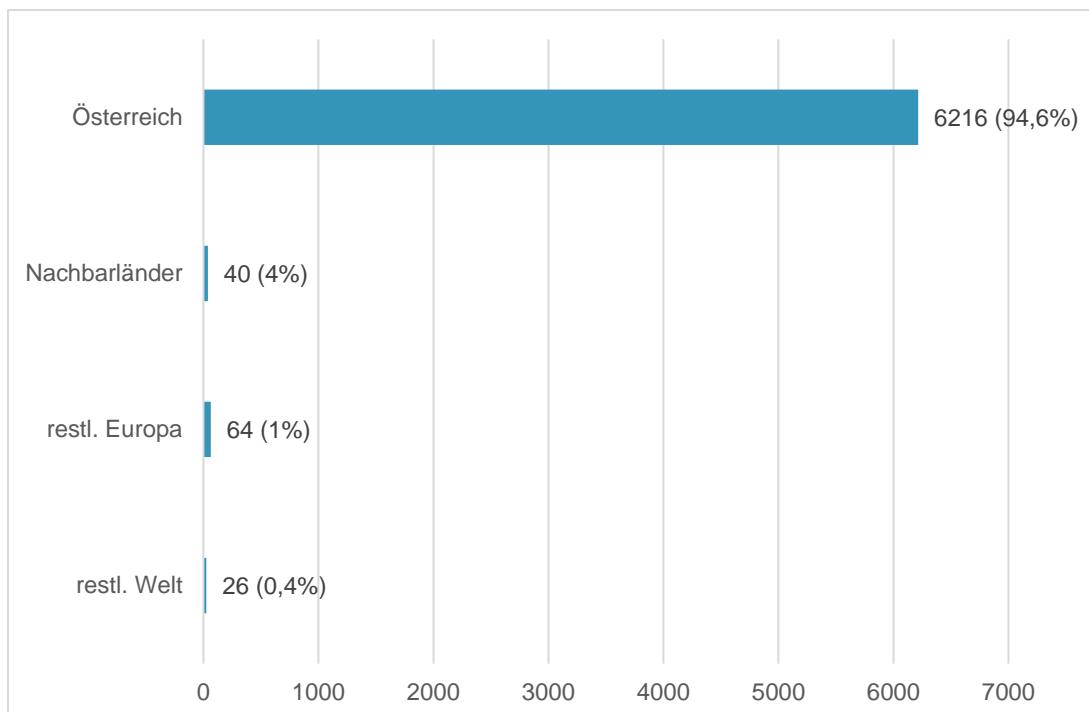


Abbildung 18: Verteilung der Studierenden nach Heimatort (N=6568)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Zur Übersicht, wurde eine Aufteilung der Studierenden, die einen Heimatort in Österreich angegeben haben, auf die österreichischen Bundesländer vorgenommen (Tabelle 1). Hier zeigt sich, dass der Großteil der Studierenden (81,3 %) des Bachelorstudiums einen Heimatort in der Steiermark angegeben haben. An zweiter Stelle stehen Studierende aus Kärnten (536 Personen; 8,6 %) und dann Studierende aus Oberösterreich (230 Personen; 3,7 %).

Tabelle 1: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Bundesland	Anzahl (%)
Steiermark	5053 (81,3%)
Kärnten	536 (8,6%)
Oberösterreich	230 (3,7%)
Salzburg	108 (1,7%)
Burgenland	84 (1,4%)
Tirol	82 (1,3%)
Niederösterreich	63 (1%)
Wien	42 (0,7%)
Vorarlberg.	18 (0,3%)
Gesamt	6216 (100%)

Tabelle 2: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich; Differenzierung zwischen Hauptstadt und restl. Bundesland

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

	Anzahl (%)
Stmk.	5053 (100%)
Graz	2432 (48,1%)
restl. Stmk.	2621 (51,9%)
Ktn. (ges.)	536 (100%)
Klagenfurt	88 (16,4%)
restl. K	448 (83,6%)
OÖ (ges.)	230 (100%)
Linz	26 (11,3%)
restl. OÖ	204 (88,7%)
Sbg. (ges.)	108 (100%)
Salzburg (St.)	16 (14,8%)
restl. Sbg.	92 (85,2%)
Bgld. (ges.)	84 (100%)
Eisenstadt	1 (1,2%)
restl. Bgl	83 (98,8%)
T (ges.)	82 (100%)
Innsbruck	6 (7,3%)
restl. T	76 (92,7%)
NÖ (ges.)	63 (100%)
St. Pölten	1 (1,6%)
restl. NÖ	62 (98,4%)
W (ges.)	42 (100%)
Vbg. (ges.)	18 (100%)
Bregenz	0 (0%)
restl. Vbg.	18 (100%)

Zur genaueren Betrachtung wurde in Tabelle 2 nicht nur zwischen den Bundesländern differenziert, sondern zusätzlich zwischen der Hauptstadt und dem restlichen Bundesland. So zeigt sich, dass von jenen Studierenden die angegeben haben in der Steiermark beheimatet zu sein, 48,1 % direkt aus Graz kommen. Weiteres kann gesagt werden, dass keine Person als Heimatort Bregenz angegeben hat, also alle 18 Personen aus Vorarlberg, die zwischen 2012 und 2018 das Bachelorstudium besucht haben, aus einem anderen Ort in Vorarlberg stammen.

Zusätzlich wurden die Daten jener Studierenden analysiert, die einen Heimat- oder Studienort in einem Nachbarland von Österreich angegeben (Abbildung 19). Hier zeigt sich, dass der Großteil der Studierenden aus einem Nachbarland aus einem Ort in Deutschland (186; 71 %)

stammen. Weitere 36 Studierende (13,7 %) kommen aus Südtirol und 19 (7,3 %) bzw. 15 (5,7%) aus Slowenien und Ungarn. Keiner der befragten Studierenden gab einen Heimatort in den Nachbarländern Schweiz, Tschechien und Liechtenstein an.

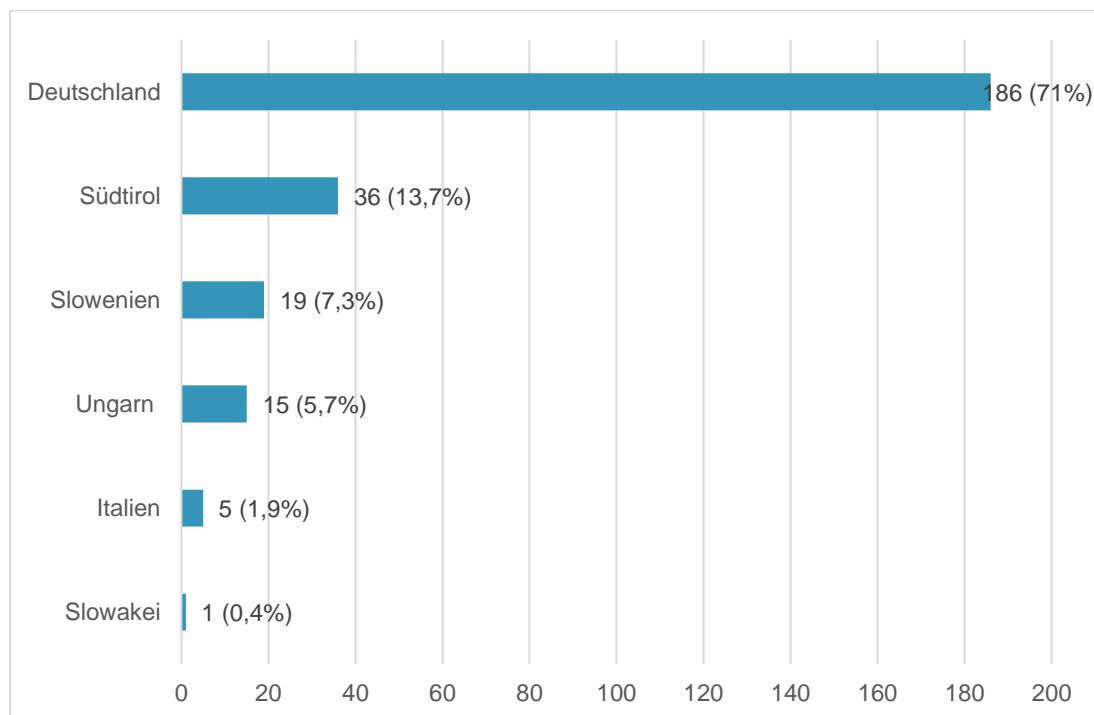


Abbildung 19: Verteilung der Studierenden nach Heimatort in Nachbarland (N=262)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

In Tabelle 3 wird ersichtlich, dass 36,6 % der Studierenden sowohl ihren Heimat- als auch ihren Studienort in Graz angegeben haben. Demgegenüber haben 39,9 % der Studierenden weder ihren Heimat- noch ihren Studienort in Graz angegeben. Erklärt werden kann diese Verteilung beispielsweise dadurch, dass in dieser Berechnung auch die Gemeinden um Graz (z.B. Seiersberg oder Werndorf) zu der Kategorie „nicht Graz“ gezählt wurden und vermutlich viele Studierende, die aus diesen Gemeinden stammen während ihres Studiums weiterhin dort wohnen.

Grundsätzlich wird unter Heimatort jene Gemeinde/Stadt verstanden in die/der Studierende vor Beginn des Studiums wohnhaft war. Mit Studienort ist demgegenüber jener Ort gemeint, in dem die/der Studierende während des Studiums wohnhaft ist. Diese beiden Orte können durchaus ident sein. Zu beachten ist, dass sowohl der Heimat- als auch der Studienort zu Beginn des Studiums von jeder/jedem Studierenden angegeben werden. Allerdings ist davon auszugehen, dass nicht alle Studierende während des gesamten Studiums den gleichen Wohnsitz behalten und die Daten insofern veralten können, was bei der Durchsicht der

Ergebnisse berücksichtigt werden muss. Insofern ist es beispielsweise durchaus möglich, dass ein/e Studierende/r zu Beginn des Studiums den identen Wohn- und Studienort angibt und erst zu einem späteren Zeitpunkt aus dem elterlichen Haushalt auszieht.

Tabelle 3: Verteilung Studierende nach Heimat- und/oder Studienort in Graz

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

	Studienort Graz	Studienort nicht Graz	Gesamt
Heimatort Graz	2407 (36,6%)	25 (0,4%)	2432 (37%)
Heimatort nicht Graz	1514 (23,1%)	2622 (39,9%)	4136 (63%)
Gesamt	3921 (59,7%)	2647 (40,3%)	6568 (100%)

Zusammenfassung

Die Analyse der Personen, die zwischen 2012 und 2018 für das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft besucht haben hat gezeigt, dass...

- ...der Großteil der Studierenden zwischen 1990 und 1999 geboren wurden.
- ...die meisten Studierenden bei der Erstzulassung 20 Jahre oder jünger waren.
- ...die überwiegende Mehrheit der Studierenden österreichischer Nationalität ist.
- ...vor allem Studierende, deren Heimatort in Österreich (genauer, in der Steiermark) liegt, Erziehungs- und Bildungswissenschaft studieren.
- ...die meisten Studierende weder ihren Heimat- noch ihren Studienort in Graz angegeben haben.

Incoming und Outgoing Bachelorstudierende nach Studienjahr

Die Zahl der Incoming-Studierenden ist seit dem Jahr 2014/2015 wieder leicht gestiegen (Abbildung 20). Bei den Outgoing-Studierenden gibt es seit dem Jahr 2013/2014 eine positive Tendenz, die jedoch wieder im Abnehmen begriffen ist (Abbildung 21).

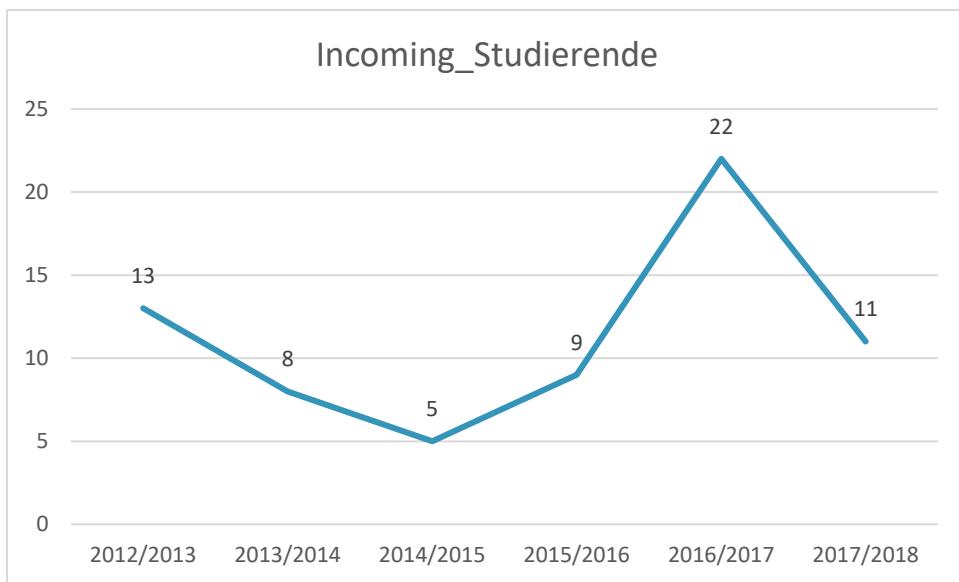


Abbildung 20: Anzahl Incoming-Studierende seit 2012/2013

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

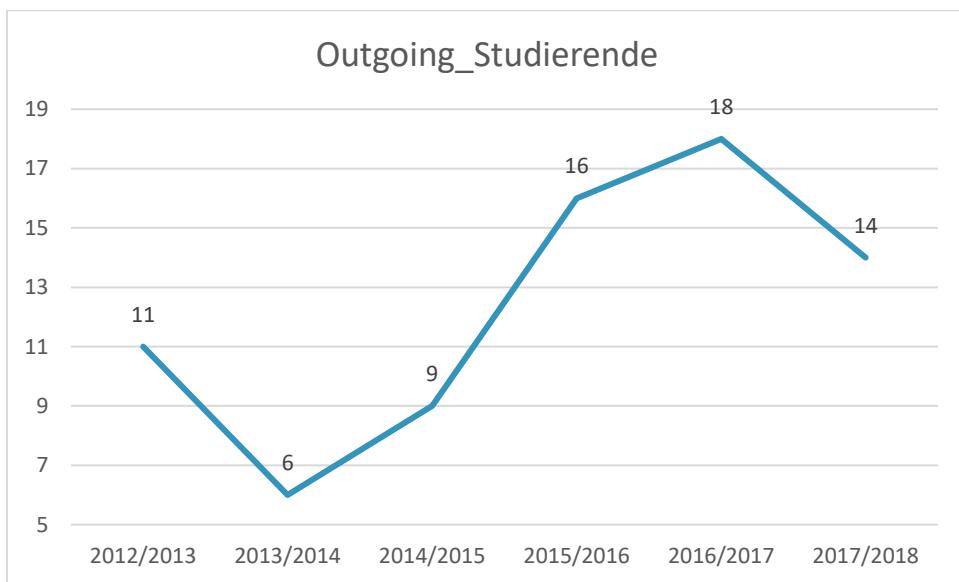


Abbildung 21: Anzahl Outgoing-Studierende seit 2012/2013

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Vorbildung der Bachelorstudierenden über den Zeitverlauf

In der folgenden Abbildung 22 sind die Vorbildungen der Bachelorstudierenden am Beispiel von drei verschiedenen Studienjahren abgebildet. Die meisten Studierenden haben einen AHS-Abschluss vorzuweisen, gefolgt von HAK-AbsolventInnen und Studierenden mit sonstigen BHS-Abschlüssen. Der Anteil dieser Studierendengruppen ist in den letzten Jahren leicht gesunken. Einen Anstieg gibt es bei den Studierenden, die einen Schulabschluss in einem anderen Land erworben haben und bei Studierenden mit einem BRP/SBP-Abschluss.

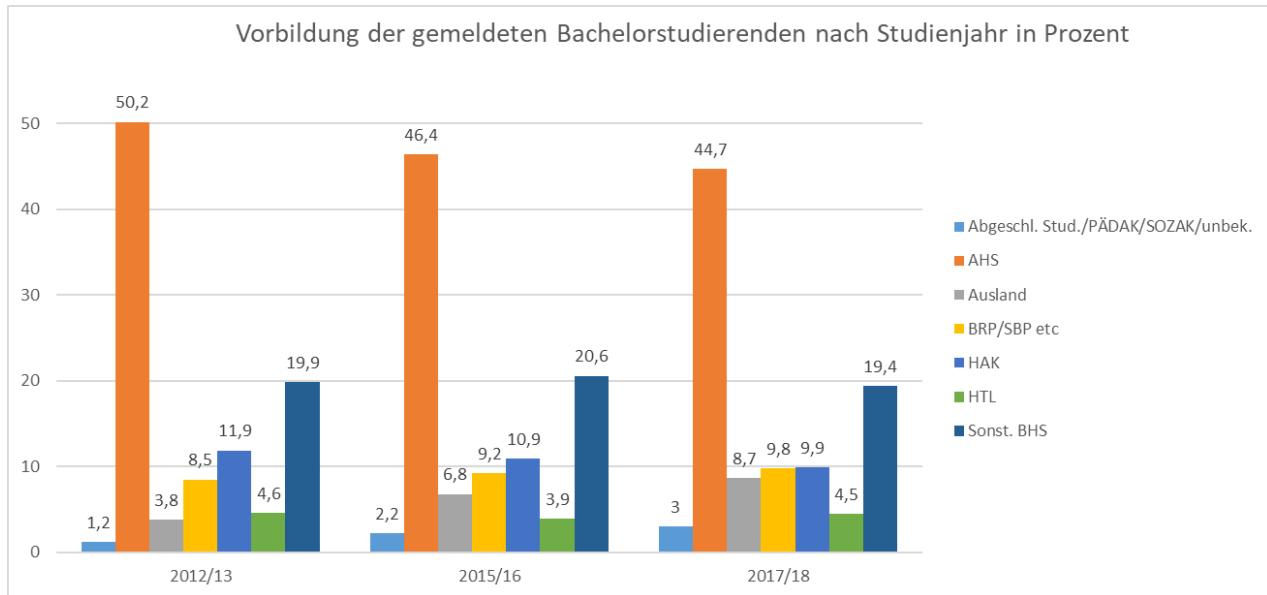


Abbildung 22: Vorbildung gemeldete Bachelorstudierende in Prozent

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Soziodemografische Hintergründe im Zeitverlauf

Für die weitere Analyse wurden die Daten zu soziodemographischen Hintergründen herangezogen. Vergleicht man die einzelnen Studienjahre untereinander, zeigen sich folgende Entwicklungen:

In Abbildung 23 ist das Geburtsjahr der Studierenden in den Studienjahren von 2012/13 bis 2017/18 abgebildet. Interessant ist vor allem, dass die Anzahl der Studierenden, die zwischen 1990 und 1999 geboren wurden ansteigt (von 1027 auf 1731 Personen), während die Anzahl jener Studierenden, die zwischen 1980 und 1989 stetig abnimmt (von 734 auf 425), während die anderen Gruppen relativ stabil bleiben. Diese Entwicklung könnte durch den natürlichen Austausch der Generationen erklärt werden.

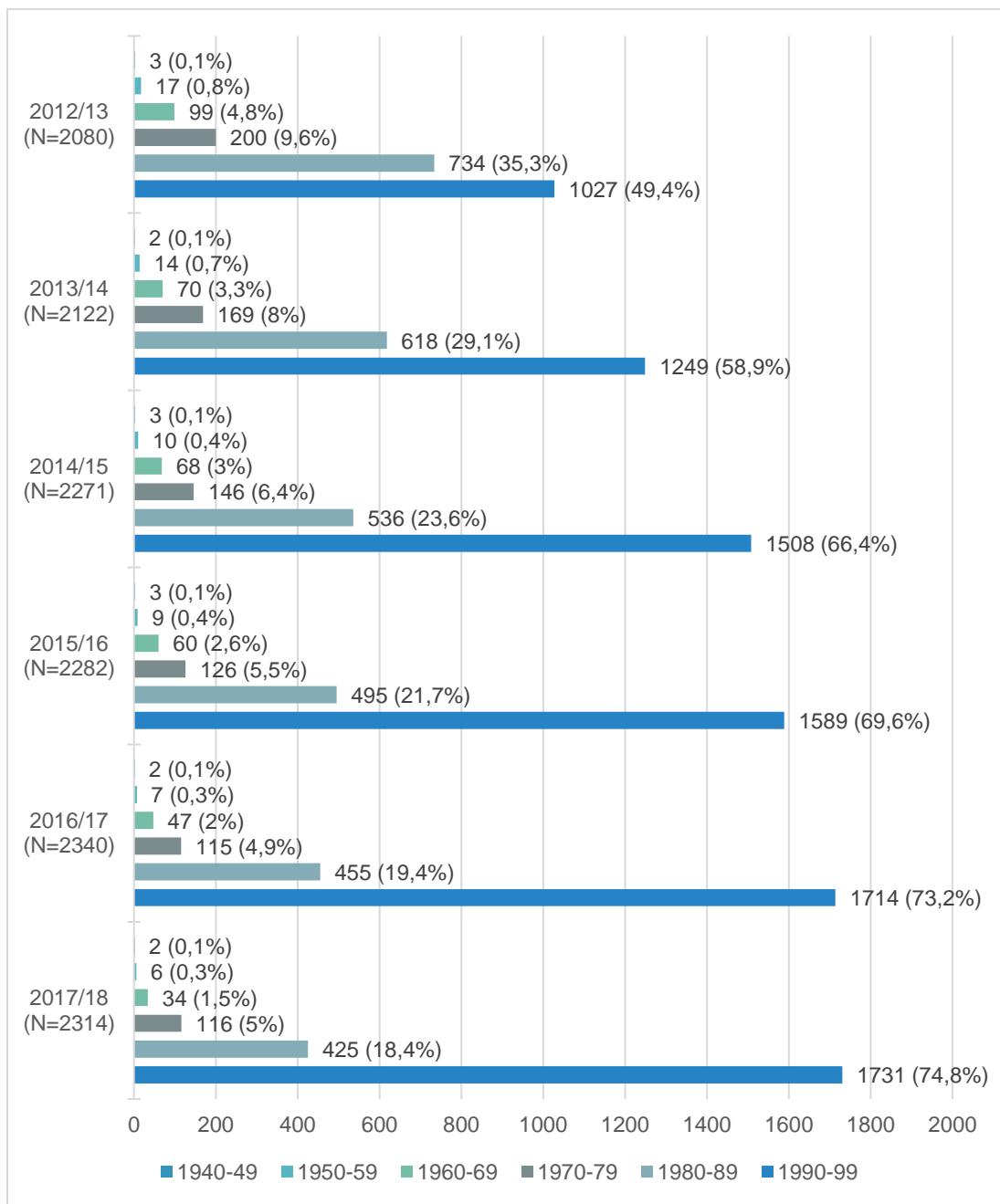


Abbildung 23: Geburtsjahr gemeldete Studierende des Bachelorstudiums (nach Studienjahr)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Aus der Abbildung 24 geht hervor, dass in allen betrachteten Studienjahren die Anzahl der Studierenden, die eine österreichische Nationalität angeben, am häufigsten vertreten sind. Darüber hinaus ist eine Steigung der Studierenden mit einer Nationalität aus einem Nachbarland, von 60 Personen (2,9 %) auf 168 Personen (7,3 %) zu beobachten. Auch steigen die Zahlen jener Studierenden, die eine Nationalität angaben, die der Kategorie „restliches Europa“ zugeordnet wurde, von 45 Personen (2,2 %) auf 87 Personen (3,8 %). Bezuglich jener Studierenden, die eine Nationalität angaben, die der Kategorie „restliche Welt“ zugeordnet wurde, ist nur eine minimale Steigerung erkennbar. Allerdings konnten im Studienjahr 2016/17

mit 19 Personen deutlich mehr Studierende dieser Kategorie zugeordnet werden, als in den anderen Studienjahren.

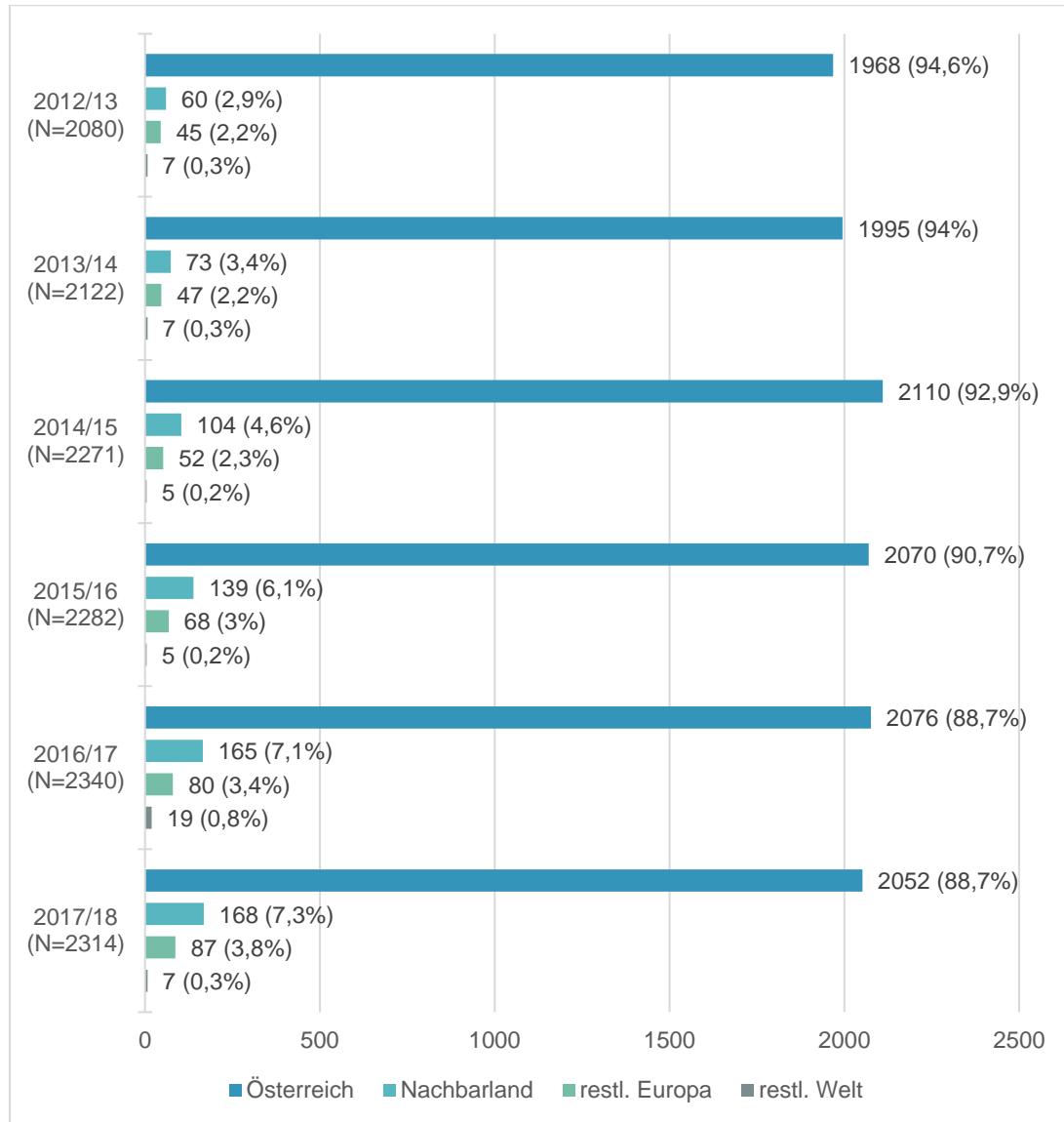


Abbildung 24: Nationalität gemeldete Studierende des Bachelorstudiums (nach Studienjahr)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Für die Betrachtung des Heimatortes wurde zur Übersicht die gleiche Kategorisierung verwendet.

In den folgenden Tabellen werden jene Studierende aufgelistet, die ihren Heimatort (Tab. 4) in Österreich angegeben haben. Der Großteil der Studierenden haben einen Heimatort in der Steiermark angegeben, wobei die Anzahl im Zeitverlauf relativ stabil bleibt. An zweiter Stelle steht weiterhin das Bundesland Kärnten wobei eine leichte Steigerung der Studierendenzahlen zu erkennen ist. Darüber hinaus, sind die wenigsten Studierenden aus dem Bundesland Vorarlberg wobei ihre Zahlen zwischen 4 Personen (2013/14) und 9 Personen (2016/17) schwanken.

Tabelle 4: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich (nach Studienjahr)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

BL	2012/13 Anzahl (%)	2013/14 Anzahl (%)	2014/15 Anzahl (%)	2015/16 Anzahl (%)	2016/17 Anzahl (%)	2017/18 Anzahl (%)
Stmk.	1671 (82,4%)	1663 (81,1%)	1752 (80,1%)	1746 (80,9%)	1777 (81,4%)	1749 (80,9%)
Ktn.	163 (8%)	175 (8,5%)	194 (8,9%)	185 (8,6%)	188 (8,6%)	192 (8,9%)
OÖ	66 (3,0%)	82 (4%)	83 (3,8%)	93 (4,3%)	85 (3,9%)	80 (3,7%)
Sbg.	36 (1,8%)	42 (2%)	43 (2%)	38 (1,8%)	41 (1,9%)	38 (1,8%)
Bgld.	22 (1,1%)	23 (1,1%)	34 (1,6%)	27 (1,3%)	25 (1,1%)	32 (1,5%)
T	34 (1,7%)	29 (1,4%)	32 (1,5%)	23 (1,1%)	21 (1%)	20 (0,9%)
NÖ	15 (0,7%)	16 (0,8%)	22 (1%)	23 (1,1%)	21 (1%)	26 (1,2%)
W	15 (0,7%)	17 (0,8%)	19 (0,9%)	16 (0,7%)	15 (0,7%)	19 (0,9%)
Vbg.	6 (0,3%)	4 (0,2%)	7 (0,3%)	7 (0,3%)	9 (0,4%)	7 (0,3%)
Gesamt	2028 (100%)	2051 (100%)	2186 (100%)	2158 (100%)	2182 (100%)	2163 (100%)

In Tabelle 5 ist wieder eine Differenzierung zwischen der Hauptstadt und dem restlichen Bundesland vorgenommen worden. In der zeitlichen Entwicklung zeigt sich, dass von jenen Studierenden, die ihren Heimatort in der Steiermark angegeben haben, sich das Verhältnis von jenen Studierenden aus Graz und der restlichen Steiermark getauscht hat. Inzwischen kommen mehr Studierende aus Graz als aus der restlichen Steiermark, wobei die Verteilung weiterhin annähernd 50:50 beträgt.

Tabelle 5: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich; Differenzierung zwischen Hauptstadt und restl. Bundesland (nach Studienjahr)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

	2012/13 Anzahl (%)	2013/14 Anzahl (%)	2014/15 Anzahl (%)	2015/16 Anzahl (%)	2016/17 Anzahl (%)	2017/18 Anzahl (%)
Stmk. (ges.)	1671 (100%)	1663 (100%)	1752 (100%)	1746 (100%)	1777 (100%)	1749 (100%)
Graz	823 (49,3%)	829 (49,8%)	863 (49,3%)	892 (51,1%)	918 (51,7%)	884 (50,5%)
restl. Stmk.	848 (50,7%)	834 (50,2%)	889 (50,7%)	854 (48,9%)	859 (48,3%)	865 (49,5%)
Ktn. (ges.)	163 (100%)	175 (100%)	194 (100%)	185 (100%)	188 (100%)	192 (100%)
Klagenfurt	21 (12,9%)	29 (16,6%)	29 (14,9%)	32 (17,3%)	31 (16,5%)	36 (18,8%)
restl. K	142 (87,1%)	146 (83,4%)	165 (85,1%)	153 (82,7%)	157 (83,5%)	156 (81,3%)
OÖ (ges.)	66 (100%)	82 (100%)	83 (100%)	93 (100%)	85 (100%)	80 (100%)
Linz	11 (16,7%)	13 (15,9%)	16 (19,3%)	13 (14%)	12 (14,1%)	5 (6,3%)
restl. OÖ	55 (83,3%)	69 (84,1%)	67 (80,7%)	80 (86%)	73 (85,9%)	75 (93,8%)
Sbg. (ges.)	36 (100%)	42 (100%)	43 (100%)	38 (100%)	41 (100%)	38 (100%)
Salzburg (St.)	6 (16,7%)	6 (14,3%)	6 (14%)	3 (7,9%)	5 (12,2%)	6 (15,8%)
restl. Sbg.	30 (83,3%)	36 (85,7%)	37 (86%)	35 (92,1%)	36 (87,8%)	32 (84,2%)
Bgl. (ges.)	22 (100%)	23 (100%)	34 (100%)	27 (100%)	25 (100%)	32 (100%)
Eisenstadt	0 (0%)	1 (4,3%)	1 (2,9%)	1 (3,7%)	1 (4%)	1 (3,1%)
restl. Bgl	22 (100%)	22 (95,7%)	33 (97,1%)	26 (96,3%)	24 (96%)	31 (96,9%)
T (ges.)	34 (100%)	29 (100%)	32 (100%)	23 (100%)	21 (100%)	20 (100%)
Innsbruck	2 (5,9%)	1 (3,4%)	2 (6,2%)	2 (8,7%)	2 (9,5%)	2 (10%)
restl. T	32 (94,1%)	28 (69,6%)	30 (93,8%)	21 (91,3%)	19 (90,5%)	18 (90%)
NÖ (ges.)	15 (100%)	16 (100%)	22 (100%)	23 (100%)	21 (100%)	26 (100%)
St. Pölten	0 (0%)	0 (0%)	0 (0%)	1 (4,5%)	1 (4,3%)	0 (0%)
restl. NÖ	15 (100%)	16 (100%)	22 (100%)	22 (95,5%)	20 (95,7%)	26 (100%)
W (ges.)	15 (100%)	17 (100%)	19 (100%)	16 (100%)	15 (100%)	19 (100%)
Vbg. (ges.)	6 (100%)	4 (100%)	7 (100%)	7 (100%)	9 (100%)	7 (100%)

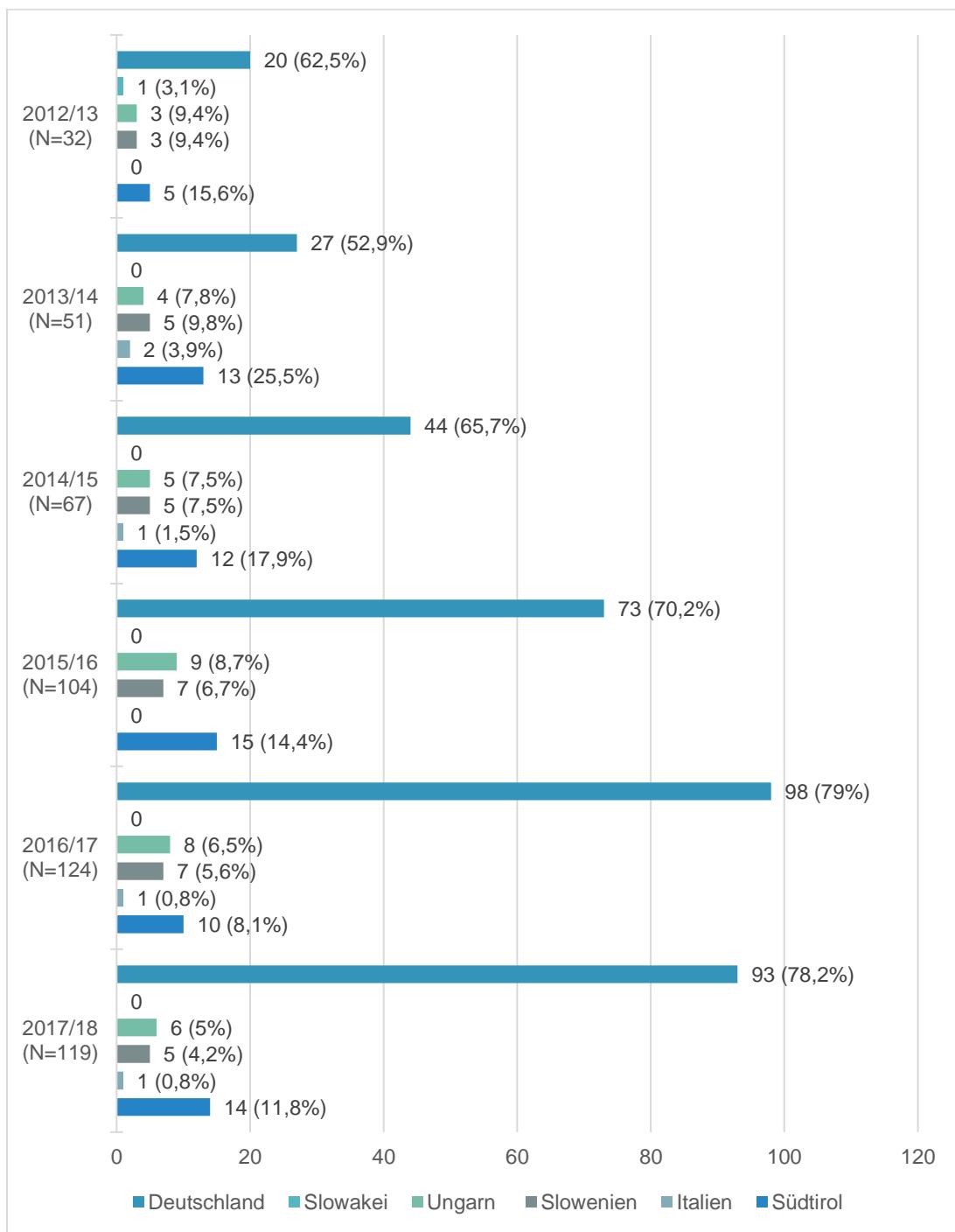


Abbildung 25: Verteilung der Studierenden nach Heimatort in Nachbarland (nach Studienjahr)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

In Abbildung 25 wird die Verteilung der Studierenden, die einen Heimatort in einem Nachbarland von Österreich angegeben haben gezeigt. Hier lässt sich erkennen, dass der Anteil der Studierenden, die einen Heimatort in Deutschland angegeben haben zunimmt.

Zusammenfassung

Die Analyse der Studierenden nach Studienjahren hat gezeigt, dass...

- ...der Anteil der Studierenden die zwischen 1990 und 1999 geboren wurden zunimmt, während der Anteil der Studierenden die zwischen 1980 und 1989 geboren wurden abnimmt.
- ...der Anteil der Studierenden, die als Nationalität „Österreich“ angegeben haben den Großteil darstellt, aber die Zahl jener Studierenden die eine Nationalität angegeben haben, die der Kategorie „Nachbarland“ oder „restliches Europa“ zugeordnet werden konnte, langsam aber stetig zunimmt.
- ...der Großteil der Studierenden einen Heimatort in der Steiermark angegeben haben.
- ...bei Studierenden, die einen Heimatort in einem Nachbarland angegeben haben, der Anteil aus Deutschland stammenden Studierenden am höchsten ist.

Erstmalige Zulassungen im Bachelorstudium

Insgesamt ist die Anzahl der erstmalig zugelassenen Studierenden für das Bachelorstudium deutlich gestiegen (Abbildung 26). Bis zum Studienjahr 2014/15 kann ein stetiger Anstieg verzeichnet werden. In den darauffolgenden Jahren sank diese Anzahl wieder von 864 Studierende auf 737 Studierende.

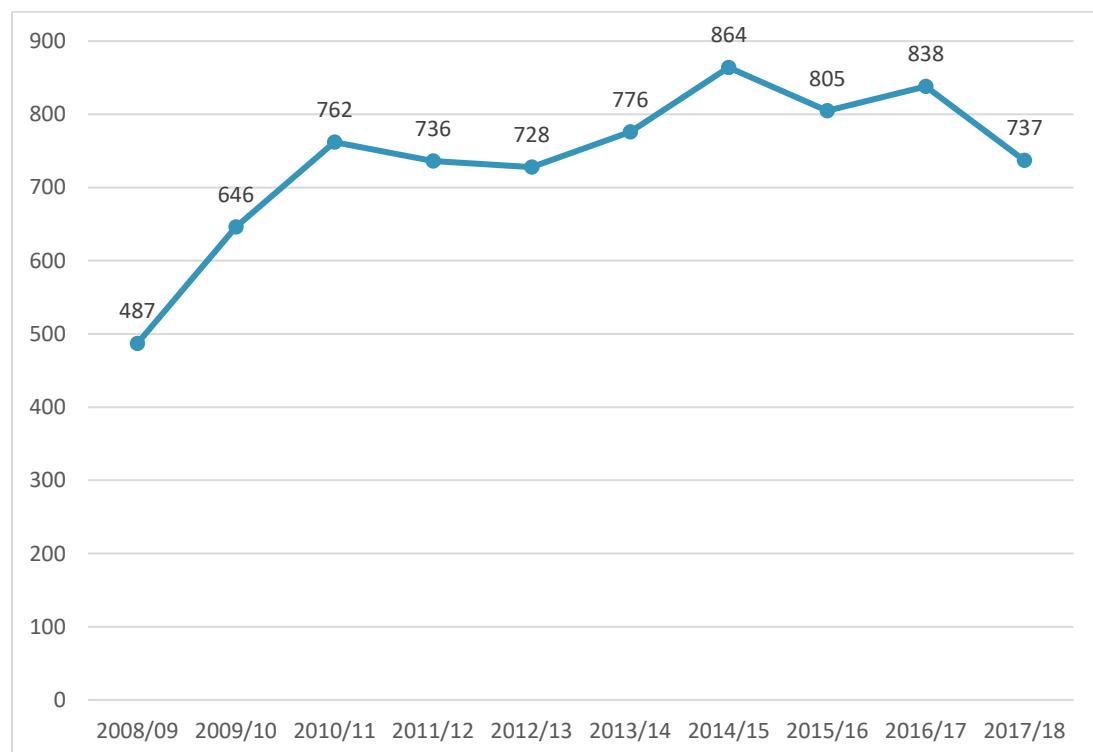


Abbildung 26: Erstmalige Zulassung zum Bachelorstudium (Gesamt)

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Auch bei den erstmalig zugelassenen Studierenden sind deutlich mehr Frauen vertreten als Männer (Abbildung 26). Der Verlauf der weiblichen Studierendenanzahl ist der Gesamtdarstellung (Abbildung 27) sehr ähnlich. Während bei den weiblichen Studierenden die Anzahl der erstmals zugelassenen Studentinnen sinkt, ist bei den männlichen erstmalig Zugelassenen ein Anstieg bis ins Studienjahr 2016/2017 zu verzeichnen. Erst ab diesem Studienjahr ist die Anzahl der Studenten rückläufig.

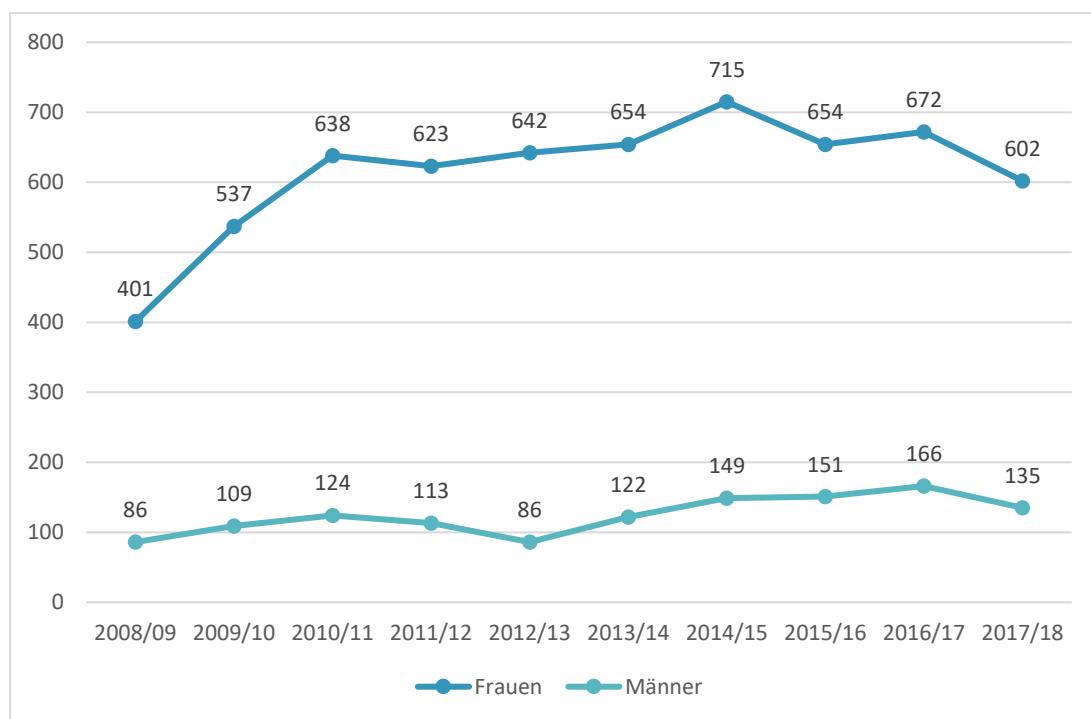


Abbildung 27: Erstmalige Zulassung zum Bachelorstudium (nach Geschlecht)

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

In Abbildung 28 ist zu sehen, dass deutlich mehr Personen aus dem Inland neu für das Bachelorstudium inskribiert werden, wobei es ab dem Studienjahr 2015/16 zu Rückgängen gekommen ist. Demgegenüber steigt die Anzahl der neu Zugelassenen aus dem Ausland bis 2016/17 stetig an und fällt erst dann.

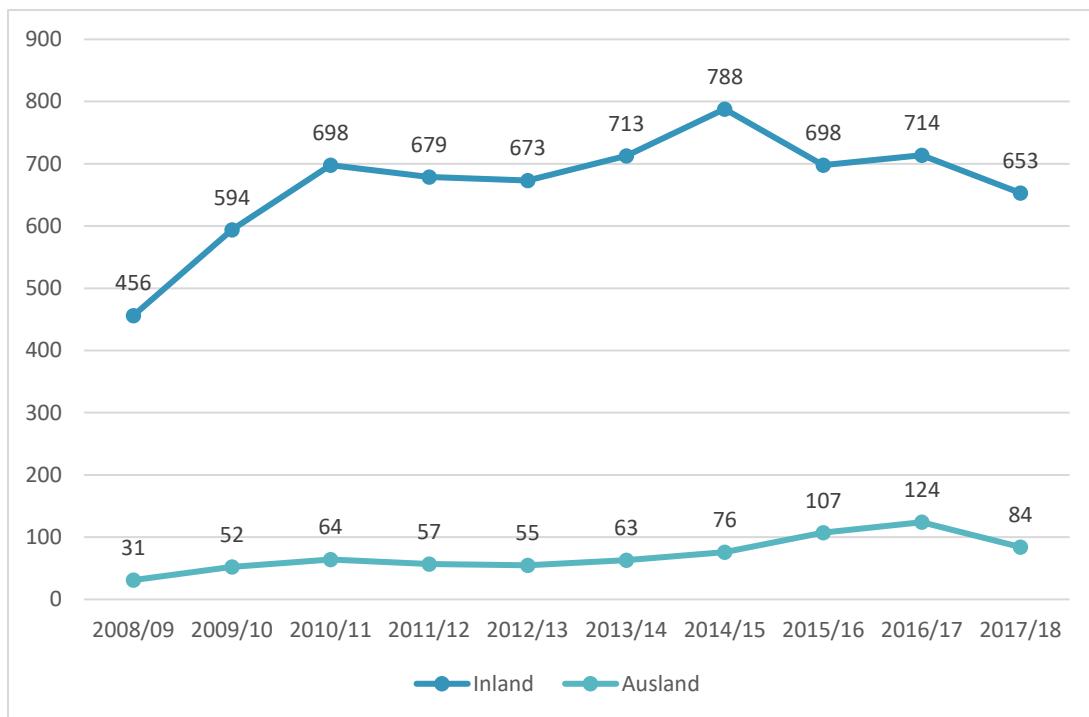


Abbildung 28: Erstmalige Zulassung zum Bachelorstudium (nach Herkunft)

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Mehrfachinskriptionen

Die Analyse der Mehrfachinskriptionen der Bachelorstudierenden hat gezeigt, dass die meisten Studierenden kein weiteres Studium inskribiert haben. Seit dem Studienjahr 2012/2013 ist die Anzahl der Mehrfachinskriptionen jedoch leicht gestiegen. Während im Studienjahr 2012/2013 insgesamt 33,4 % der Studierenden ein weiteres Studium inskribiert haben, waren es im Studienjahr 2017/2018 bereits 34,8 %, im Studienjahr 2016/2017 waren es sogar 35,4 % der Studierenden.

Tabelle 6: Mehrfachinskriptionen

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Studienjahr	Mehrfachinskription Anzahl (%)	Keine Mehrfachinskription Anzahl (%)	Gesamt Anzahl (%)
2012/13	694 (33,4%)	1386 (66,6%)	2080 (100%)
2013/14	725 (34,2%)	1397 (65,8%)	2122 (100%)
2014/15	772 (34%)	1499 (66%)	2271 (100%)
2015/16	803 (35,2%)	1479 (64,8%)	2282 (100%)
2016/17	828 (35,4%)	1512 (64,6%)	2340 (100%)
2017/18	806 (34,8%)	1508 (65,2%)	2314 (100%)

Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft: Abschlüsse

Von 2008/09 bis 2017/18 ist es zu einem Anstieg der Personen gekommen, die das Bachelorstudium abgeschlossen haben. Allerdings ist auch hier wieder ab dem Studienjahr 2015/16 ein Rückgang gegenüber den Vorjahren zu erkennen. (Abbildung 29)

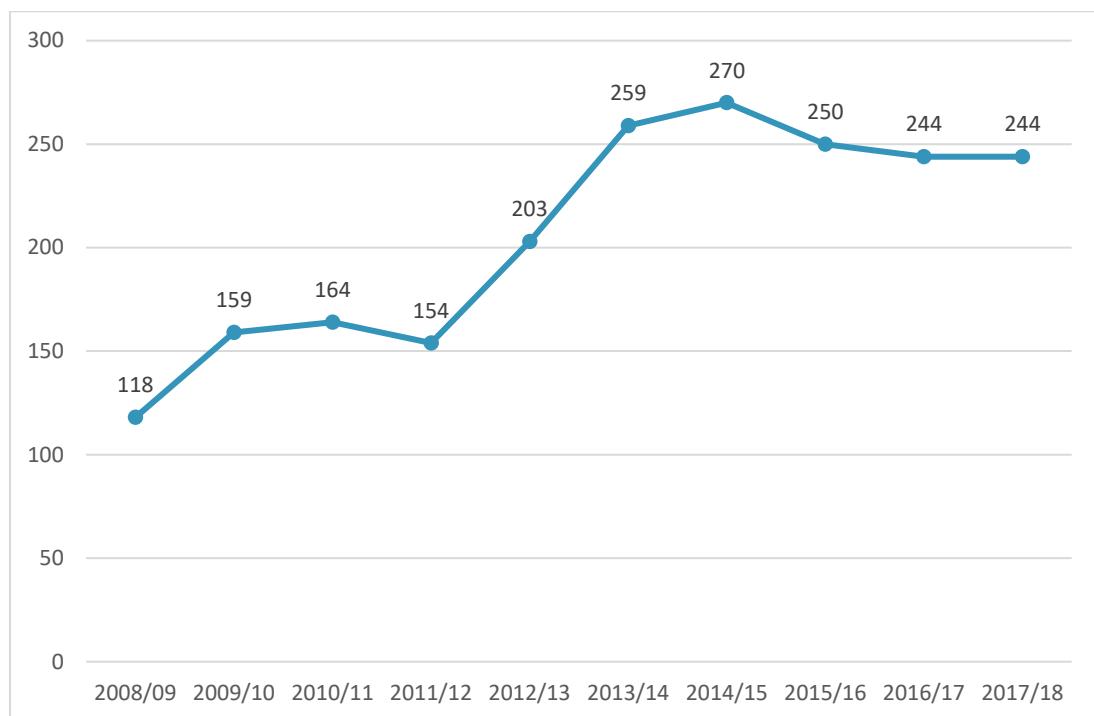


Abbildung 29: Abschlüsse Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft (Gesamt)

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Diese Entwicklung lässt sich auch bei der Anzahl der Frauen erkennen, die das Bachelorstudium abgeschlossen haben. Bis 2014/15 kommt es zu einer stetigen Zunahme und ab 2015/16 gehen die Zahlen gegenüber den Vorjahren zurück. Interessant ist, dass es bei der Anzahl der Männer, die das Bachelorstudium abgeschlossen haben, schon im Studienjahr 2014/15 zu einem Rückgang kommt, die Zahlen danach aber wieder kontinuierlich ansteigen (Abbildung 30).

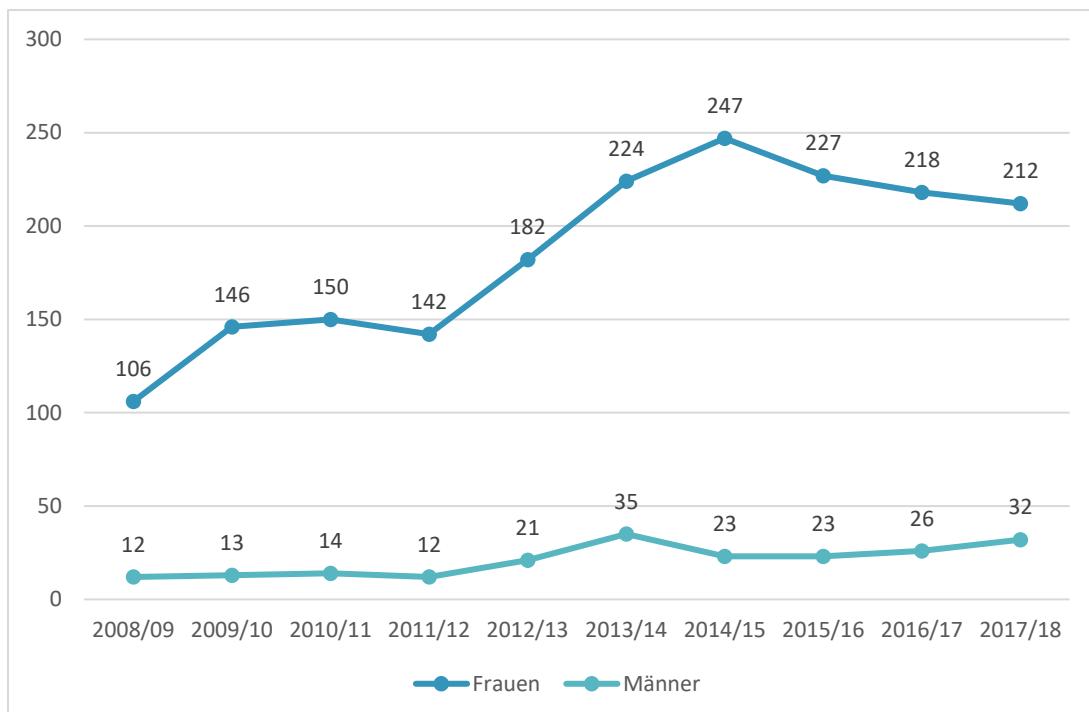


Abbildung 30: Abschlüsse Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft (nach Geschlecht)

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Des Weiteren zeigt sich auch, dass deutlich mehr Studierende aus dem Inland, als ausländische Studierende das Bachelorstudium abschließen (Abbildung 31).

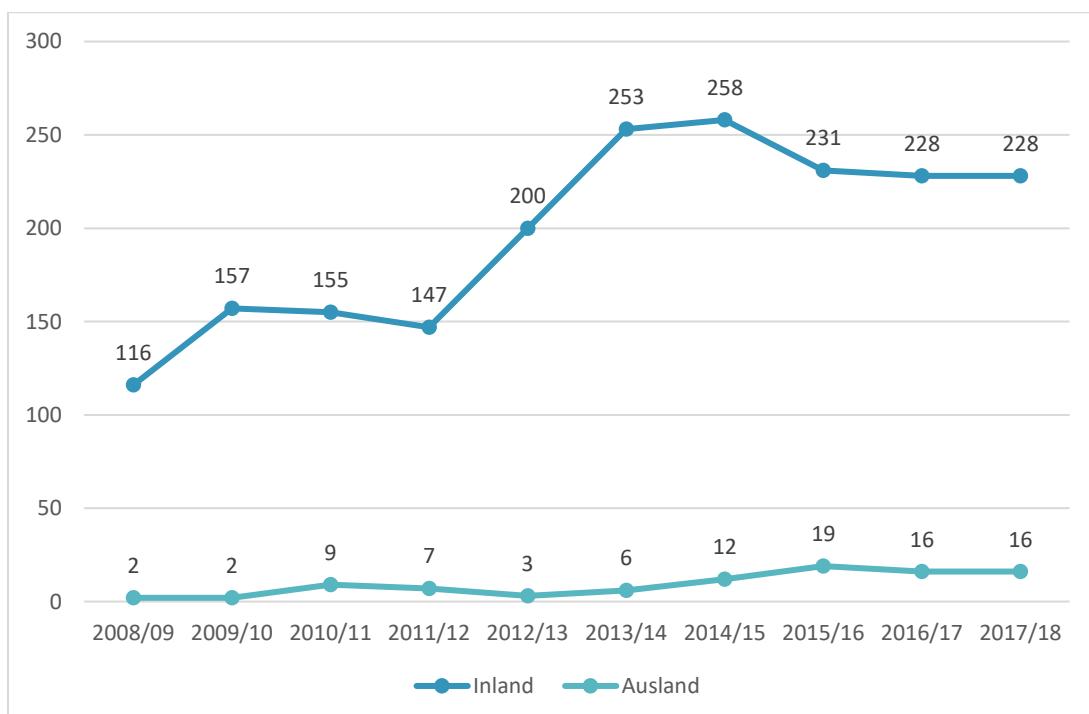


Abbildung 31: Abschlüsse Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft (nach Herkunft)

Daten: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Anzahl Studierende des Bachelorstudiums nach Studienjahr und Studienstatus

In Abbildung 32 ist der Studienstatus der Bachelorstudierenden nach Jahren dargestellt. Während die Zahl der gemeldeten Studierenden grundsätzlich eine positive Tendenz aufweist, sinkt im Vergleich dazu die Anzahl der Studierenden, die das Bachelorstudium tatsächlich abschließen.

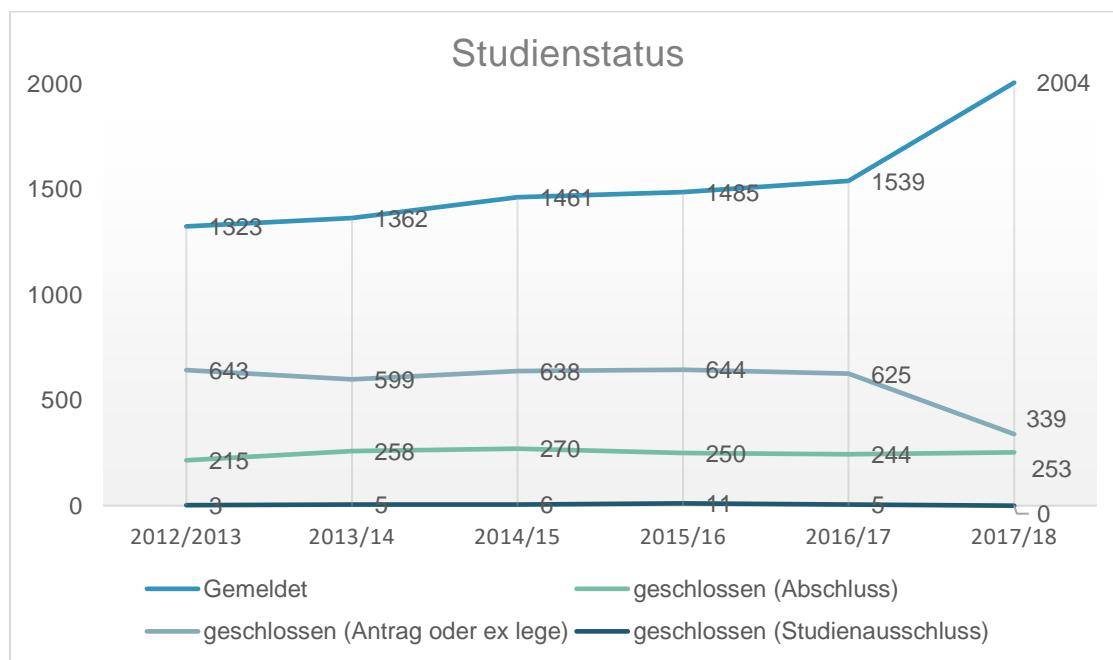


Abbildung 32: Bachelorstudierende nach Studienjahr und Studienstatus

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Studiendauer

Studierende, die ihr Bachelorstudium abschließen, haben eine durchschnittliche Studiendauer von ca. 3,9 Jahren. Die durchschnittliche Studiendauer hat sich seit dem Studienjahr 2012/2013 nicht wesentlich verändert. Die meisten Studierenden schließen nach drei bis vier Jahren ihr Studium ab (Abbildungen 33 und 34).

Wirft man einen Blick auf Studierende, die ihr Studium abbrechen, geht eindeutig hervor, dass sich die meisten Studierenden noch im ersten Studienjahr dazu entschließen das Bachelorstudium abzubrechen. (Abbildung 35).

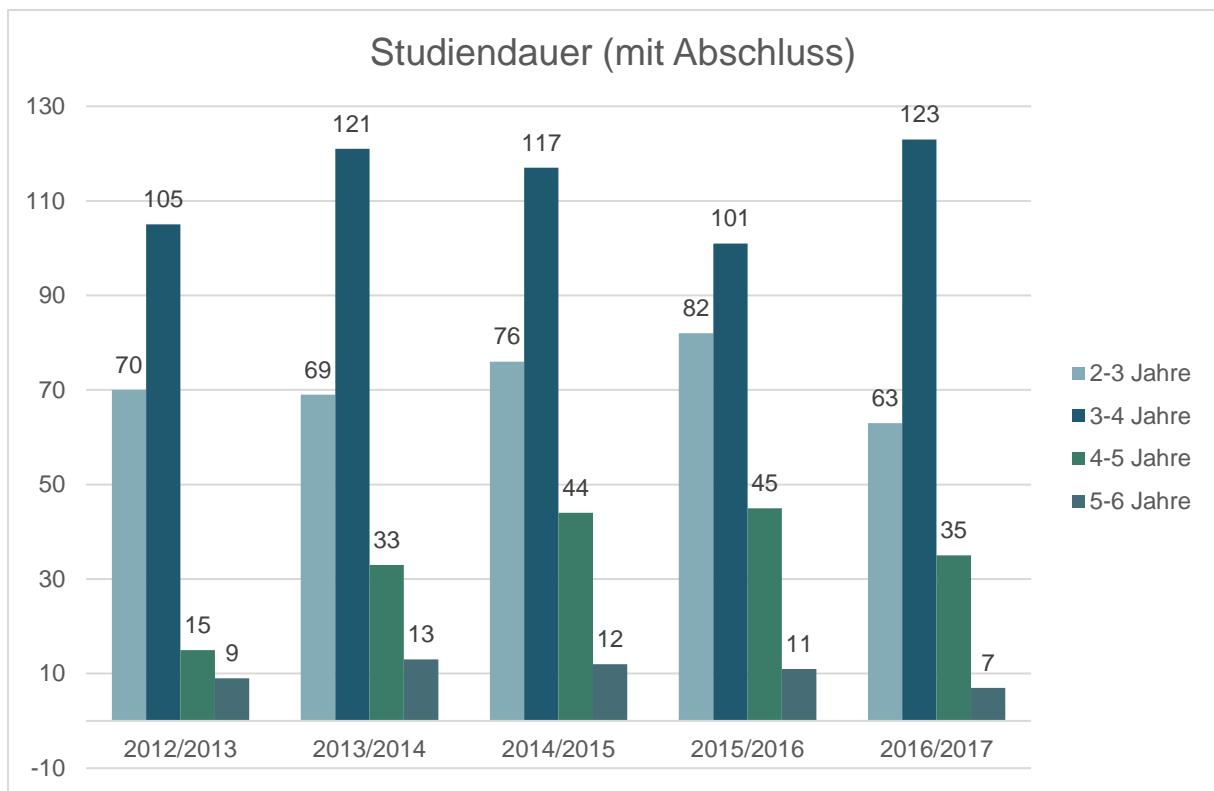


Abbildung 33. Studiendauer in Jahren

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

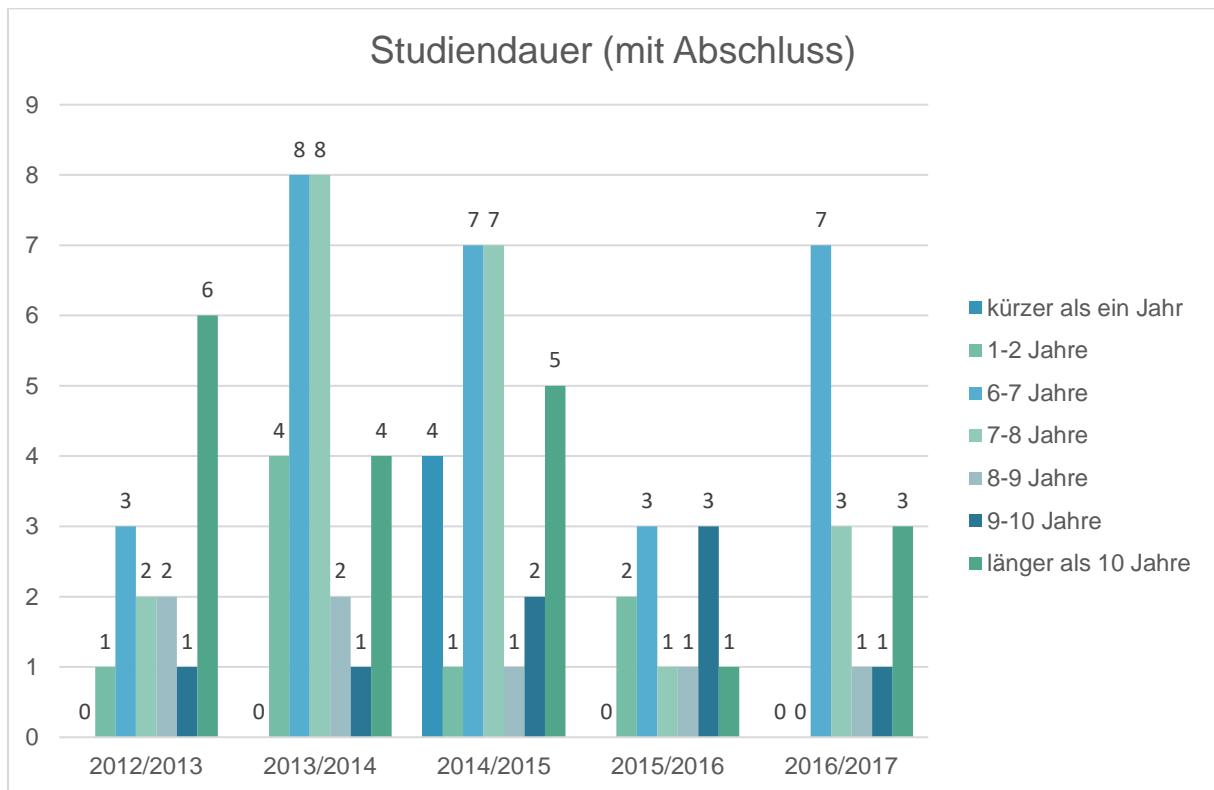


Abbildung 34: Studiendauer in Jahren

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

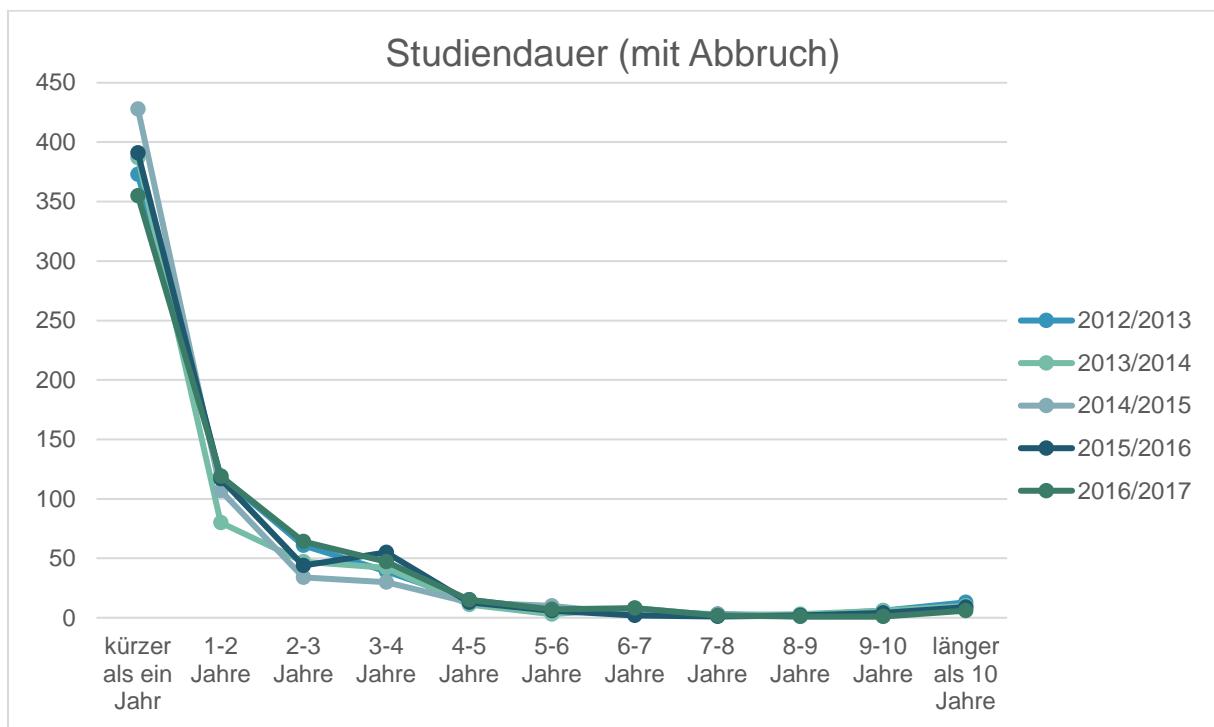


Abbildung 35: Studiendauer in Jahren

Quelle: LQM und Studierendenstatistik der KFU; Eigene Darstellung

Studien- und Arbeitsmarktstatus der Studierenden

Die „Standardisierten Studieninformationen“ des LQM, wurden vom Studienjahr 2012/13 ausgehend erhoben. Anhand folgender Grafik (Abbildung 36) kann gesagt werden, dass im ersten Semester der Großteil der Studierenden im Bachelorstudium prüfungsaktiv und weniger als ein halbes Jahr erwerbstätig ist (ca. 46%). Gut 39% der Studierenden sind prüfungsinaktiv, wobei der größte Teil dieser Studierenden weniger als ein halbes Semester erwerbstätig ist. Es zeigt sich darüber hinaus, dass ca. 25% der Beginner/innen-Kohorte des Studienjahres 2012/13 im achten Semester abgeschlossen haben. Fast die Hälfte der befragten Studierenden bricht alle Studien an der Universität ab, während ca. 11% in ein anderes Studium wechseln.

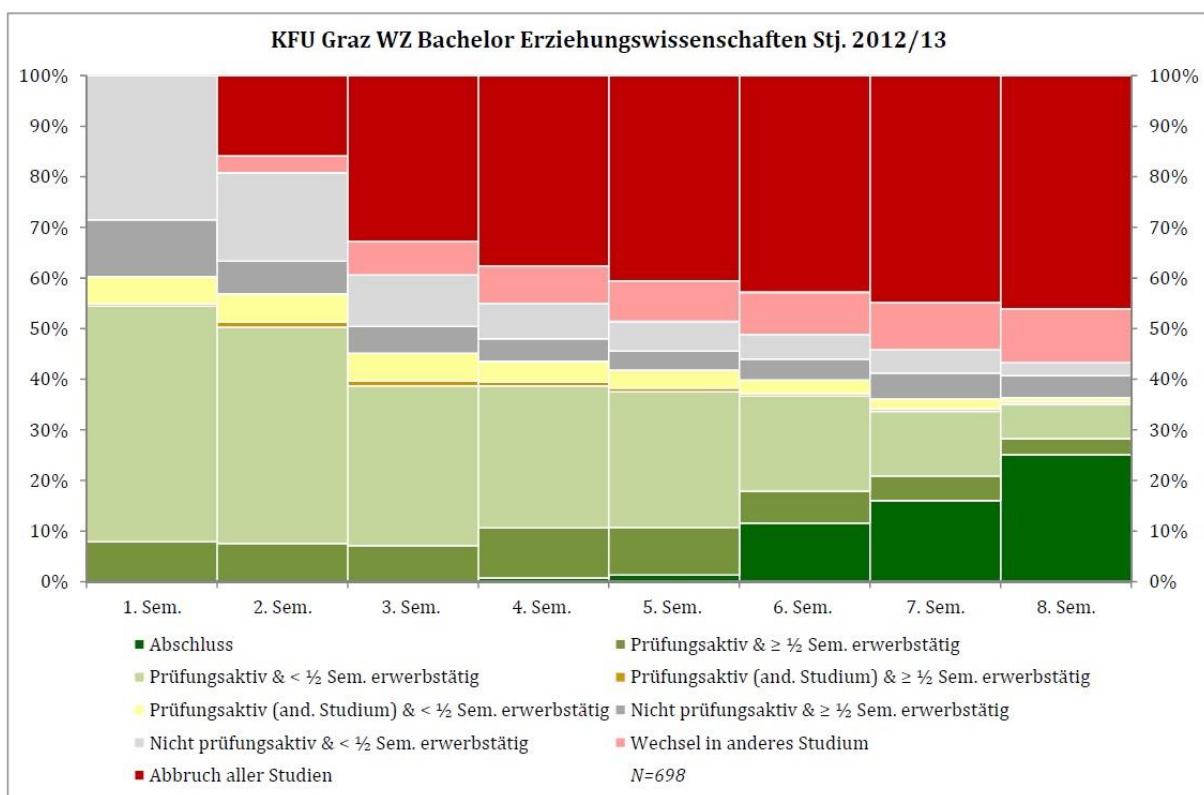


Abbildung 36: Studien- und Arbeitsmarktstatus; Bachelorstudierende ab Studienjahr 2013/14

Quelle: Standardisierte Studieninformationen, LQM

Abbildung 37 zeigt, dass im ersten Semester über die Hälfte aller Studierenden (ca. 54 %) aus dem Studienjahr 2012/13 prüfungsaktiv sind. 40 % können der Gruppe der prüfungsinaktiven zugeordnet werden. Weitere 6 % sind zwar nicht im Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft prüfungsaktiv, dafür aber in einem anderen Studium. Im sechsten Semester schließen ca. 11 % der Beginner/innen-Kohorte des Studienjahres 2012/13 das Bachelorstudium ab. Ungefähr 42 % brechen alle Studien an der KFU Graz ab. Beinahe 10 % der Studierenden wechseln in ein anderes Studium und gut 10 % verbleiben zwar im Studium,

sind aber nicht prüfungsaktiv. Rund 25 % bleiben weiterhin im Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaften inskribiert und sind prüfungsaktiv (Abbildung 37).

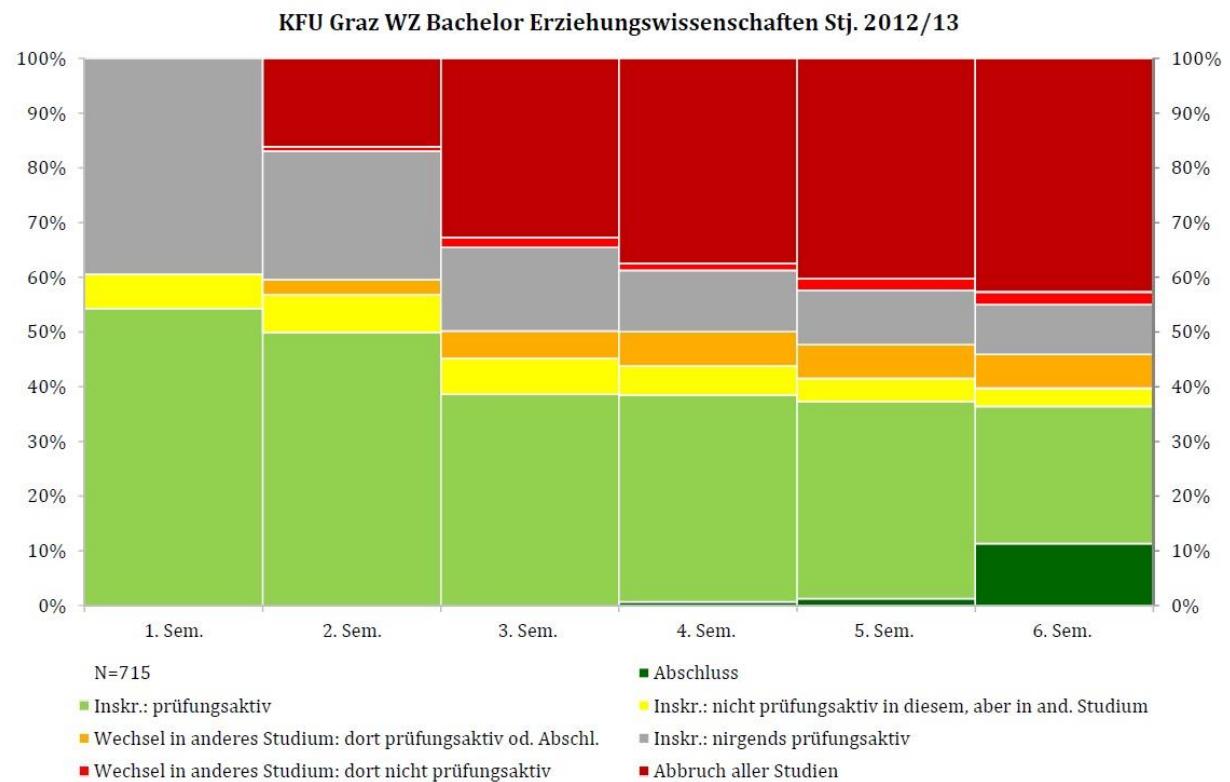


Abbildung 37: Studienstatus; Bachelorstudierende ab Studienjahr 2013/14

Quelle: Standardisierte Studieninformationen, LQM

Die Masterstudien am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Im Folgenden werden die drei konsekutiven Masterstudien näher beleuchtet. Die drei Studien sind: Sozialpädagogik, Erwachsenen- und Weiterbildung sowie Inclusive Education. Als Datengrundlage diente die Studierendenstatistik auf Uni Graz Online sowie, die von der KFU zur Verfügung gestellten Informationen für Curricula Kommissionen. Wie bereits bei der Betrachtung der Bachelorstudierenden wurde zunächst auf Basis der Daten des Leistungs- und Qualitätsmanagements (LQM) eine Analyse der unterschiedlichen Studierenden durchgeführt. Auch hier wurden die Incoming Studierenden in die Analyse miteinbezogen, was vor allem bei der Betrachtung des Heimatortes eine Rolle spielt.

Soziodemografische Hintergründe der unterschiedlichen Master-Studierenden²

Die Betrachtung der Geschlechterverteilung (Abbildung 38) für das Studienjahr 2018/2019 zeigt, dass in allen drei Masterstudiengängen deutlich mehr Frauen als Männer eingeschrieben sind. Am deutlichsten ist die Differenz in den Masterstudien Sozialpädagogik und Inclusive Education. Demgegenüber ist das Verhältnis von Frauen zu Männern im Masterstudiengang Erwachsenenbildung etwas abgeschwächt, mit 80 (12,7 %) Männern zu 552 (87,3 %) Frauen.

² Für die Analyse wurden die doppelten Fälle ausgeschlossen, d. h., dass jede Person nur einmal in der Analyse vorkommt. Analysiert wurden also alle Personen, die zwischen 2012 und 2018 für (zumindest) ein Masterstudium am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft gemeldet waren (unabhängig von Dauer oder ob das Studium abgeschlossen wurde oder nicht).

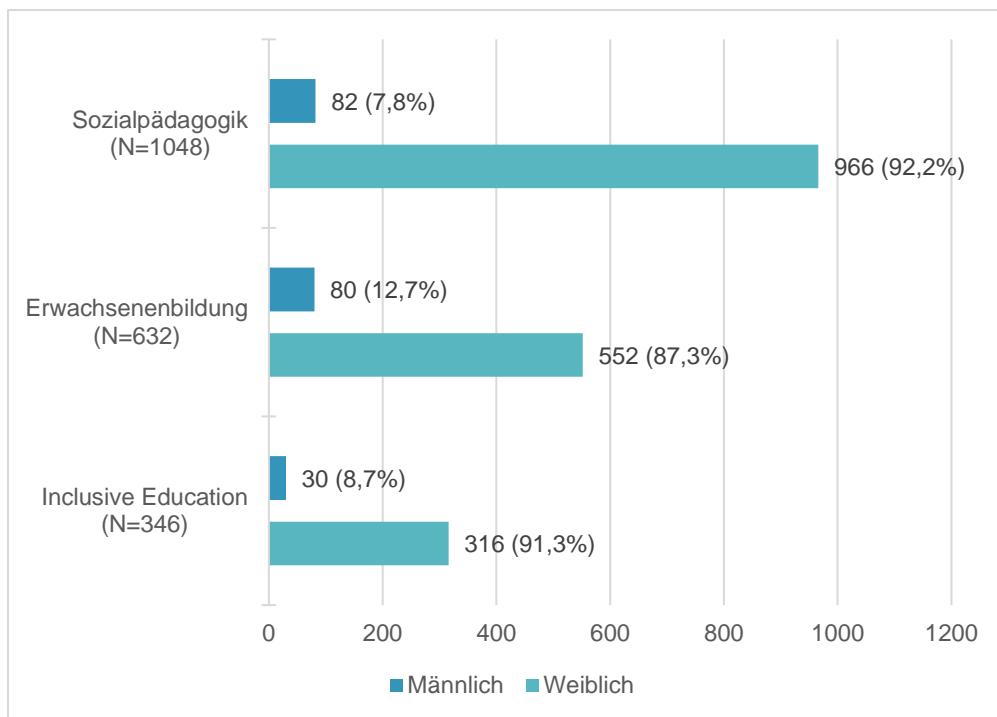


Abbildung 38: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Geschlecht)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

In Abbildung 39 sind die Geburtsjahrgänge der Master-Studierenden abgebildet. Auch hier zeigt sich, dass nur sehr wenige Studierende, die vor 1979 geboren wurden, in den Masterstudiengängen vertreten sind. Im Masterstudium Sozialpädagogik sind beinahe gleich viele Personen zwischen 1980-89 geboren wie zwischen 1990-99. Interessant ist darüber hinaus, dass im Masterstudiengang Erwachsenen- und Weiterbildung der Anteil jener Personen, die zwischen 1980 und 1989 geboren wurden, am höchsten ist. 346 (das entspricht 54,7 %) Personen die Erwachsenen- und Weiterbildung studieren wurden in diesem Zeitraum geboren. Demgegenüber ist im Masterstudium Inclusive Education, der Anteil der Personen, die zwischen 1990 und 1999 geboren wurden am höchsten (194 Personen; 56,1 %).

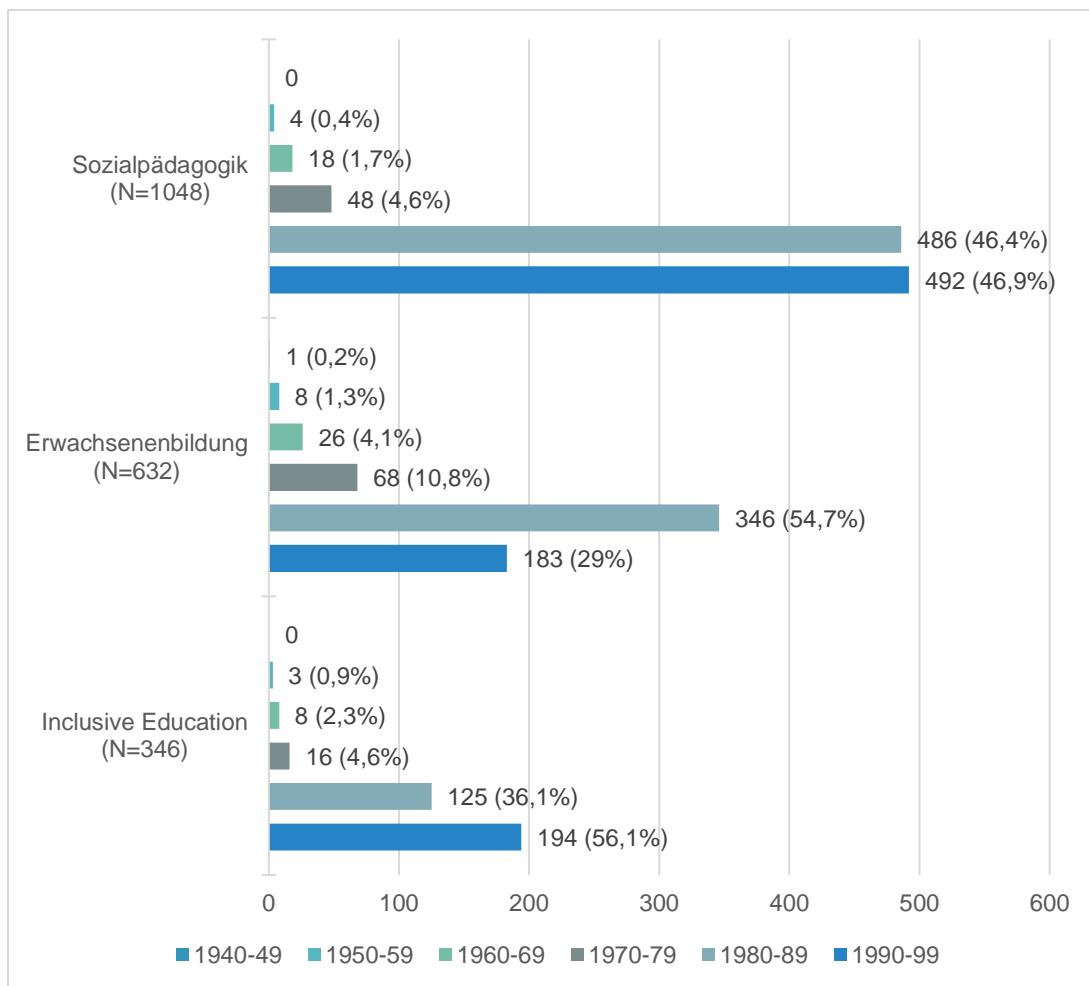


Abbildung 39: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Geburtsjahr)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Abbildung 40 zeigt das Alter der Masterstudierenden bei der Zulassung zum Studium. Nur eine Person die jünger als 20 Jahre war, hat im Zeitraum zwischen 2012 und 2018 ein Masterstudium (Sozialpädagogik) begonnen. Die meisten Studierenden sind zu Beginn des Masterstudiums zwischen 21 und 25 Jahre alt. Auch in dieser Darstellung wird deutlich, dass Studierende über 36 Jahre nur selten für ein Masterstudium inskribieren.

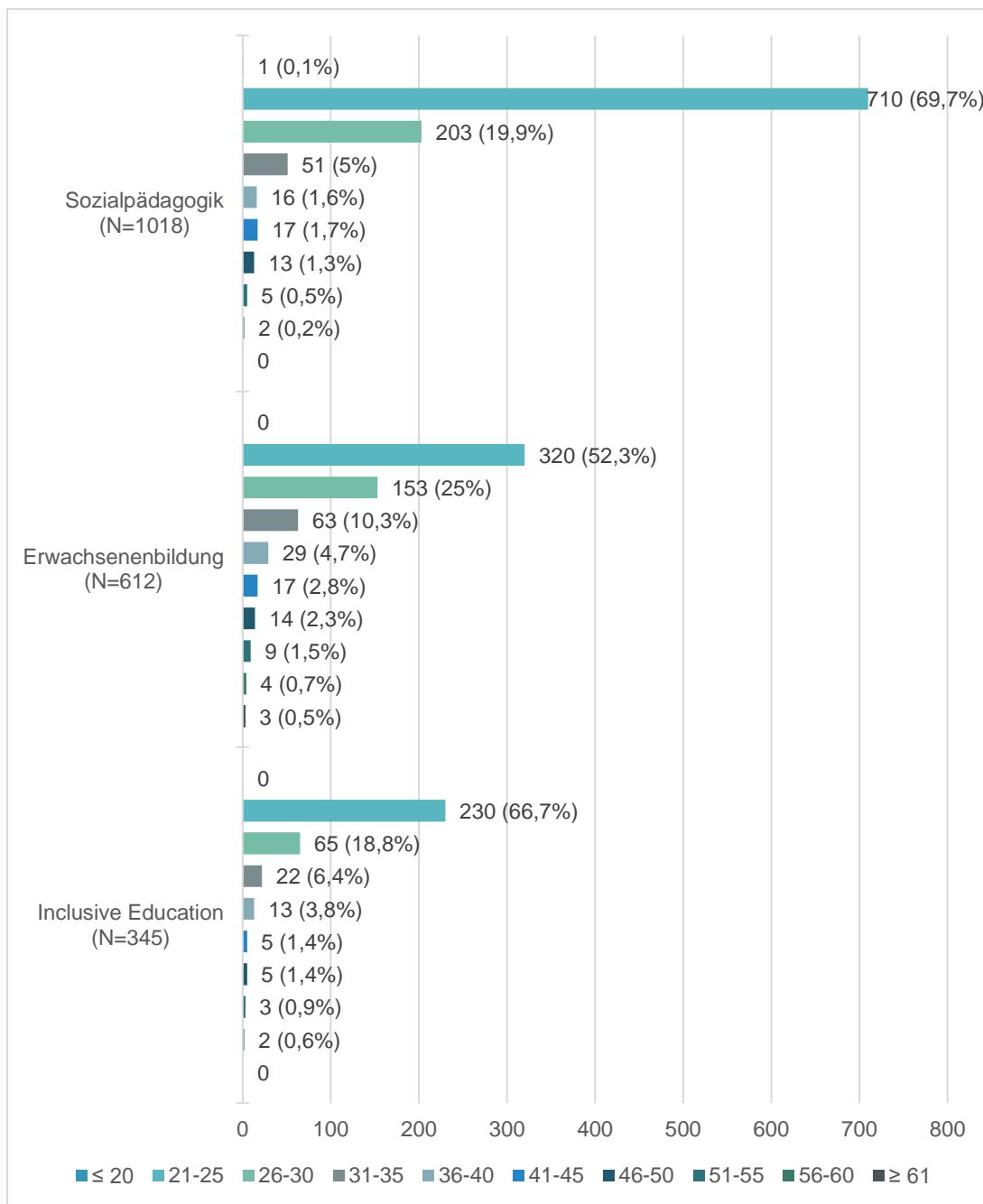


Abbildung 40: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Alter bei Zulassung)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

In Abbildung 41 wird deutlich, dass in allen drei Masterstudiengängen überwiegend Studierende mit österreichischer Nationalität eingeschrieben sind (in allen 3 Studiengängen über 90 %). Der Anteil Studierender, die eine Nationalität angegeben haben, die der Kategorie „Nachbarland“, „restliches Europa“ oder „restliche Welt“ zugeordnet werden konnte beläuft sich bei allen drei Masterstudiengänge auf Prozentwerte im einstelligen Bereich.

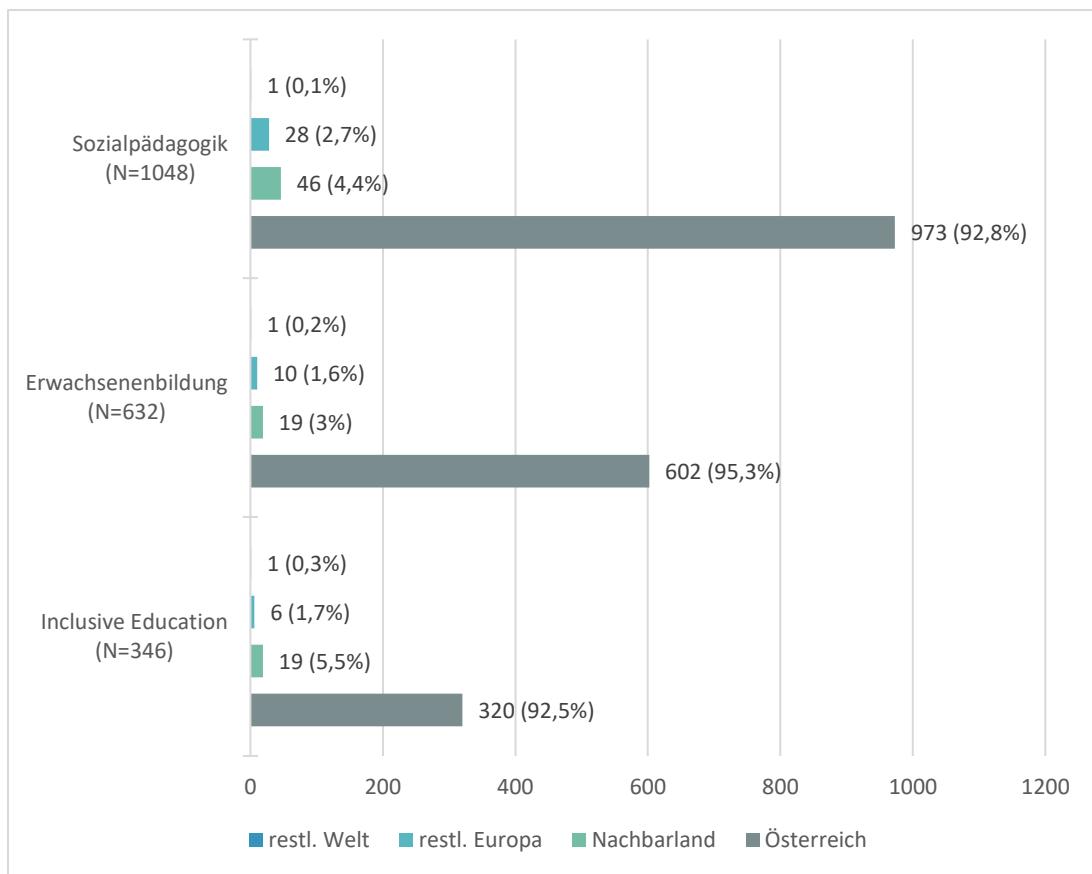


Abbildung 41: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Nationalität)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

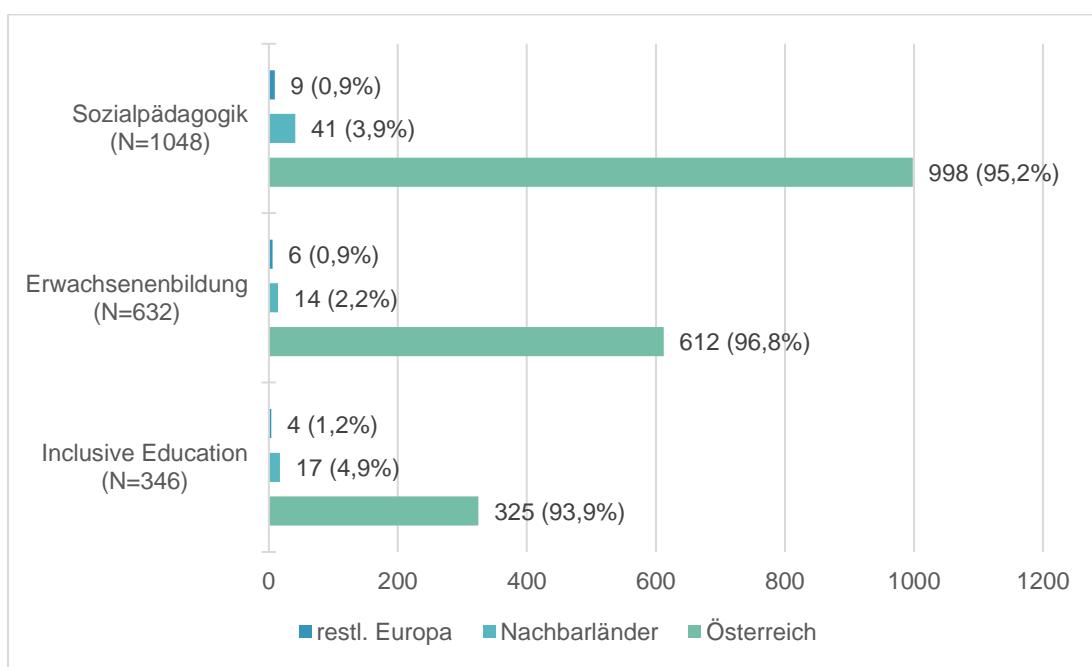


Abbildung 42: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Heimatort)

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Die Abbildung 42 zeigt, dass in allen Masterstudiengängen der Großteil der Studierenden einen Heimatort in Österreich angegeben haben. Kein Master-Studierender hat einen Heimatort angegeben, welcher der Kategorie „restliche Welt“ zugeordnet werden konnte. Zwischen 2,2 % (Erwachsenen- und Weiterbildung) und 4,9 % (Inclusive Education) der Studierenden haben einen Heimatort in einem Nachbarland von Österreich angegeben. Zwischen 0,9 % (Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung) und 1,2 % (Inclusive Education) der Studierenden haben einen Heimatort angegeben, der der Kategorie „restliches Europa“ zugeordnet werden konnte.

Tabelle 7: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge mit Heimatort in Österreich

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Bundesland	Sozialpädagogik Anzahl (%)	Erwachsenenbildung Anzahl (%)	Inclusive Education Anzahl (%)
Steiermark	771 (77,3%)	505 (82,5%)	239 (73,5%)
Kärnten	95 (9,5%)	31 (5,1%)	32 (9,8%)
Oberösterreich	52 (5,2%)	30 (4,9%)	26 (8%)
Salzburg	28 (2,8%)	15 (2,5%)	10 (3,1%)
Burgenland	11 (1,1%)	3 (0,5%)	3 (0,9%)
Tirol	14 (1,4%)	13 (2,1%)	4 (1,2%)
Niederösterreich	19 (1,9%)	9 (1,5%)	5 (1,5%)
Wien	6 (0,6%)	5 (0,8%)	6 (1,8%)
Vorarlberg.	2 (0,2%)	1 (0,2%)	0 (0%)
Gesamt	998 (100%)	612 (100%)	325 (100%)

Wie aus der obigen Tabelle (Tab. 7) hervorgeht, ist der Großteil der Studierenden, die ihren Heimatort in Österreich angegeben haben, aus der Steiermark. Wie schon im Bachelorstudiengang haben auch in den Masterstudien die wenigsten Studierenden einen Heimatort in Wien oder Vorarlberg angegeben.

Abbildung 43 zeigt jene Studierende, die einen Heimatort in einem Nachbarland von Österreich angegeben haben. Hier ist wieder der Anteil jener Studierenden am höchsten, die einen Heimatort in Deutschland angegeben haben. Im Studiengang Sozialpädagogik sind Studierende mit einem Heimatort in Südtirol an zweiter Stelle (14,6 %). Während in den Masterstudien Erwachsenenbildung und Inclusive Education Studierende, die einen Heimatort in Ungarn angegeben haben, an zweiter Stelle stehen (21,4% bzw. 17,6 %). Die Nachbarländer Schweiz, Italien (abgesehen von Südtirol), Tschechien, Slowakei und Liechtenstein sind in den Masterstudiengängen nicht (mehr) vertreten.

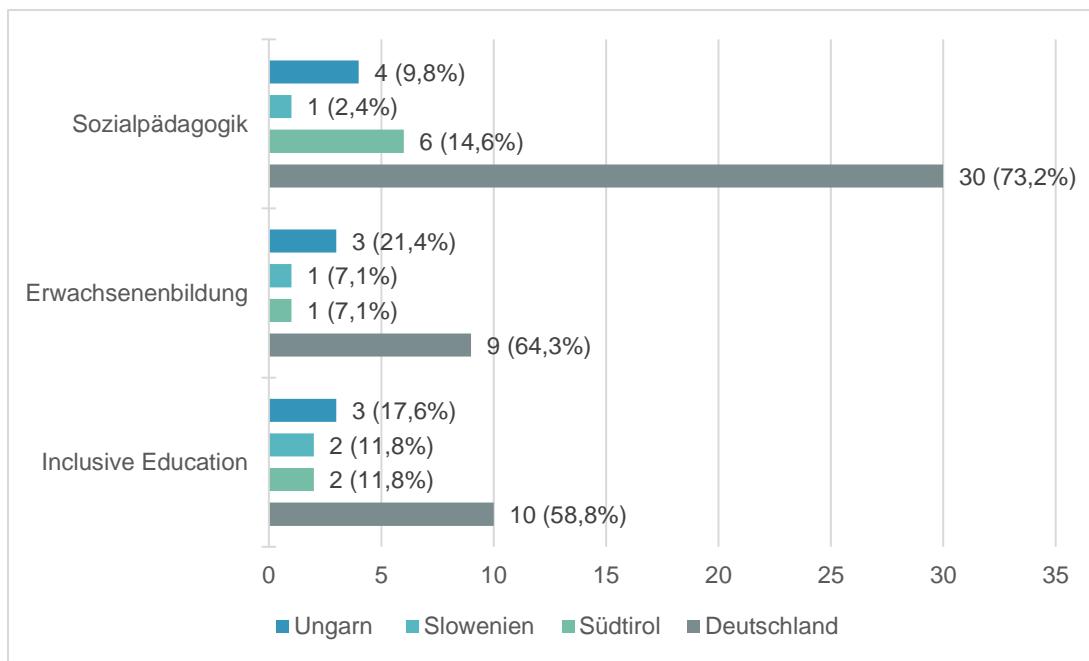


Abbildung 43: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge mit Heimatort in einem Nachbarland

Quelle: Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Gesamtstudierendenzahlen

In Abbildung 44 sind die Entwicklungen der Studierendenzahlen für die drei Masterstudien im Zeitraum zwischen den Studienjahren 2008/2009 und 2018/2019 dargestellt. Seit dem Studienjahr 2008/2009 ist die Zahl der Masterstudierenden insgesamt gestiegen. Ab dem Studienjahr 2015 haben die Studierendenzahlen jedoch wieder begonnen zu sinken. Am stärksten von rückläufigen Studierendenzahlen betroffen ist das Studium der Erwachsenenbildung. Im Studienjahr 2015/2016 erreichte das Studium eine Höchstzahl von 274 Studierenden. Ab diesem Zeitpunkt sind die Studierendenzahlen in diesem Studium jedoch wieder stark gesunken. Das Studium der Sozialpädagogik hält sich in den letzten fünf Jahren konstant bei einer Zahl zwischen 391 und 379 Studierenden. Das Studium Inclusive Education (erstmals angeboten im Studienjahr 2011/2012) verzeichnete einen Anstieg der Studierendenzahlen bis 2017/2018, scheint aber seit dem letzten Jahr ebenfalls mit sinkenden Studierendenzahlen konfrontiert zu werden. Die Neu-Einführung des Studiums Inclusive Education scheint damals zu keinem Rückgang der Studierendenzahlen in den anderen beiden Masterstudien geführt zu haben. In allen Studiengängen sind die Zahlen zum gleichen Zeitpunkt gestiegen.

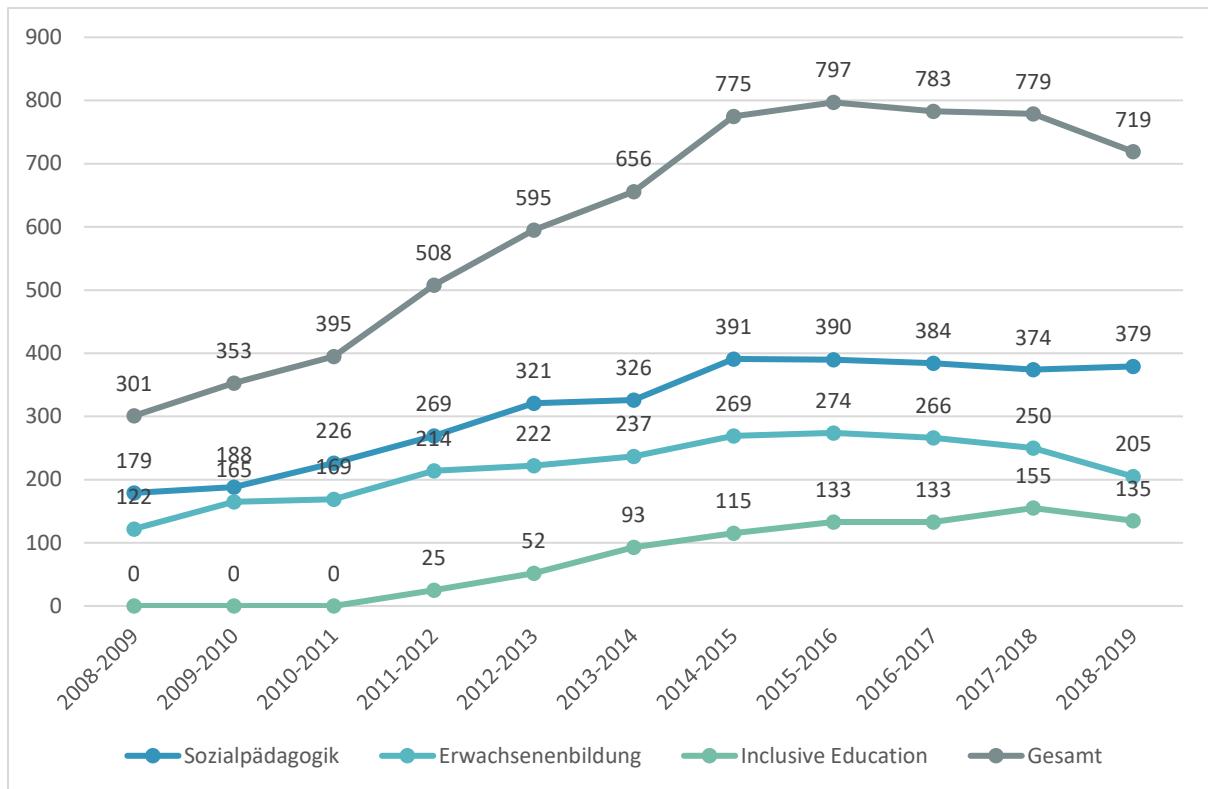


Abbildung 44: Studierendenzahlen nach den drei Masterstudien

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Bei einer Betrachtung der Zahlen gefiltert nach Geschlecht (Abbildung 45), fällt abseits der allgemein bekannten Dominanz weiblicher Studierender auf, dass die Kurve der weiblichen Studierenden so gut wie Deckungsgleich mit dem Verlauf der Gesamtstudierendenzahl ist. Die Zahl der männlichen Studierenden ist, bis auf das letzte Jahr, konstant, wenn auch in geringem Ausmaß, steigend. Wie schon in Abbildung 44, wird auch hier deutlich, dass die Jahre 2010-2011 eine Phase relativ starker Zunahme sowie 2014/2015 eine Phase der Stagnation bzw. Abnahme der Studierendenzahlen markieren.

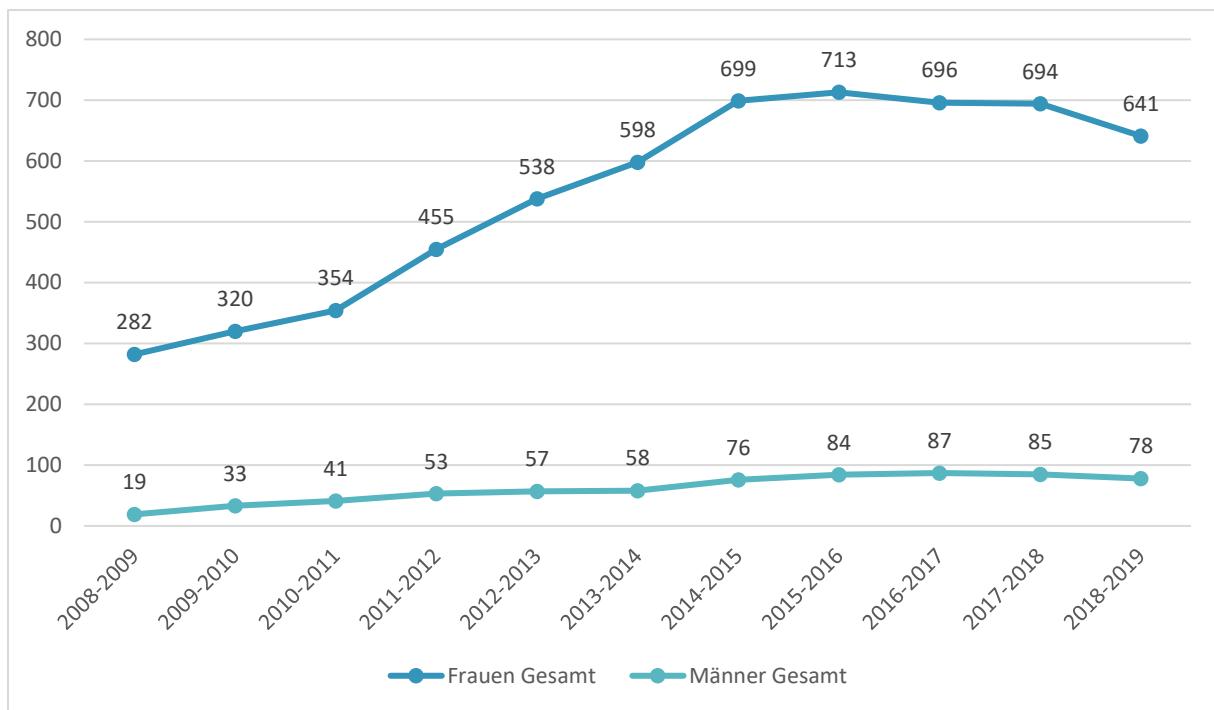


Abbildung 45: Studierendenzahlen in den Masterstudien nach Geschlecht

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Ähnliche Entwicklungen zeigen wie bei den Studierendenzahlen nach Geschlecht zeigen sich bei den Studierendenzahlen nach Herkunft (Abbildung 46). In der Graphik sind alle inländischen Studierenden im Vergleich zu ausländischen Studierenden dargestellt. Studierende in Austauschprogrammen sind nicht miteinbezogen. Sowohl die Zahl der inländischen als auch der ausländischen Studierenden ist bis ins Studienjahr 2015/2016 gestiegen. Während die Zahl der inländischen Studierenden seit dem Studienjahr 2016/2017 sinkt, sind die rückläufigen Studierendenzahlen bei ausländischen Studierenden erst ein Jahr später festzustellen.

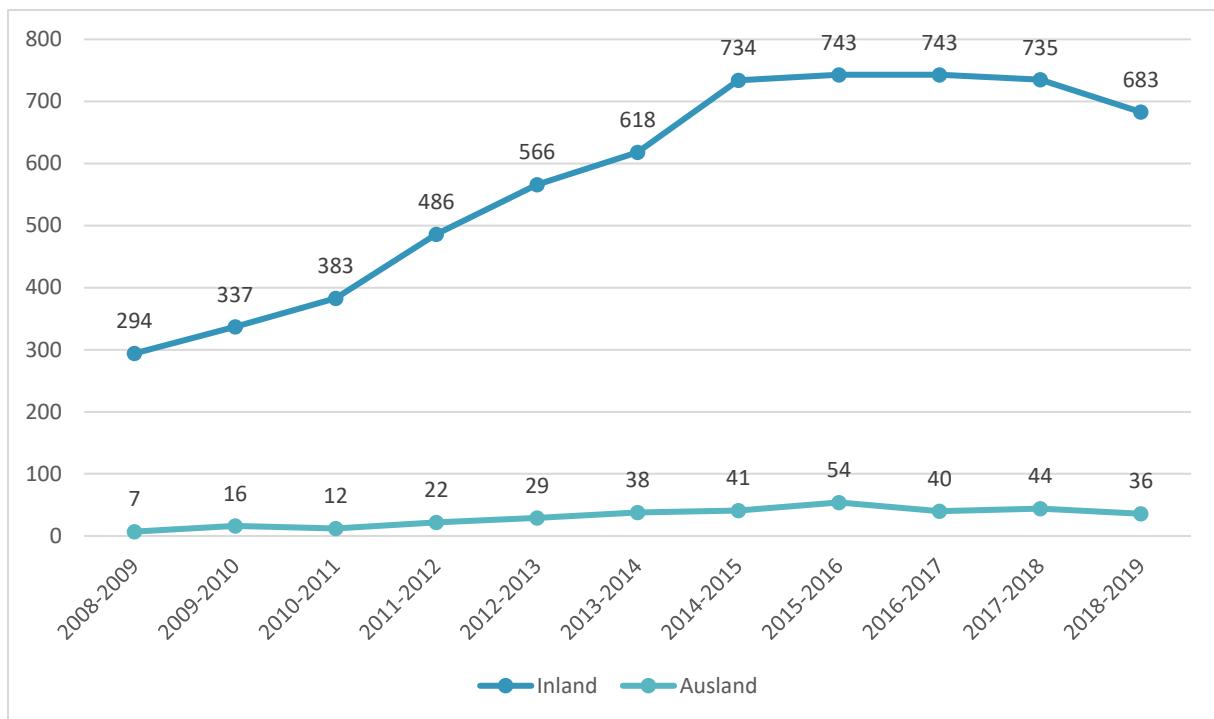


Abbildung 46: Studierendenzahlen in den Masterstudien nach Herkunft

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Vorbildung der Masterstudierenden

Hinsichtlich der Vorbildung der Masterstudierenden zeigt sich, dass die meisten Studierenden einen AHS-Abschluss vorweisen können. Die Zahl der Studierenden mit einem HAK-Abschluss ist seit dem Studienjahr 2012/2013 leicht gesunken. Leicht angestiegen ist die Zahl der Studierenden, die den Hochschulzugang über eine Berufsreifeprüfung oder eine Studienberechtigungsprüfung erlangt haben.

Vorbildung der gemeldeten Masterstudierenden nach Studienjahr in Prozent

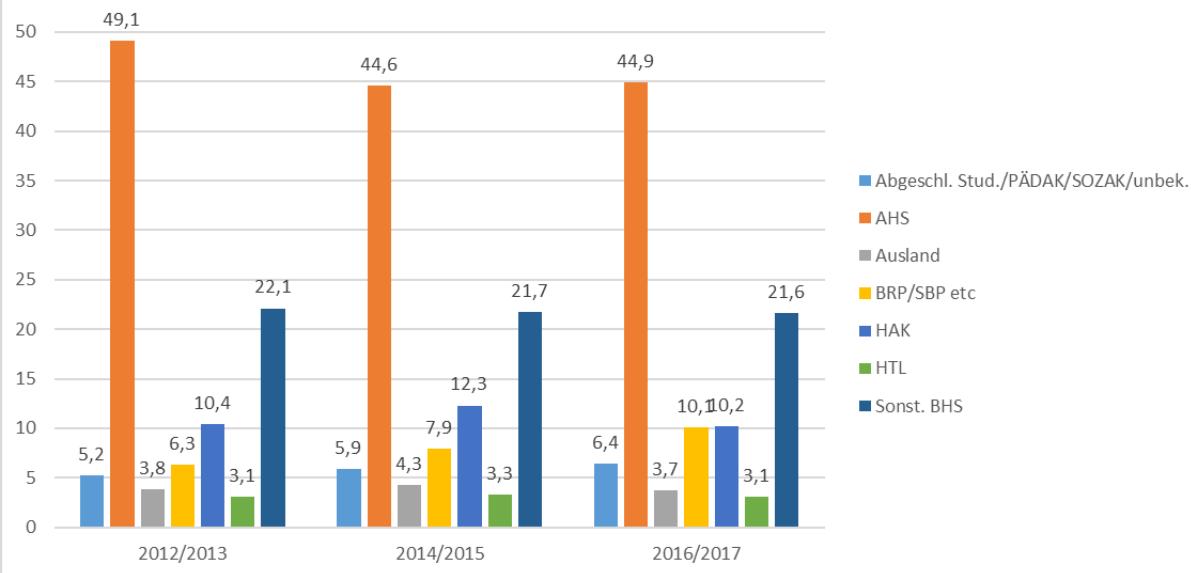


Abbildung 47: Vorbildung Masterstudierende nach Studienjahr in Prozent

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

In den folgenden Abbildungen ist die Schulbildung der gemeldeten Studierenden nach den drei Masterstudiengänge nach Studienjahr geordnet (Ausschluss der doppelten Fälle).

Vorbildung der Masterstudierenden im Studiengang MA Weiterbildung

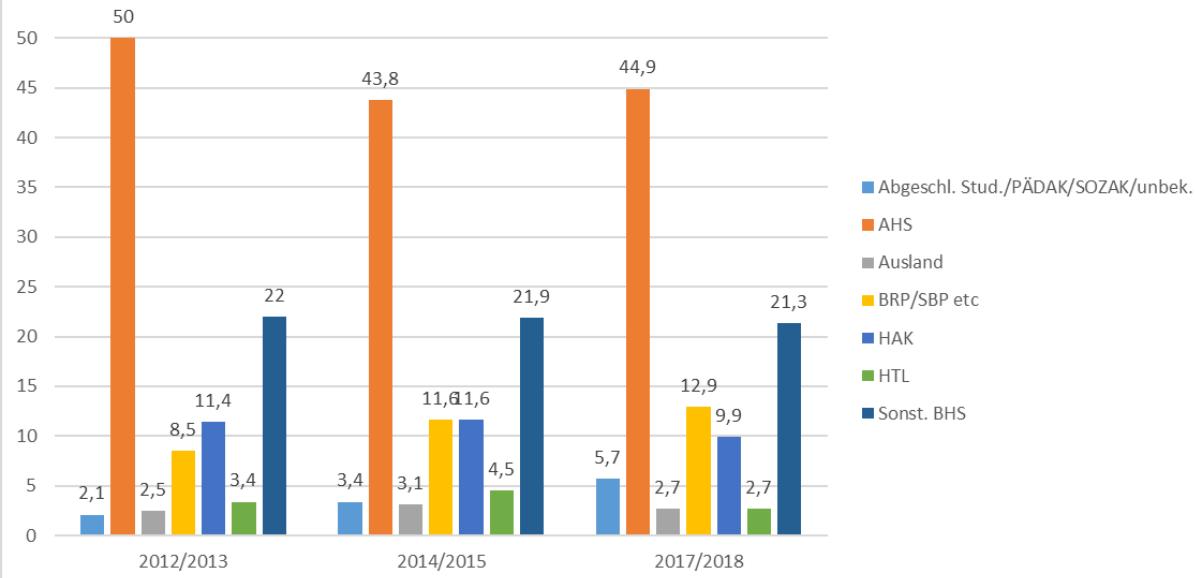


Abbildung 48: Vorbildung Masterstudierende MA Weiterbildung nach Studienjahr in Prozent

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Vorbildung der Masterstudierenden im Studiengang MA Inclusive Education

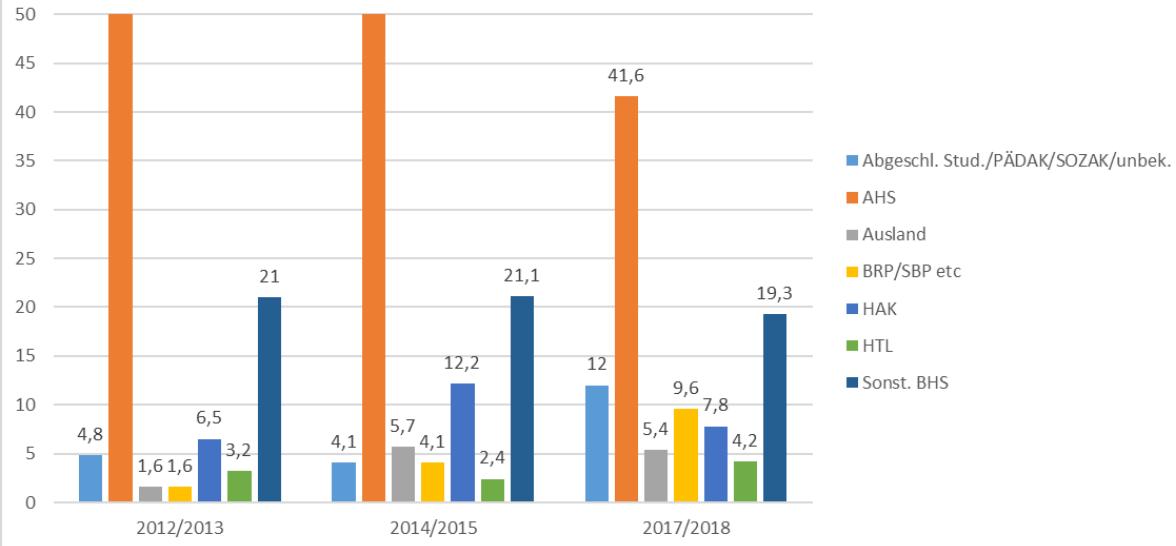


Abbildung 49: Vorbildung Masterstudierende MA Inclusive Education nach Studienjahr in Prozent

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Vorbildung der Masterstudierenden im Studiengang MA Sozialpädagogik

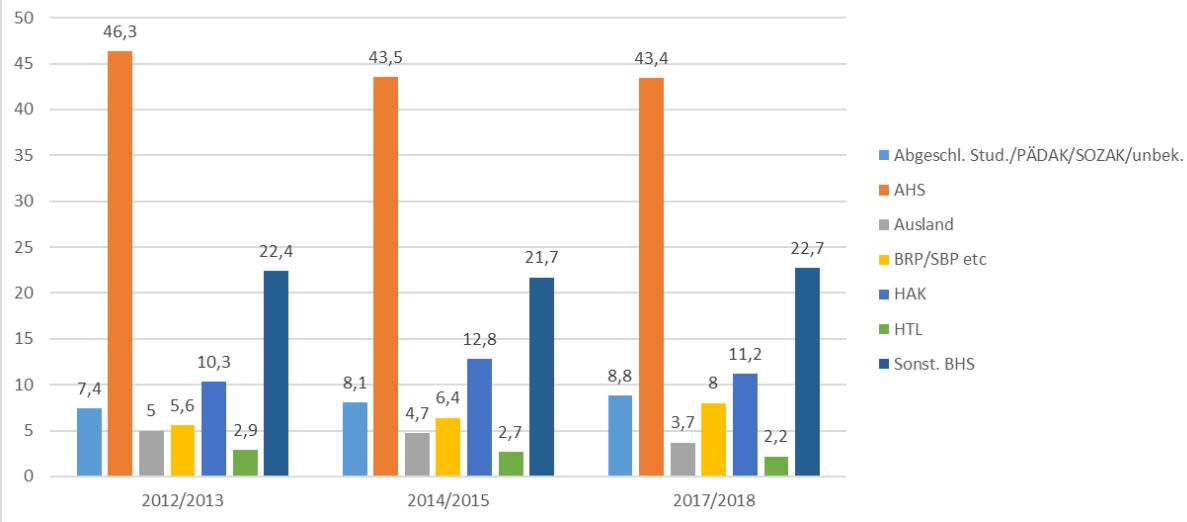


Abbildung 50: Vorbildung Masterstudierende MA Sozialpädagogik nach Studienjahr in Prozent

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Erstsemestrige

Die folgenden Darstellungen geben einen Überblick über die Zahlen der Erstsemestrigen jeweils aus den Wintersemestern 2015, 2016 und 2017.

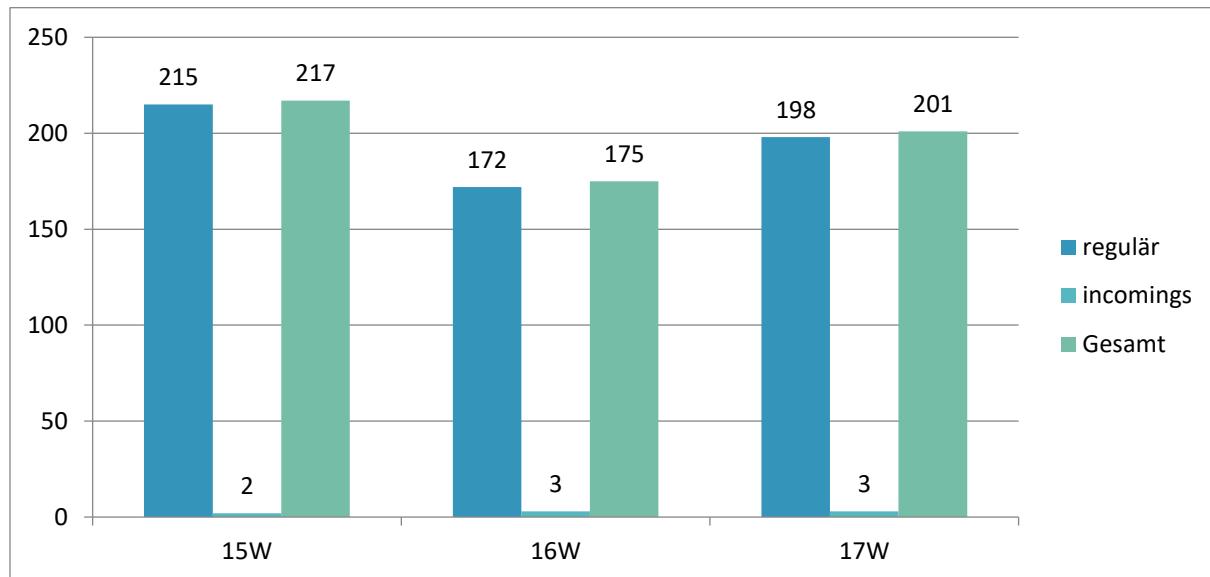


Abbildung 51: Erstsemestrige regulär vs. Incomings

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Abbildung 51 zeigt eine Gegenüberstellung der regulär Studierenden und derjenigen Studierenden, die als Incomings ein oder zwei Semester im Rahmen eines Austauschprograms am Institut verbringen. Diese Zahl ist insofern bemerkenswert, als sie sehr klein ist und damit die Vermutung zulässt, dass die drei Masterstudien für internationale Studierende wenig attraktiv sind oder, dass die Studierenden nicht über die Studienprogramme informiert sind. Was die Erstsemestrigenzahlen der regulär Studierenden betrifft, kann bei einem Zeitraum von drei Jahren nur eine sehr kurzfristige Entwicklung nachgezeichnet werden. Von Wintersemester 2015 bis zum Wintersemester 2016 ist ein Rückgang um 42 Studierende zu bemerken.

Im Studienjahr 2018/2019 würden insgesamt 175 Erstsemestrige gezählt, also nochmals wesentlich weniger als im Wintersemester 2017. Die aktuellen Studierendenzahlen der drei Masterstudien lauten wie folgt: Sozialpädagogik 111 Studierende, Erwachsenen- und Weiterbildung 39 Studierende, Inclusive Education 25 Studierende (Stand: 7.10.2018).

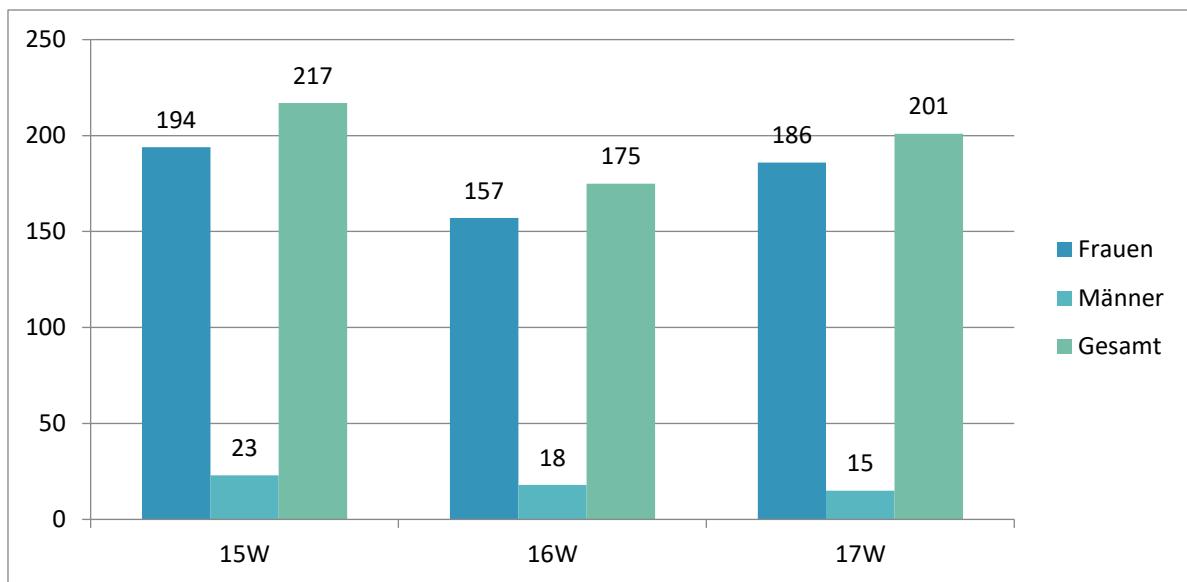


Abbildung 52: Erstsemestrige Frauen vs. Männer

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Die Gegenüberstellung der Zahlen der weiblichen und männlichen Erstsemestrigen fügt zum bisher bekannten hinzu, dass während die Zahl weiblicher Studierender gestiegen ist, die Zahl männlicher Studierende, zumindest über diese drei Jahre hinweg, konstant gesunken ist. (Abbildung 52)

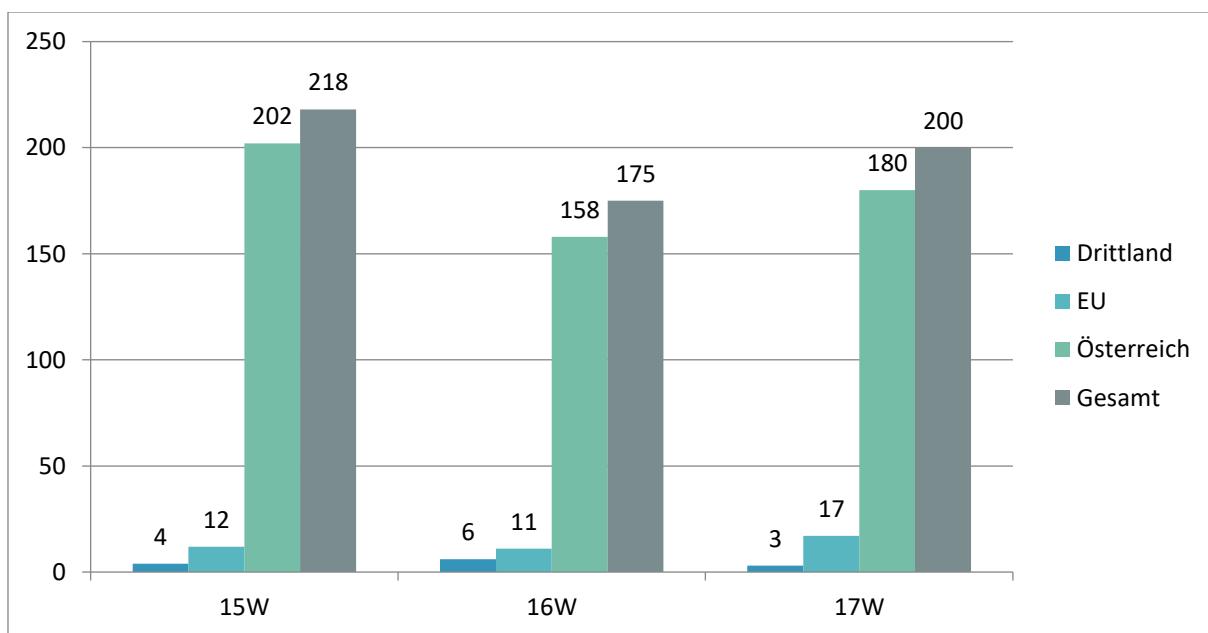


Abbildung 53: Erstsemestrige nach Herkunft in Zahlen

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Abbildung 29 gibt zusätzliche Informationen zur Herkunft der Studierenden. Hier gibt es eine Unterteilung in erstsemestrige Masterstudierende aus Österreich, aus dem EU-Ausland und aus Dritt-Staaten. Die Zahlenmäßige Auswertung der Daten zeigt eine Tendenz, die in Abbildung 30 etwas besser erkennbar ist, nämlich, dass trotz zurückgehender Inscriptionen, der Anteil an Studierenden, die nicht österreichische Staatsbürger sind zugenommen hat.

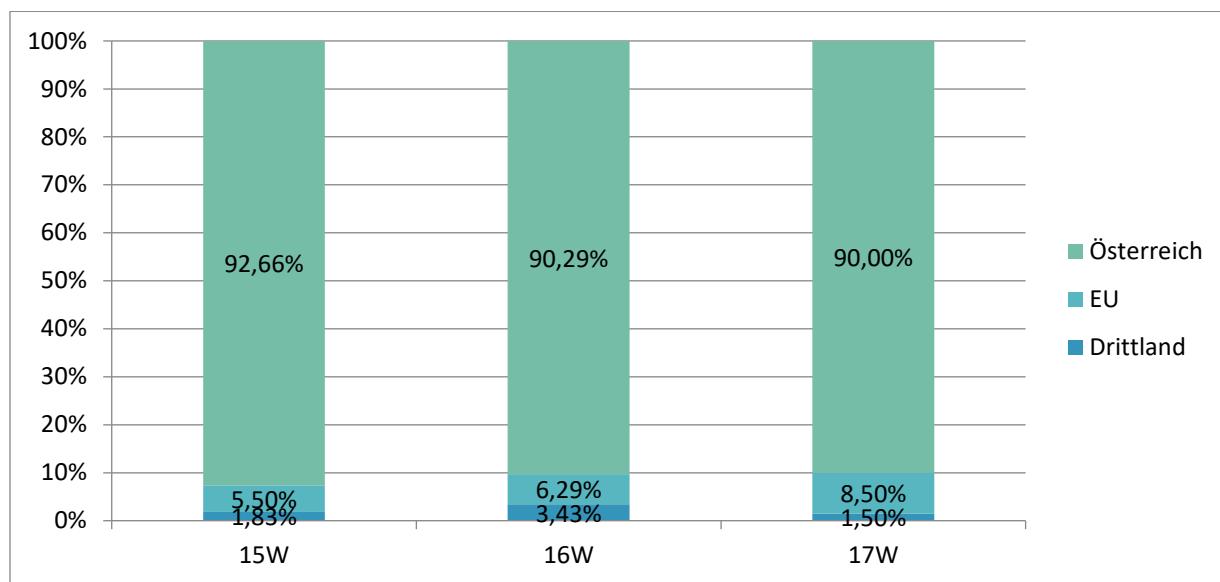


Abbildung 54: Erstsemestrige nach Herkunft in Prozent

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Die prozentmäßige Auswertung der Erstsemestrigen Daten nach Herkunft in Abbildung 54, zeigt, wie bereits erwähnt, dass es im Wintersemester 2017 im Verhältnis mehr ausländische Studierende gab, als in den beiden Jahren zuvor. Während der Anteil an Personen aus EU-Drittstaaten zwar zurückgegangen ist, ist der Anteil an Studierenden aus EU-Mitgliedsstaaten gestiegen.

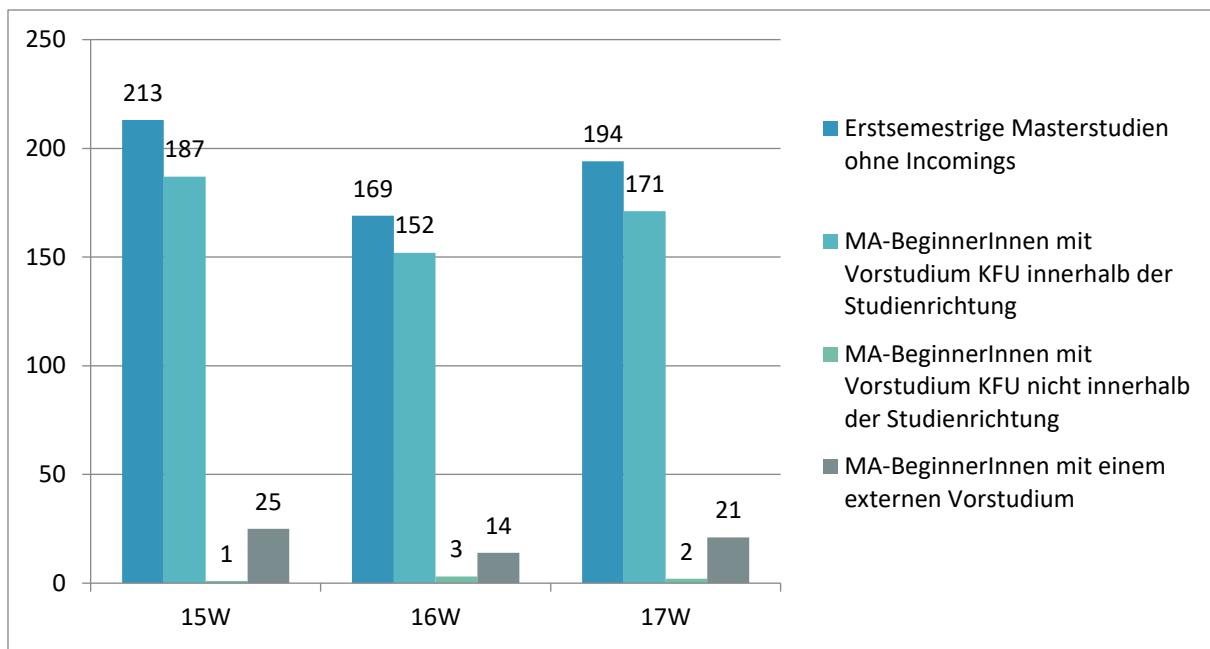


Abbildung 55: Erstsemestrige nach Vorstudium

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

In Abbildung 55 ist deutlich erkennbar, dass die überwiegende Mehrheit der Erstsemestrigen ihr Studium konsekutiv absolvieren, also ihr Bachelorstudium am Institut abgeschlossen haben. Nur eine geringe Anzahl Studierender kommt von anderen Studienrichtungen (15W = 1, 16W = 3, 17W = 2) und nur jeweils rund 10% haben ihr Bachelorstudium an einer anderen Universität abgeschlossen.

Abschlüsse

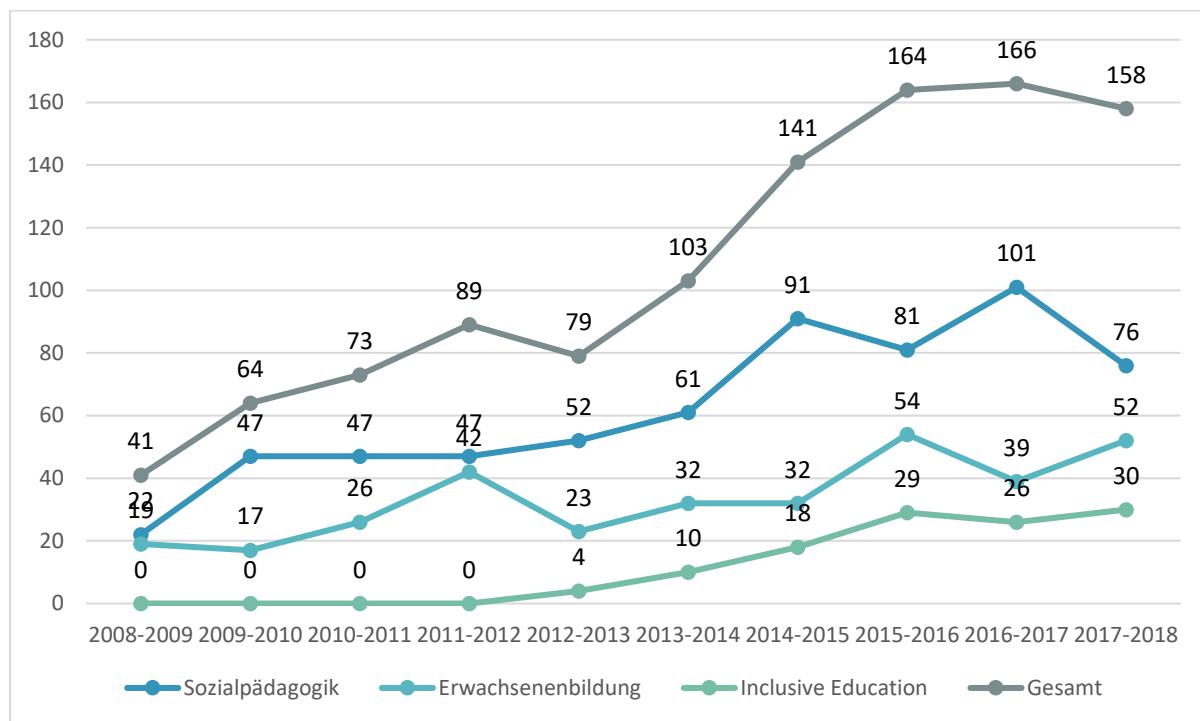


Abbildung 56: Abschlüsse nach Masterstudium

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Die Gesamtbetrachtung der Abschlüsse zwischen 2008/2009 und 2017/2018 zeigt, bis auf eine kleine Ausnahme 2012/2013, einen signifikanten Anstieg, der besonders ausgeprägt ist für die vier Jahre von 2013/2014 bis 2016/2017. Im letzten Jahr gab es einen kleinen Rückgang, wobei sich noch nicht sagen lässt, ob dieser aussagekräftig ist, oder nur das Einpendeln der Abschlusszahlen auf einem Niveau rund um 160 per anno andeutet. Das Studium Inclusive Education nimmt wiederum eine Sonderstellung ein, da die ersten Abschlüsse erst für das Jahr 2012/2013 zu verzeichnen sind. Seitdem gab eine stetige Zunahme bis zum letzten Stand von 30 Abschlüssen im Jahr 2017/2018.

Am Auffälligsten erscheint die Kurve der Erwachsenen- und Weiterbildung. Trotz eines Anstiegs der Abschlüsse um 33 im Gesamtverlauf, unterliegt die Kurve der Erwachsenen- und Weiterbildung am ehesten einer Fluktuation. Von 2010/2011 auf 2011/2012 gab es einen Anstieg von 26 auf 42 Abschlüsse. Gleich im darauffolgenden Jahr sank die Zahl jedoch wieder auf 23, um in den nächsten drei Jahren wieder auf eine Höchstzahl von 54 zu steigen. Wie schon 2011/2012 erfolgte auch nach dem Hoch 2015/2016 eine Abnahme, dieses Mal um 16 auf eine Zahl von 39 Abschlüsse, um gleich wieder zu steigen auf 52 Abschlüsse im Jahr 2017/2018.

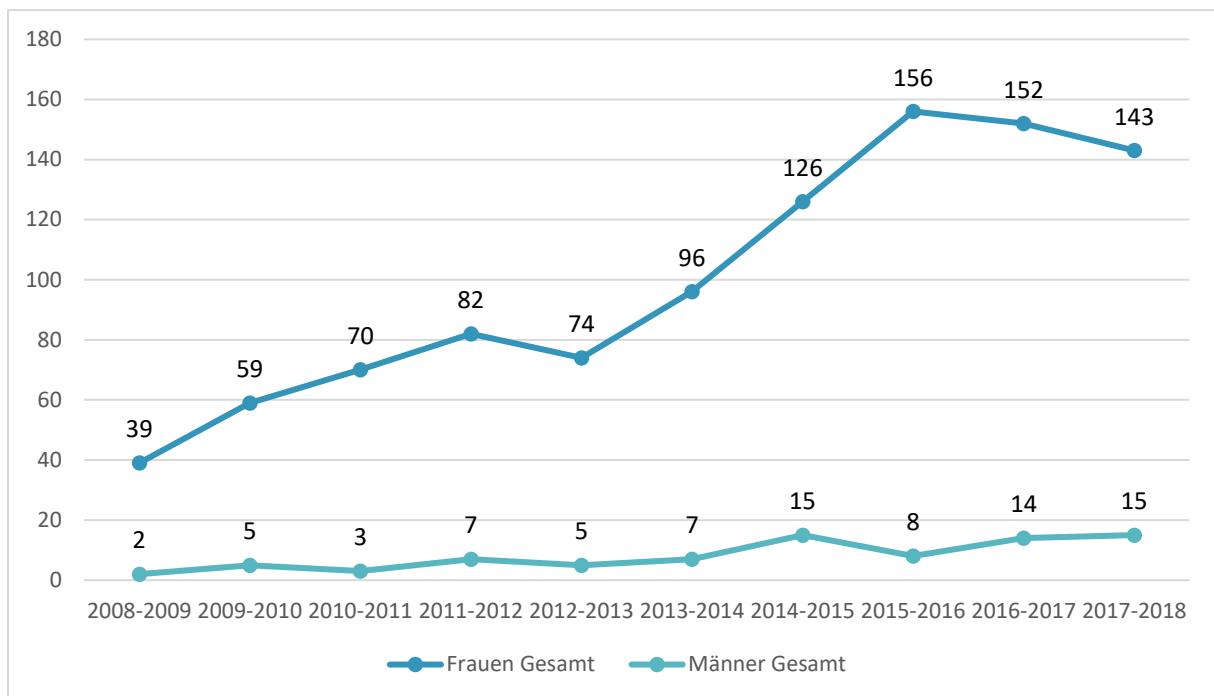


Abbildung 57: Abschlüsse nach Geschlecht

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Abbildung 57 zeigt die Verlaufskurven für die Gegenüberstellung der Abschlüsse von weiblichen und von männlichen Studierenden. Korrespondierend mit den steigenden Gesamtabschlusszahlen zwischen 2012/2013 und 2015/2016, stieg auch die Zahl der Abschlüsse von weiblichen Studierenden. Während die erste Abnahme, 2012/2013, wohl von der Abnahme im Studium Erwachsenen- und Weiterbildung ausgelöst wurde, ist der zweite Rückgang ab 2015/2016 sehr wahrscheinlich sowohl durch die sinkenden Abschlusszahlen der Sozialpädagogik, als auch die Fluktuation in der Erwachsenen- und Weiterbildung begründbar. Bei den Männern gibt es keine Auffälligkeiten, außer der Tatsache, dass die Gesamtzahl der Abschlüsse männlicher Studierender über die gesamten zehn Jahre hinweg nie die Zahl von 15 überschritten hat.

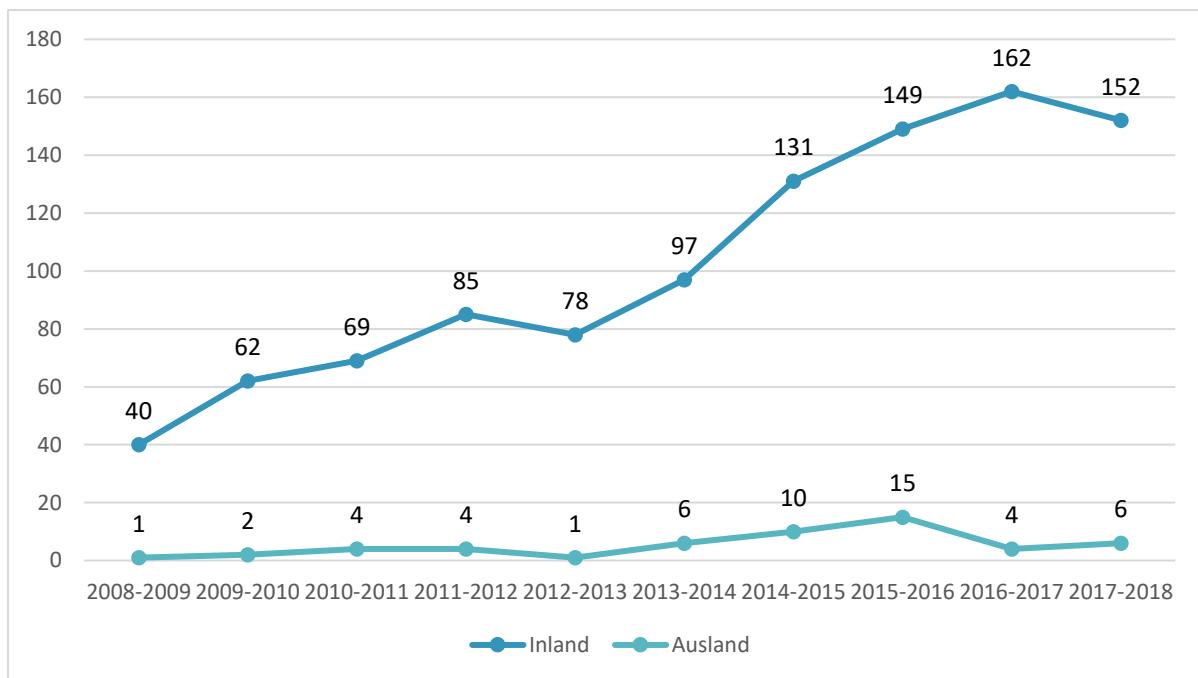


Abbildung 58: Abschlüsse nach Herkunft

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Wie schon bei den Studierendenzahlen nach Herkunft, ist auch bei den Abschlüssen nach Herkunft (Abbildung 58) eine enge Verbindung mit den Zahlen im Vergleich Frauen und Männer festzustellen. Folglich lässt sich in der Zusammenschau wieder argumentieren, dass die Masterstudien dominiert sind von der Gruppe weiblicher, österreichischer Studierender. Hervorzuheben sind in Bezug auf Abschlüsse von Studierenden mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft die Jahre 2014/2015 und 2015/2016 sowie in diesen Jahren insbesondere das Studium Sozialpädagogik. In dieser Zeit gab es in der Sozialpädagogik 8 bzw. 10 Abschlüsse von Frauen aus dem Ausland, sowie einem Mann. Interessanterweise konnte die Sozialpädagogik diese Anzahl nicht halten und hatte im darauffolgenden Jahr 2016/2017 nur mehr 3 Abschlüsse von Studierenden aus dem Ausland. (Anmerkung: Studierende, die durch Austauschprogramme am Institut studieren, sind hier nicht berücksichtigt.)

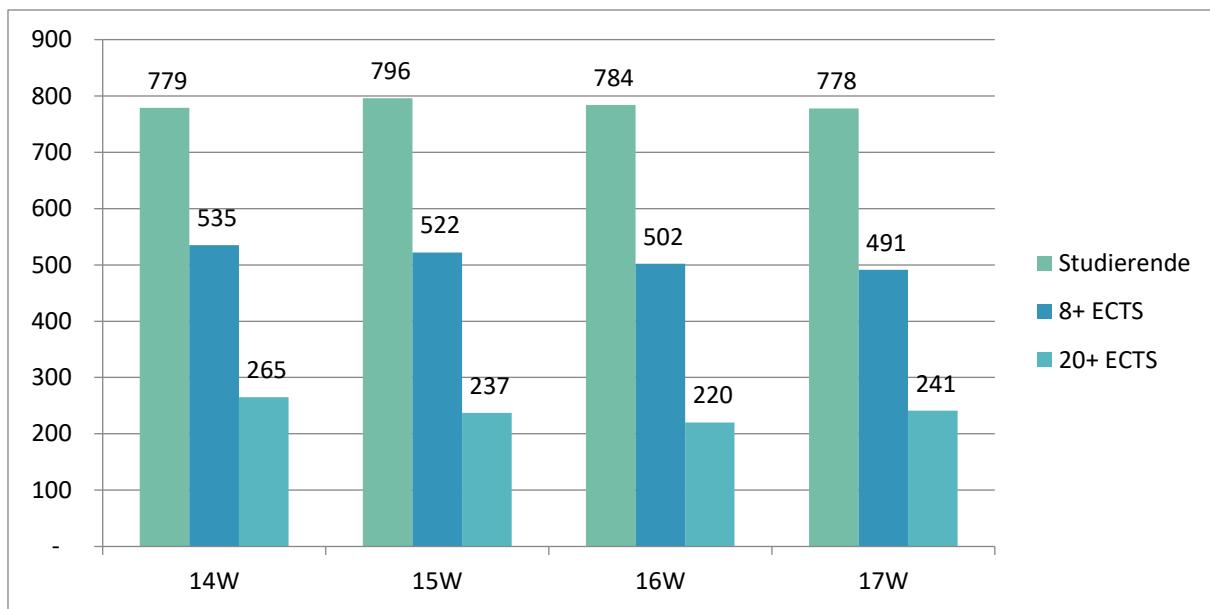


Abbildung 59: Prüfungsaktivität von Masterstudierenden

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Abbildung 59 zeigt die Prüfungsaktivität der Masterstudierenden. Dabei wird unterschieden zwischen den Studierenden, die mehr als 8 EC Punkte erreichen und jenen, die mehr als 20 EC Punkte erreichen. Ein grober Blick auf das Balkendiagramm lässt erkennen, dass rund ein Drittel der Studierenden mehr als 20 EC Punkte und ein weiteres Drittel mehr als 8 EC Punkte erreichen. Das letzte Drittel erreicht die Messlatte von 8 EC Punkten nicht. Vom Wintersemester 2016 auf das Wintersemester 2017 ist die Anzahl der Studierenden mit mehr als 20 EC Punkten um 20 gestiegen, während die Gesamtzahl der Studierenden und die Zahl derer mit mehr als 8 EC Punkten gesunken ist.

Studienstatus der Masterstudierenden im Zeitverlauf

Seit dem Studienjahr 2012/2013 ist die Anzahl der gemeldeten Studierenden kontinuierlich gestiegen. Im Gegensatz dazu schließen nicht nur weniger Studierende ihr Studium ab, sondern die Anzahl der Studierenden, die ihr Studium abschließen, sinkt wieder seit dem Studienjahr 2016/2017. Die meisten Studierenden schließen das Masterstudium innerhalb von drei Jahren ab. 66 % der Studierenden haben im Studienjahr 2017/2018 nach einer Studiendauer von maximal 3 Jahren ihr Studium abgeschlossen. Im Studienjahr 2012/2013 waren es noch 85 %. Im selben Zeitraum brechen auch die meisten Studierenden ihr Studium ab. Im Jahr 2012/2013 haben 71 % der Studierenden ihr Studium innerhalb von zwei bis drei Jahren abgebrochen, im Studienjahr 2017/2018 waren es 64,2 %.

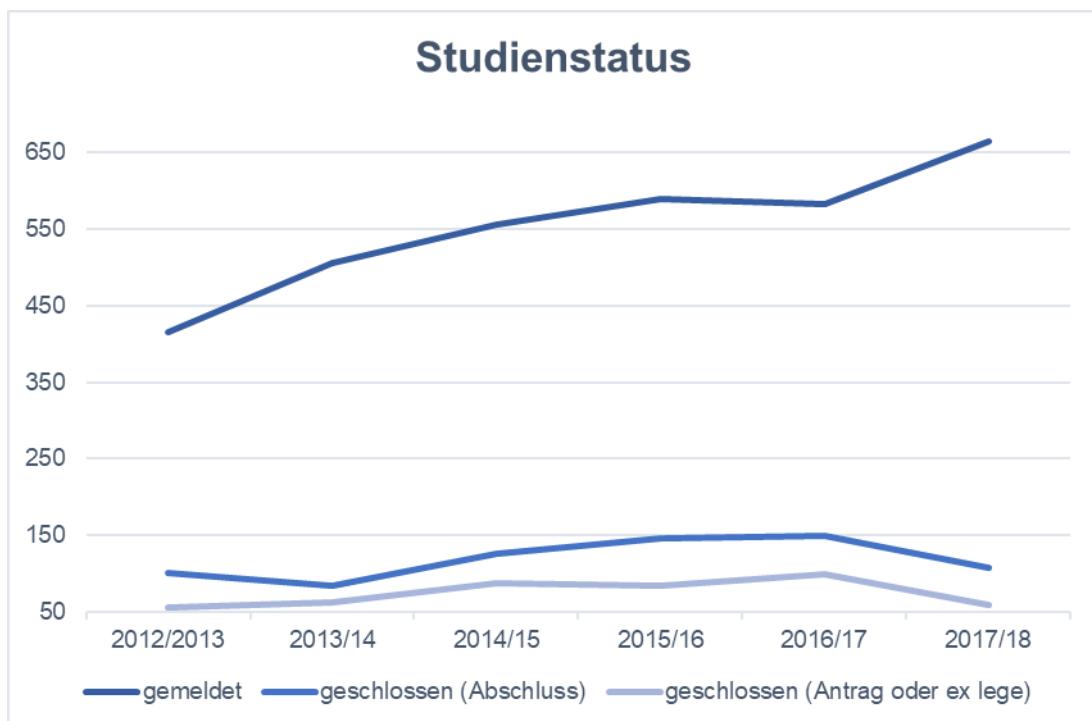


Abbildung 60: Studienstatus (Masterstudierende)

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Mehrfachinskriptionen

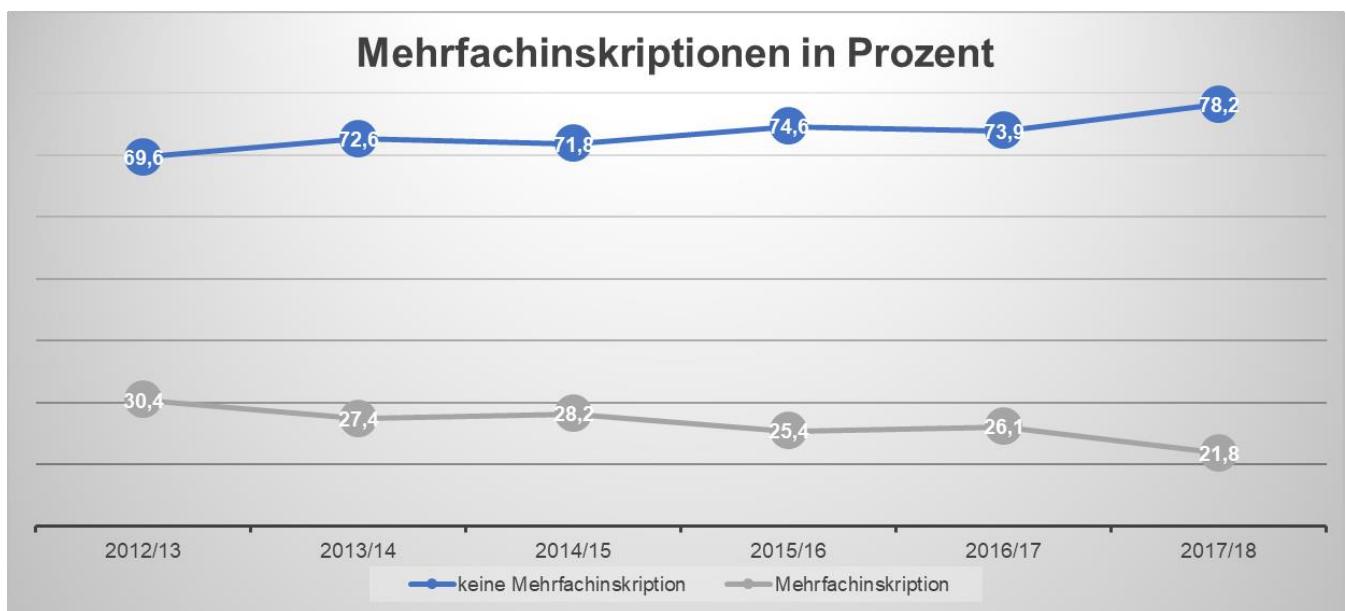


Abbildung 61: Mehrfachinskriptionen seit 2012/2013

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Der Anteil jener Studierenden, die zusätzlich zum Masterstudium an der Erziehungs- und Bildungswissenschaft ein Studium inskribiert haben ist seit dem Studienjahr 2012/2013 von 30,4 % auf 21,8 % gesunken.

Studiendauer der Masterstudierenden im Zeitverlauf

Vergleicht man die Studiendauer jener Studierenden, die ihr Studium abschließen, abbrechen oder exmatrikulieren, können seit dem Studienjahr 2012/2013 folgende Entwicklungen festgestellt werden:

Insgesamt ist die Anzahl der Studierenden, die ihr Studium abschließen seit dem Jahr 2012/2013 von 29,9 % auf 33,1 % gestiegen. Einen Höhepunkt erreichten die Studiengänge im Jahr 2013/2014 mit insgesamt 34,1 %. Ähnliche Entwicklungen zeigen sich auch bei Studierenden, die das Studium abbrechen oder exmatrikuliert wurden. Auch hier ist die Anzahl seit dem Studienjahr 2013/2014 gestiegen. Bei den Abbrüchen von 28,3 % auf 35,6 %, bei Exmatrikulationen von 25,3 % auf 32,8 %.

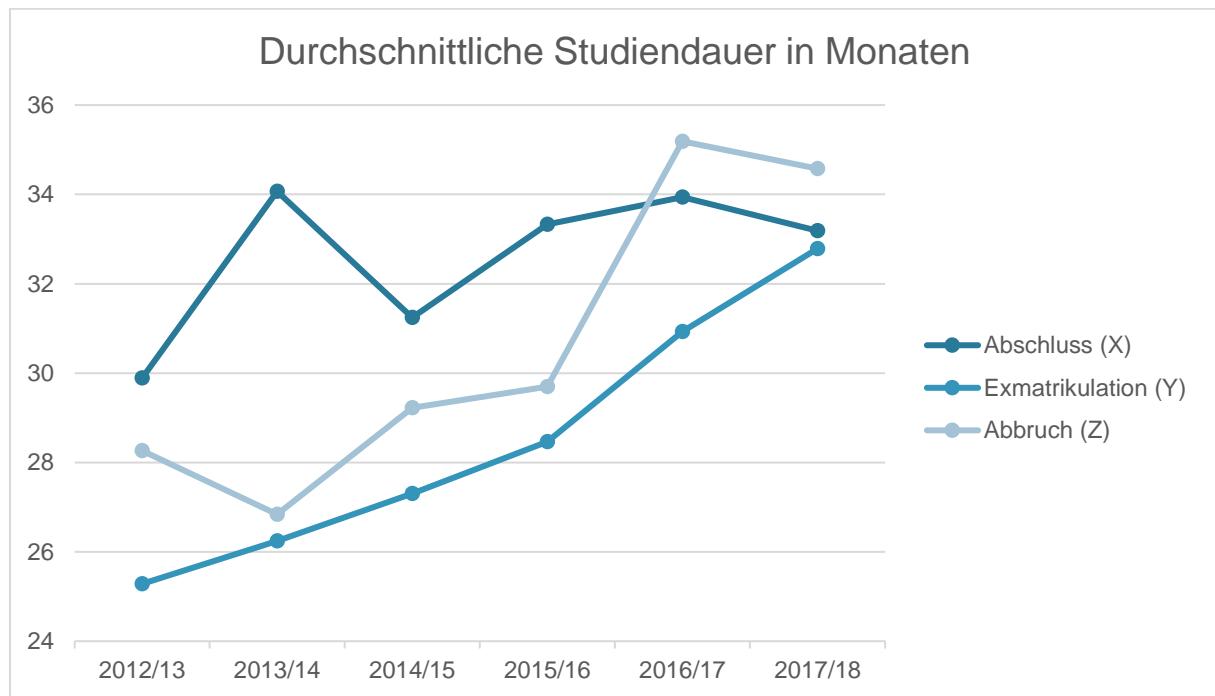


Abbildung 62: Durchschnittliche Studiendauer in Monaten seit 2012/2013

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Tabelle 8: Durchschnittliche Studiendauer in Monaten

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Durchschnittliche Studiendauer in Monaten			
	Abschluss (X)	Exmatrikulation (Y)	Abbruch (Z)
2012/13	29,8919	25,2844	28,2669
2013/14	34,0678	26,24	26,8393
2014/15	31,2427	27,3056	29,222
2015/16	33,3303	28,4658	29,6946
2016/17	33,94	30,9279	35,1887
2017/18	33,1888	32,7885	34,577

Prüfungsaktivität

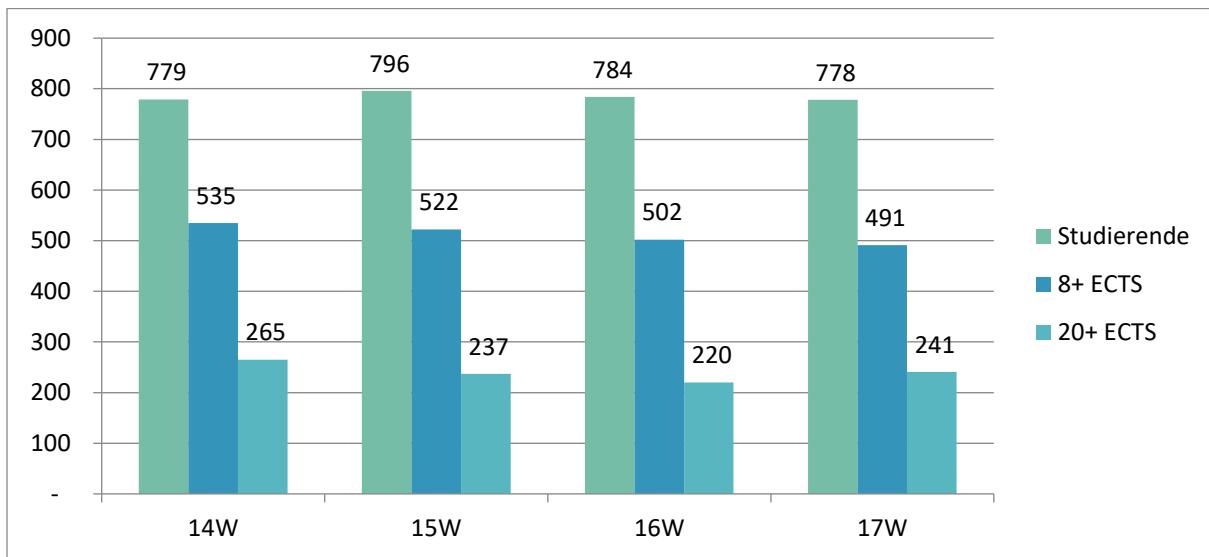


Abbildung 63: Prüfungsaktivität von Masterstudierenden

Quelle: Studierendenstatistik KFU, Administrativdaten Universität Graz, LQM; Eigene Darstellung

Abbildung 63 zeigt die Prüfungsaktivität der Masterstudierenden. Dabei wird unterschieden zwischen den Studierenden, die mehr als 8 EC Punkte erreichen und jenen, die mehr als 20 EC Punkte erreichen. Ein grober Blick auf das Balkendiagramm lässt erkennen, dass rund ein Drittel der Studierenden mehr als 20 EC Punkte und ein weiteres Drittel mehr als 8 EC Punkte erreichen. Das letzte Drittel erreicht die Messlatte von 8 EC Punkten nicht. Vom Wintersemester 2016 auf das Wintersemester 2017 ist die Anzahl der Studierenden mit mehr als 20 EC Punkten um 20 gestiegen, während die Gesamtzahl der Studierenden und die Zahl derer mit mehr als 8 EC Punkten gesunken ist. Inwiefern das ein Anzeichen einer größeren Leistungsbereitschaft seitens der Studierenden ist, oder, ob es durch andere Faktoren beeinflusst ist, kann anhand der vorhandenen Daten nicht gesagt werden.

Zusammenfassung und Gesamtresümee

Die Auswertung der Daten zu den Masterstudien bestätigen die allgemeinen Tendenzen aus der Auswertung der Daten zum Bachelorstudium. Auch die Masterstudien werden zum größten Teil von österreichischen Frauen belegt. Es lässt sich weiterhin sagen, dass der Internationalisierungsgrad gering ist, das heißt, dass es wenige Studierende mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft und wenige Studierende in Austauschprogrammen gibt. Die Betrachtung der Masterstudien zeigt zudem ganz eindeutig, dass die große Mehrheit der Studierenden die Möglichkeit eines konsekutiven Studiums wahrnehmen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Durchlässigkeit eher gering ist, denn es kommen nur wenige Studierende, die das Bachelorstudium an anderen Universitäten abgeschlossen haben und noch weniger, die ihr Bachelorstudium in einer anderen Disziplin abgeschlossen haben.

Eine Betrachtung der Veränderungen über den Zeitverlauf, zeigt wenig Auffälliges. Einzig das Studium der Erwachsenen- und Weiterbildung zeigt fluktuierende Studierenden- und Abschlusszahlen. Alle drei Masterstudien haben in jüngster Vergangenheit einen kleinen Rückgang an Studierenden hinnehmen müssen. Insgesamt sind aber keine ungewöhnlichen Veränderungen erkennbar.

Für das Resümee wird ein Prototyp einer am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft studierenden Person nachgezeichnet. Sodann wird dieser Prototyp mit aktuellen Trends in der Hochschule abgeglichen, um aus dem Abgleich Empfehlungen für eine Weiterentwicklung der Lehre zu formulieren.

Der Prototyp einer am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft studierenden Person ist weiblich mit österreichischer Staatsbürgerschaft, Anfang 20 und kommt aus der Steiermark. Diese Studierende hat eine AHS-Matura und absolviert das Bachelorstudium in 7 Semestern, um danach für eines der drei Masterstudien zu inskriften, welches sie in circa 6 Semestern abschließen wird. Diese Studierende wird während ihres gesamten Studiums sehr wahrscheinlich keinen Auslandsaufenthalt absolvieren, aber wahrscheinlich irgendwann während des Studiums auch ein zweites Studium beginnen. Umgelegt auf die Gesamtheit der Studierenden kann man sagen, dass die Gruppe der Studierenden durchwegs homogen ist.

Neben der Stärkung der Arbeitsmarktfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen, ist die Erhöhung der Diversität universitärer Studiengänge ein Trend der letzten Jahrzehnte. Die Erhöhung der Diversität durch die Öffnung der Universität für nicht-traditionelle Studierende oder Studierende aus dem Ausland ist ein Prozess der mit großem Mehrwert verbunden ist, aber eine Adaption der strategischen Ausrichtung bedarf. Um die Organisation der Lehre in

dieser Hinsicht zu orientieren, kann gezielt darauf geachtet werden, innerhalb der institutionellen Möglichkeiten, die Diversität der Studierendengruppe zu erhöhen. Diese kann gelingen durch eine Stärkung der **Internationalisierung** (mehr Incomings und mehr Outgoings, mehr nicht-österreichische Studierende) und der **Durchlässigkeit** (ältere und nicht-traditionelle Studierende sowie Personen aus den Regionen, von anderen Unis und aus anderen Disziplinen vermehrt ansprechen).

Quellenverzeichnis

Statistik Austria: *Studierendenstatistik*.

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/universitaeten_studium/index.html; 06.11.2018.

Statistik Austria: *Bildungsabschlüsse*.

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/bildungsabschluesse/index.html; 06.11.2018.

WKO (Wirtschaftskammer Österreich): *Lehrlingsstatistik*. <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/daten-lehrlingsstatistik.html>; 05.11.2018.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bestandene Reife- und Diplomprüfungen in Österreich nach Prüfungsjahr	4
Abbildung 2: Bestandene Reife- und Diplomprüfungen in der Steiermark nach Prüfungsjahr	5
Abbildung 3: Lehrlinge in Österreich.....	5
Abbildung 4: abgelegte Lehrabschlussprüfungen in Österreich	6
Abbildung 5: Lehrlinge in der Steiermark.....	6
Abbildung 6: abgelegte Lehrabschlussprüfungen in der Steiermark	6
Abbildung 7: Studierende in Österreich an Privatuniversitäten, Pädagogischen Hochschulen und Theologischen Lehranstalten.....	7
Abbildung 8: Studierende in Österreich an Öffentlichen Universitäten	7
Abbildung 9: Studierende in Österreich an Fachhochschulen.....	8
Abbildung 10: Studierende in Österreich nach Bildungseinrichtungen.....	8
Abbildung 11: Personen, die das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft belegt haben (Gesamt).....	9
Abbildung 12: Personen, die das Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft belegt haben (nach Geschlecht).....	10
Abbildung 13: Prüfungsaktive Studierende (8+ ECTS)	10
Abbildung 14: Vorbildung von Studierenden des Bachelorstudiums; N=23804	11
Abbildung 15: Zusammensetzung Gemeldete Studierende des Bachelorstudiums (nach Geburtsjahr); N=6568	12
Abbildung 16: Alter der Studierenden bei Erstzulassung zum Bachelorstudium (N=6559)....	13
Abbildung 17: Nationalität der Studierenden des Bachelorstudiums (N=6568)	14
Abbildung 18: Verteilung der Studierenden nach Heimatort (N=6568).....	15
Abbildung 19: Verteilung der Studierenden nach Heimatort in Nachbarland (N=262)	17
Abbildung 20: Anzahl Incoming-Studierende seit 2012/2013	19
Abbildung 21: Anzahl Outgoing-Studierende seit 2012/2013	19
Abbildung 22: Vorbildung gemeldete Bachelorstudierende in Prozent.....	20
Abbildung 23: Geburtsjahr gemeldete Studierende des Bachelorstudiums (nach Studienjahr)	21
Abbildung 24: Nationalität gemeldete Studierende des Bachelorstudiums (nach Studienjahr)	22
Abbildung 25: Verteilung der Studierenden nach Heimatort in Nachbarland (nach Studienjahr).....	25
Abbildung 26: Erstmalige Zulassung zum Bachelorstudium (Gesamt)	26
Abbildung 27: Erstmalige Zulassung zum Bachelorstudium (nach Geschlecht)	27
Abbildung 28: Erstmalige Zulassung zum Bachelorstudium (nach Herkunft)	28

Abbildung 29: Abschlüsse Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft (Gesamt)	29
Abbildung 30: Abschlüsse Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft (nach Geschlecht)	30
Abbildung 31: Abschlüsse Bachelorstudium Erziehungs- und Bildungswissenschaft (nach Herkunft)	30
Abbildung 32: Bachelorstudierende nach Studienjahr und Studienstatus	31
Abbildung 33: Studiendauer in Jahren	32
Abbildung 34: Studiendauer in Jahren	32
Abbildung 35: Studiendauer in Jahren	33
Abbildung 36: Studien- und Arbeitsmarktstatus; Bachelorstudierende ab Studienjahr 2013/14	34
Abbildung 37: Studienstatus; Bachelorstudierende ab Studienjahr 2013/14	35
Abbildung 38: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Geschlecht)	37
Abbildung 39: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Geburtsjahr)	38
Abbildung 40: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Alter bei Zulassung)	39
Abbildung 41: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Nationalität)	40
Abbildung 42: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge (nach Heimatort)	40
Abbildung 43: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge mit Heimatort in einem Nachbarland	42
Abbildung 44: Studierendenzahlen nach den drei Masterstudien	43
Abbildung 45: Studierendenzahlen in den Masterstudien nach Geschlecht	44
Abbildung 46: Studierendenzahlen in den Masterstudien nach Herkunft	45
Abbildung 47: Vorbildung Masterstudierende nach Studienjahr in Prozent	46
Abbildung 48: Vorbildung Masterstudierende MA Weiterbildung nach Studienjahr in Prozent	46
Abbildung 49: Vorbildung Masterstudierende MA Inclusive Education nach Studienjahr in Prozent	47
Abbildung 50: Vorbildung Masterstudierende MA Sozialpädagogik nach Studienjahr in Prozent	47
Abbildung 51: Erstsemestrige regulär vs. Incomings	48
Abbildung 52: Erstsemestrige Frauen vs. Männer	49
Abbildung 53: Erstsemestrige nach Herkunft in Zahlen	49
Abbildung 54: Erstsemestrige nach Herkunft in Prozent	50
Abbildung 55: Erstsemestrige nach Vorstudium	51
Abbildung 56: Abschlüsse nach Masterstudium	52

Abbildung 57: Abschlüsse nach Geschlecht	53
Abbildung 58: Abschlüsse nach Herkunft	54
Abbildung 59: Prüfungsaktivität von Masterstudierenden	55
Abbildung 60: Studienstatus (Masterstudierende)	56
Abbildung 61: Mehrfachinskriptionen seit 2012/2013.....	56
Abbildung 62: Durchschnittliche Studiendauer in Monaten seit 2012/2013.....	57
Abbildung 63: Prüfungsaktivität von Masterstudierenden	59

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich.....	15
Tabelle 2: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich; Differenzierung zwischen Hauptstadt und restl. Bundesland.....	16
Tabelle 3: Verteilung Studierende nach Heimat- und/oder Studienort in Graz	18
Tabelle 4: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich (nach Studienjahr).....	23
Tabelle 5: Verteilung der Studierenden mit Heimatort in Österreich; Differenzierung zwischen Hauptstadt und restl. Bundesland (nach Studienjahr)	24
Tabelle 6: Mehrfachinskriptionen.....	28
Tabelle 7: Verteilung der Studierenden der Masterstudiengänge mit Heimatort in Österreich	41
Tabelle 8: Durchschnittliche Studiendauer in Monaten	58